

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtauskunft: Nachrichten Dresden  
Korrespondent: Sammelnummer: 25-24  
Preis für Nachdruckpreise: 20011

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 15. Sept. 1927 der städtisch übernahmene Aufstellung bei Haus 1.50 Mk.  
Vorberzugspreis für Montag September 1. Mark ohne Postzettelungsgebühr.

Einzelnummer 10 Pfennig

Anzeigen-Preise: Seite 15 Pg. für auswärts 15 Pg. Familienanzeigen und Stellenangebote ohne  
Rabat 15 Pg., außerhalb 15 Pg., die 15 cm breite Anklamme 20 Pg.,  
überhalb 20 Pg. Mietengebühr 10 Pg. Ausser Aufträge gegen Vorauszahlung.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenanmerkung. Dresdner Nachrichten übernehmen Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:  
Marienstraße 34-4  
Druck u. Verlag von Vierich & Reichardt in Dresden  
Postleitzahl-Kontakt 1062 Dresden

## Neue Aenderung der Lage in Genf.

Heute Einbringung des abgeänderten polnischen Vorschages durch mehrere Mächte.

Neue Schmährede Brauns gegen Schwarz-Weiß-Rot. — Vorlands-Sitzung des Zentrums über Wirth. — Kein Lebenszeichen von Berland.

### Beschlüsse der Locarno-Jurissen.

Genf, 7. Sept. Die juristischen Sachverständigen Ministerialdirektor Dr. Gaus, Promator und Sir Cecil Hurst sind heute abend um 6 Uhr zusammengetreten, um eine endgültige Redaktion des polnischen Vorschages vorzunehmen. Im leichten Augenblick haben sich gewisse Schwierigkeiten eingesetzt. In der endgültigen Formulierung waren folgende zwei Punkte angenommen:

1. Jeder zur Lösung von internationalen Streitfällen besonnene Krieg ist verboten.

2. Sämtliche internationale Streitfälle müssen durch ein obligatorisches Schiedsgericht geregelt werden.

Wie verlautet, sollen nun in den Beratungen der juristischen Sachverständigen neue Formulierungen aufgetaucht sein. Das endgültige Ergebnis der Juristenberatung, die gegen 10 Uhr beendet war, ist noch nicht bekannt geworden. Wie in den späten Abendstunden verlautet, ist eine neue Aenderung der Situation eingetreten. Es besteht die Absicht, den von den Juristen geprägten Text des polnischen Vorschlages nicht von Polen allein, sondern von mehreren Mächten in der Vollversammlung einzubringen. Welche Mächte den gemeinsamen Text der Vollversammlung vorlegen werden, steht zurzeit noch nicht fest.

Die deutsche Delegation tritt heute abend um 11 Uhr zu einer Sitzung zusammen, um endgültig zu dem vorliegenden polnischen Text Stellung zu nehmen. Im Laufe des Abends hatte Dr. Stresemann eine längere Unterredung mit Chamberlain. Es steht zur Stunde noch nicht fest, ob die Entscheidung bereits morgen erfolgen wird, da eine Delegation sich Gedanken erbetet hat, um mit ihren angeständigen Stellen in Verbindung treten zu können. Unter diesen Umständen wird die für morgen festgelegte Rednerliste aller Voraussicht nach noch geändert werden. Dr. Stresemann wird im Rahmen der Generaldebatte zu dem politischen Antrag, der allerdings in Anfunkt der gemeinsame Antrag mehrerer Mächte sein wird, Stellung nehmen. Falls eine Einigung über den gemeinsamen Text zustande kommt, wird dieser Voraussicht nach

der holländische Antrag zurückgezogen werden. Der neue gemeinsame Text der Mächte, die, wie man allgemein annimmt, entweder die Locarno-Mächte oder die Kellogg-Mächte sein werden, muss in der Vollversammlung eine Zweidrittelmehrheit erhalten, um ohne Übereinstimmung an eine Kommission angenommen werden zu können.

### Bermühlungen über den neuen Text.

Genf, 7. Sept. Der jetzt neu hergestellte Text des Neutralitätsvorschlages wird von allen beteiligten Delegationen auf das strenste gehemnt, doch ist bekannt geworden, dass der Einwurf den Sicherheitsgedanken auf eine breitere und allgemeinere Basis stellt und

grundhafte allgemeine Friedenssicherungen sämtlicher Mitglieder des Völkerbundes untereinander enthaltet. Falls diese Resolution von der Vollversammlung angenommen werden sollte, muß in notwendiger Folge das Abrüstungsproblem eine neue Behandlung erfahren.

Eine von sämtlichen Mitgliedern des Völkerbundes angenommene Entschließung über eine neue und allgemeine Sicherung des Friedensgedankens muss unabdinglich als erster Schritt zu der nachfolgenden allgemeinen Abrüstung derjenigen Mächte führen, die bisher sich einer Durchführung der Abrüstung entzogen haben, obwohl durch den Versailler Vertrag die deutsche Abrüstung nur als Einleitung der allgemeinen Abrüstung ausdrücklich erklärt worden ist.

In Berliner politischen Kreisen lebt man vorläufig eine Stellungnahme zu diesen Genfer Meldungen ab, da sich die einzelnen Mächte zu strenger Verhügung über die Einzelheiten des polnischen Vorschlags verpflichtet haben. Immerhin verlautet so viel, daß die deutsche Delegation nur einer Formulierung ihre Zustimmung geben könnte, die die berechtigten Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes berücksichtigt. Unter allen Umständen wird deutscherseits darauf geachtet werden, daß nicht unter dem Titel neuer Friedenssicherungen der von polnischer Seite immer wieder unternommene Versuch, eine Stabilisierung der gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Grenzverhältnisse im Osten anzuschaffen, verwirkt werden kann. Deutschland, das der ihm durch den Versailler Vertrag auferlegten Abrüstung aufs genaueste nachkommen ist, wird anderseits alle Bestrebungen unterstützen, die

die völlige Abrüstung der anderen.

bisher noch waffenstarrenden Mächte sicherstellt. Auf alle Fälle wird man gegenüber den aus französischer und polnischer Quelle stammenden Versuchsballsonten äußerste Zurückhaltung üben müssen. Auf die Rheinlandräumung hat Deutschland auf Grund des Artikels 431 des Friedensvertrages ohnehin einen unwiderrückbaren Rechtsanspruch. Eine Bequichtigung der Frage der Rheinlandräumung mit den polnischen Wünschen würde in der deutschen Öffentlichkeit nicht verstanden werden.

### Kabinettssitzung am Sonnabend.

Berlin, 7. Sept. Wie verlautet, wird die Kabinettssitzung, die sich bekanntlich mit der Beamtenbeförderungsreform beschäftigt, trotz der Verhinderung des Außenministers am Sonnabend stattfinden, jedoch werden keine entscheidenden Beschlüsse gefasst werden. Dr. Stresemann hätte dann die Möglichkeit, falls sich bis dahin die Lage in Genf klar übersehen lässt, am Sonnabend von Genf abzufahren und am Montag oder Dienstag einer neuen Kabinettssitzung beizuhören.

### Politik und Katholikenstag.

Das Dortmunder Gericht über Wirth.

120 000 Personen füllt die große Dortmunder Kampfbahn Rose Erde. Und nach Berichten nicht katholisch eingestellter Wähler war sie bis auf den letzten Platz gefüllt, als am Sonntag mit dem Festgottesdienst der Dortmunder Katholikentag seinen Anfang nahm. Schon an Zahl also eine imposante Veranstaltung, die in der äußeren Entwicklung alle früheren Katholikentage in den Schatten stellt. Nimmt man hingegen das allein die Arbeiterkundgebung in mehr als dreihundert Einzelveranstaltungen abgehalten wurde, von denen die in der Westfalenhalle von 15 000 Teilnehmern besucht war, so wird man nicht umhin können, den Dortmunder Katholikentag als eine starke und eindrucksvolle Kundgebung zu bezeichnen, die auch vom protestantischen Standpunkt aus als erfreulich angesehen werden kann, weil all die zahlreichen Veranstaltungen dieser Tagung der freie Willen durchzogen hat, das gesamte private und öffentliche Leben, Staat, Gesellschaft, Arbeitsverhältnis, Erziehung und Familie mit christlich-tatlichem Ernst zu durchdringen. Mag auch gewiß der einseitig katholische Standpunkt vorherrschend gewesen sein, den konfessionellen Frieden gefährdende Mützen sind nicht erschienen, und für beide christliche Richtungen liegen doch so viele Gemeinsamkeiten vor, daß auch das evangelische Deutschland jede Mitwirkung im Kampf gegen den Materialismus unserer Zeit begrüßen kann. Über das Religiös-Tatliche hinaus kommt den Katholikentagen aber auch stets eine erhebliche politische Bedeutung zu. Vielleicht nicht mehr in dem Maße wie in der Vorkriegszeit, als es noch keine Parteidienst des Zentrums gab und die Katholikentage deshalb ausschlaggebend für die Politik des Zentrumsparthei waren. Das ist heute schon deswegen nicht mehr ausschließlich der Fall, weil der politische Katholizismus längst nicht mehr allein durch das Zentrum repräsentiert wird. Die Bayrische Volkspartei ist ebenso eine rein katholische Partei wie das Zentrum, und in der Deutschen-nationalen Partei haben starke Teile der katholischen Bevölkerung infolge der langjährigen einseitigen Einsichtnahme des Zentrums Zuflucht gefunden. Trotzdem ist auch heute noch das Zentrum die dominierende politische Vertretung des Katholizismus, und so sehr man sich auch in den katholischen Kreisen bemüht, den Katholikentagen den politischen Charakter abzusprechen, so wenig kann man es doch verhindern, daß in allen Reden und Veranstaltungen die Zentrumpolitik mittlingt und zur Debatte steht. Schon darum, weil der Kampf um die Weltanschauung und das Recht zu ihrer Verstärkung mit politischen Mitteln geführt wird, nicht zuletzt aber auch deswegen, weil die Katholikentage ein starkes Bindeglied für den gesamten deutschen Katholizismus darstellen und das Zentrum heute mehr denn je von Hoffnungen durchzogen ist, die Bayrische Volkspartei durch starke Betonung der Gemeinfamilien wieder in die Arme der Mutterpartei zurückzuführen, aus denen sie sich wegen der Linkspolitik des Zentrums nach dem Kriege freigemacht hat.

Ein Jahr bedeutungsvoller politischer Entwicklung liegt zwischen Dortmund und dem sechsjährigen Katholikentag in Breslau. Sie hat in Dortmund deutlich ihre Spuren gezeichnet. Dem Breslauer Katholikentag hatten die Linkskreise des Zentrums ihren Stempel zunehmender Tendenzen zur Republikanisierung und Linksentwicklung der katholischen Bevölkerungskreise aufgedrückt. In Dortmund herrsche ein anderer Ton. Gewiß kein Verkennnis zu rechtfertigen. Aber eine Stimmung breiten Zusatzmensen lag über allen Dortmunder Veranstaltungen, eines Zusatzmensen darüber, endlich wieder mit den Jahrenlang in den Hintergrund gedrängten weltanschaulichen Vorlesungen wichtig an die Öffentlichkeit treten zu können, endlich Tatkraft und fach verstandene politische Zweckmäßigkeit beiseite zu lassen und in der augenblicklich auf dem Höhepunkt befindlichen Schuldebatte die Stimme für die Sicherung der christlichen Schule mit dem Schwergewicht der katholischen religiösen Organisation zu erheben. „Katholische Schulen für katholische Kinder“ war das alles beherrschende Motiv dieses Katholikentags. Es klung hervor in den geschlossenen Versammlungen, in den öffentlichen Kundgebungen und in der Schulorganisation, in der der Reichslandrat Marx zum förmlichen Forderung wurde. Warum auch in Breslau hatte man vor Jahresfrist, wie auf allen Katholikentagen, die Forderung nach der christlichen Schule erhoben. Die taktische Rücksichtnahme auf Sozialisten und Demokraten aber hatte ihr Gewicht gedämpft, hatte zu einer mehr theoretischen Forderung gemacht, was diesmal angesichts der bevorstehenden Erfüllung beherrschend hervortrat. Wohl nicht alles wird Wirklichkeit werden, was man in Dortmund als schulpolitische Ziele des deutschen Katholizismus aufgestellt hat; denn auch im Zentrum wird man sich keinen Illusionen darüber hingeben, daß es in einer Koalition keinen Diktator geben kann und daß Deutsche und Deutschnationale Volkspartei das selbstverständliche Hoheitsrecht des Staates in keiner Weise antasten lassen werden. Aber klar genug ist es in Dortmund zum Ausdruck gekommen, daß sich die Schulfrage mit der Linken nicht lösen läßt, und stärker als früher scheint

## Hollands Vorschlag ein taktisches Manöver.

### Enthüllungen der Pariser Presse.

Paris, 7. Sept. Der bekannte französische Politiker Pertinax, der schon oft aus seiner persönlichen Feindschaft gegen Briand heraus Böhmische, die hinter den Kulissen gespielt haben, aufgedeckt hat, gibt heute im „Echo de Paris“ eine Darstellung der Vermühungen Polens, die Vollversammlung für seinen Garantievorschlag zu gewinnen, die nicht ohne Interesse ist. Pertinax behauptet, zu wissen, daß Solal ursprünglich Briand und Chamberlain seinen genau formulierten Vorschlag gleichfalls vorgelegen habe. Da er aber durch die Stellungnahme der beiden entmündigt worden sei, habe er sich zu selbstständigem Vorgehen entschlossen und am Dienstagabend übernahm die Delegierten von etwa 20 Staaten an einer Konferenz um 1 Uhr gegeben. An dieser Konferenz hätten vor allem die Vertreter der kleinen Entente, die Vertreter der baltischen und der skandinavischen Länder teilgenommen, denen Solal seinen Vorschlag Punkt für Punkt vorgelesen habe. Als Chamberlain und Briand von dieser Sonderkonferenz erfuhren, seien sie auf das unangenehme überrascht gewesen. Wie Pertinax weiter behauptet, habe Solal in der Sonderkonferenz erklärt, der polnische Vorschlag bedeute nur eine Ergänzung des Artikels 15 Absatz 7 des Völkerbundspaktes durch ein generelles Verbot des Krieges.

Ein solcher Vorschlag könne jedenfalls von Deutschland nicht abgelehnt werden, da man sonst darauf schließen müsse, daß Deutschland immer noch Hintergedanken habe.

Der Genfer Berichterstatter des „Petit Parisien“, Albert Hullen, dessen Darstellung der von Pertinax gebrachten nicht widerprüft, weist noch weiter zu berichten, daß Solal u. a. darauf hingewiesen habe, daß der Locarno-Vertrag auf andere Staaten kaum ausgedehnt werden könne. Deshalb sei es notwendig, die Grundlagen für die Durchführung des Gedankens eines obligatorischen Schiedsgerichtes festzulegen, als dies bisher in der Völkerbundsfassung geschehen sei. Es käme darauf an, etwas Praktisches für die

Staaten in dieser Beziehung zu schaffen. Insbesondere die Vertreter der baltischen Staaten, Estland, Lettland und Finnland, sollen angeblich in der Vollversammlung sich dem polnischen Vorschlag anzuschließen beabsichtigen.

Nach den Andeutungen des „Echo de Paris“ und des „Petit Parisien“ kann somit daraus geschlossen werden, daß zwischen dem polnischen Projekt und dem holländischen Vorschlag ein taktischer Zusammenhang besteht.

Offenbar ist die Ablehnung des polnischen Vorschages durch Briand nur taktischer Natur gewesen, da dieser vorausah, daß Deutschland sich einem Garantieverlangen, das von Polen ausgeht, bestimmt widersehen würde.

Aus diesem Grunde scheint er sich mit dem als frankophil bekannten holländischen Außenminister De la Châtaignier in Verbindung gelegt zu haben, dessen außenpolitische Schwierigkeiten ihm den französischen Einflüssen besonders geneigt erscheinen lassen. Es ist daher die Frage, ob der französische Außenminister in der Tat heute die Gedankenlage ablehnt, die im Jahre 1924 mit am meisten zu seinem Sturm beigebracht haben. Briand ist bekanntlich einer der Väter des Genfer Protocols vom Jahre 1924. (T.U.)

### Deutschland und der holländische Vorschlag.

Von deutscher Seite wird zu dem holländischen Antrag erklärt. Deutschland habe bisher alle Maßnahmen begrüßt, die eine allgemeine Abrüstung zum Ziel haben. Deutschland sei der einzige Staat, der inmitten von schwer gestrittenen Nachbarn völlig abgerückt sei. Jedoch zeigten die Verhandlungen über das Genfer Protokoll im Jahre 1924, wie außerordentlich schwierig Verhandlungen über eine Änderung des Völkerbundspaktes seien. Man sieht daher der Sicht an, daß die Ansichten des holländischen Antrages, der zweitens auf den Widerstand einiger Staaten in der Vollversammlung hofft, wird, zurzeit nicht allzu günstig beurteilt werden kann. Es würde zweitens sehr langwieriger und schwieriger Verhandlungen bedürfen, um die von Holland gewünschte Änderung des Artikels 15 durchzuführen.

man sieht zu der Erkenntnis der schärferen weltanschaulichen Trennungslinie zwischen Zentrum und Sozialismus gekommen zu sein. Außerdem hat sich das sowohl in der Wahl Adam Stegerwalds zum Präsidenten der Tagung als auch in der auf der linken rechts mitsätzlich aufgenommenen Tatsache ausgedrückt, dass man den scharf antikommunistisch eingestellten österreichischen Bundeskanzler Dr. Seipel zu seinem Referat über Arbeit und Kapital in christlicher Ausfassung eingeladen hat. Der Willen des Reichskanzlers Dr. Marx, mit ihm politische Versprechungen zu pflegen, war dabei zweifellos ebenso maßgebend wie der Wunsch des Zentrums, die Bayrische Volkspartei, die von jeher infolge ihrer antikommunistischen Einstellung enge Beziehungen zu den österreichischen Christlichsozialen unterhalten hat. Auch der bayrische Ministerpräsident Held war ja in Dortmund. Die Verhandlungen zwischen Zentrum und Bayrischer Volkspartei sind längere Zeit ins Stocken geraten; zwischen beiden Parteien stand und steht einzeln und allein der Fall Wirth. Wenn aber jetzt der Dortmunder Katholikentag eine über Erwarten schärfere und einmütige Verurteilung der Sonderstellung Dr. Wirths gegenüber dem Reichschulgesetz zu erkennen gegeben hat, dann ist hierin vielleicht das für die weitere Entwicklung bedeutungsvollste politische Ergebnis von Dortmund zu erblicken.

Daherlang hat sich das Zentrum die Quertreiberrolle Josef Wirths gefallen lassen. Immer wieder hat man eine entscheidende Auseinandersetzung mit ihm vermieden. Seinen Anhang hielt man für zu groß, um das Wagnis einer eigenen Parteidbildung Wirths für das Zentrum tragbar erscheinen zu lassen, die Gefahr müsste naturnäher dann besonders groß sein, wenn man ihn aus irgendeinem rein politischen Grunde aus der Partei stieß. Mit seinem Vorstoß gegen das Reichschulgesetz aber hat sich Wirth in eine Lage gebracht, die für ihn so unanalog wie nur irrend möglich ist. Er hat jetzt gegen die endliche Erfüllung einer Art in den weltanschaulichen Grundlagen der Partei wuzelnden kulturpolitischen Forderung mobil gemacht, die das ganze Zentrum von rechts bis links einmütig vertritt. Das aber kreist an die Grundtendenzen der Partei. Nur ist darum der Trennungstrieb, den der Reichstagsabgeordnete Raas in seiner großen politischen Rede gezeigt hat, keiner politischen Richtung und seinem Kontext auch noch in beachtbaren Portionenstreit innerhalb des eigenen Lager verhindern wir das Recht zu zuschreiben, die bisher idyllische Grundlagefront der katholisch-deutschen Kultur- und Schulpolitik zu zerstören. Keine Stimme erhob sich in Dortmund für Dr. Wirth. Im Gegenteil, in der geschlossenen Versammlung des Augustinervereins zur Pleite der katholischen Presse, auf der die katholische Presse ihre Bedingungen erfüllt, machte sich die große Sorge des Zentrums in einer einmütigen schärferen Kritik und sehr deutlichen Worten des Abt Rheinländer Lutz. Man hat es sogar nicht einmal für notwendig gehalten, die Türen bei dieser Versammlung besonders fest zu verschließen, sondern hat in einem

eingehenden Bericht im amtlichen Heftblatt diese Tatsachen ausdrücklich bekanntgegeben. Die ganze Zentrumspresse ist in dieser bedeutsamen Tagung des Augustinervereins auf den Kampf gegen Dr. Wirth eingetragen, und Wirth steht sich heute, nachdem mit dem gesamten badischen Zentrum auch der Abg. Joos von ihm abgerückt ist, in einer Isolation, wie sie noch niemals in den wechselseitigen Auseinandersetzungen mit seiner Partei zutage getreten ist. Diese Isolation verhindert aufzuführen, was zweifellos ein wesentliches taktisch-politisches Ziel, das sich das Zentrum in Westmünd geknüpft und auch erreicht hat. Ob man darüber hinaus den Augenblick zu einer endgültigen Auseinandersetzung mit dem immer unbeherrschbaren Quertreiber für gekommen hält oder nicht, muß dahingestellt bleiben. Der Katholikentag ist seine Parteiinstitution des Zentrums. Bedeutung ist es jedoch, dass der Reichskanzler und Parteiführer Dr. Marx unmittelbar vor dem Katholikentag noch mit dem badischen Zentrumsführer, Prälaten Schofer, eine Aussprache herbeigeführt hat. Wie es heißt, soll dabei vereinbart worden sein, Wirth Mitte September auf der Landesausschauung des badischen Zentrums noch einmal Gelegenheit zu geben, seine Stellung zu entwickeln und seine Politik mit der des Zentrums in Übereinstimmung zu bringen, was nach dem harten und eindringlichen Bekanntnis des Katholikentages zu den kulturpolitischen Forderungen des Zentrums nur durch eine Revision seiner Haltung gegenüber dem Reichschulgesetz möglich wäre. Der Fall Wirth drängt jetzt also offenbar seiner Entscheidung zu. Eine Konsolidierung dieses fanatischen Kämpfers einer Linksentwicklung des Zentrums aber würde zweifellos auch von großer Bedeutung für die weitere Richtungsgabe im Zentrum sein.

### Parlevorstand-Sitzung über Wirth.

Wirth soll den Kampf gegen das Schulgesetz aufgeben.

Dortmund, 7. Sept. Heute vormittag traten unter dem Vorstoß des Reichskanzlers Marx die zum Katholikentag in Dortmund versammelten Mitglieder des Reichsparteivorstandes des Zentrumspartert zu einer Sitzung zusammen, um zur politischen Lage und zur Angelegenheit Wirths Stellung zu nehmen. Für die badische Zentrumpartei waren Staatspräsident Trunk und Landtagspräsident Baumgartner erschienen. Die streng vertraulichen Verhandlungen zogen sich bis in die späten Nachmittagsstunden hin. Reichskanzler Marx wird erst mit dem Nachschluss nach Berlin zurückkehren. In unterschriebenen Kreisen wird angenommen, dass man sich bereits heute über die weitere Haltung gegenüber Wirth schlüssig geworden ist, „wenn“ er seine ablehnende Stellung zum Reichschulabschaffungswill nicht aufgibt. Auch gegen die Zentrumsabgeordneten Röder und Weismann, die die gleiche Haltung wie Wirth eingenommen haben, sollen Schritte unternommen werden.

## Die Offensive der kleinen Staaten in Genf.

Auch Dänemark für den holländischen Vorschlag.

Genf, 7. Sept. In der Nachmittagsitzung des Völkerbundes sprach nach dem Vertreter von Kolumbien der dänische Außenminister Moltzen. Er wies darauf hin, dass der Völkerbund auf dem Gebiete der Abrüstung seine Erfolge erzielt habe. Dem holländischen Antrag, durch den das Genfer Protokoll wieder anstehe, schaute er sich voll und ganz an. Die Gedankenlage dieses Protokolls seien von großem Wert. Die zukünftigen Abrüstungsverhandlungen müssten auf wirtschaftlichen und politischen Grundlagen aufgebaut werden.

Der Japaner Adatei plädierte vornehmlich für eine wirkliche Weiterverfolgung der Abrüstungsarbeiten, deren Schwierigkeiten er sich zwar nicht verhieb, die aber mit Geduld und Beharrlichkeit gelöst werden könnten und müssten. Die japanische Regierung sei überseits gewillt und bereit, einer effektiven Rüstungsverminderung ihre volle Unterstützung zu leisten, wie das bisher schon bei jeder Gelegenheit geschehen sei.

Weitere Kandidaturen für die Wahl. Nachende Stimmen für Finnland. — Italien und England für Griechenland.

Genf, 7. September. Über die bevorstehenden Wahlen zum Völkerbundrat standen gegenwärtig zwischen den einzelnen Delegationen lebhafte Verhandlungen statt. Die Kandidatur Finnlands hat in den letzten Tagen die Unterstützung einer arbeitsamen Zahl von Delegationen gefunden. So werden aller Voransicht nach für die Kandidatur Finnlands außer den skandinavischen und baltischen Staaten auch die französische Delegation und die Delegationen der Balkanstaaten eintreten. Ferner legt sich die polnische Delegation für die finnändische Kandidatur ein. Die Kandidatur Griechenlands hat bisher die bestimmte Unterstützung der italienischen Delegation. Es verlaufen ferner, dass auch die englische Delegation die griechische Kandidatur unterstützt. Ein Termin für die Nominierung der Wahlschriften durch die Vollversammlung ist bisher noch nicht festgesetzt worden. (T. II.)

### Die polnischen Minderheiten bedroht.

Russlands Ansicht über das Genfer polnische Projekt. Russland, 7. Sept. Wie aus Moskau berichtet wird, hat in dortigen diplomatischen Kreisen das polnische Garantievertragsverlangen in Genf das grösste Aufsehen erregt. Eine Stellungnahme der Sowjetregierung hierzu liegt bisher nicht vor, da sich die Regierung, um die russisch-polnischen Verhandlungen nicht zu gefährden, grösster Zurückhaltung befreit. Wie verlautet, haben jedoch inzwischen die ukrainische und die weißrussische Regierung ihrer Befürchtungen über das polnische Vortragebot in Moskau Ausdruck gegeben und auf die Gefahren hingewiesen, die ein etwaiger Erfolg des polnischen Projektes für Sowjetrussland haben würde. Die ukrainische Regierung hat, wie versichert wird, besonders darauf aufmerksam gemacht, dass der polnische Vorschlag geeignet sei, die freundschaftlichen Beziehungen Sowjet-Russlands zu Polen auf das schwerste zu gefährden.

Der polnische Vorschlag ließe daraus hervor, dass die in Polen lebende ukrainische Minderheit, die bekanntlich von den Polen aus das Schwerste befürchtete, endgültig zu Polen geschlagen und damit 3.900.000 Ukrainer auf alle Zeit unter polnische Zustände gelassen würden. — Ebenso hat die weißrussische Regierung ihre Bedenken dahin formuliert, dass Weißrußland sich mit einer etwaigen Annahme des polnischen Vorschlags in Genf auf keinen Fall absindern könnte, da hierdurch 1.100.000 Weißrussen unter dauernde polnische Herrschaft sämen. Beide Erklärungen haben in Moskau einen großen Eindruck gemacht.

### Regelung der rumänisch-ungarischen Streitfragen.

Genf, 7. Sept. Im Laufe des gestrigen Tages fanden längere Verhandlungen zwischen Chamberlain und dem ersten ungarischen Delegierten Graf Apolonius über die Regelung der rumänisch-ungarischen Streitfragen statt. Apolonius machte Chamberlain den Vorschlag, zunächst ein Gutachten des Haager Internationalen Schiedsgerichtshofes herbeizuführen, ob der im Vertrag von Trianon eingeschlossene gemischte ungarisch-rumänische Schiedsgerichtshof in Paris für eine Entscheidung über die Entschädigungsfrage der ungarischen Opfer gegen Rumänien zuständig sei. Sollte der Haager Schiedsgerichtshof die Zuständigkeit des gemischten Schiedsgerichtshofs vornimmen, so würde die ungarische

Regierung ihre Klage zurückziehen. Chamberlain erklärte sich mit dieser Regelung der Angelegenheit einverstanden.

### Chamberlain über die Abrüstung.

Genf, 7. Sept. Wie gemeldet, hielt gestern abend der englische Außenminister eine Pressekonferenz ab, bei der er sich sehr heftig gegen die polnischen Vortragstätigkeiten ausprach. Zu diesem Interview sei noch folgendes ergänzt:

Zur Abrüstungsfrage erklärte Chamberlain, die Haltung der britischen Regierung bleibe unverändert. Großbritannien habe ein Beispiel gegeben, als es seine Landstreitkräfte bis zur äußersten Grenze belastete, die mit seinen Verpflichtungen vereinbar sei. Was die Seeabstimmung betreffe, so würde England die in Washington vereinbarten Verpflichtungen genau auch auf die nicht von diesem Abkommen berührten Schiffsklassen ausgedehnt sehen. Es sei eine große Enttäuschung gewesen, dass die französische Seeflottekonferenz keine Vereinbarungen erzielen konnte. Aber dieser Misserfolg könnte doch noch ein gutes Ergebnis haben, indem er zwischen den Nationen ein besseres Verständnis für die gegenseitigen Bedürfnisse schaffe. Man könne sagen, dass sie jetzt einer Vereinbarung näher seien als vor der Konferenz. Chamberlain fügte hinzu:

die erste Pflicht des Völkerbundes ist die Aufrechterhaltung des Friedens. Die Beschränkung der Rüstungen ist nun wichtig, soweit sie dazu dient, den Frieden aufrechtzuhalten.

Ich bin stets mit Lord Cecil der Ansicht gewesen, dass ein Vorschrift nur langsam vor sich gehen kann. Die erste große Konferenz über die Abrüstung konnte nicht einen endgültigen vollständigen Plan aufzustellen bringen. Aber wenn es vorwärts gegangen ist, müssen wir aufzutreten sein. Wahrscheinlich werden zahlreiche Konferenzen stattfinden, bevor wir das Maß von Abrüstung ersehen, das wir gern sehen würden. Moralische Abrüstung ist die Quintessenz jeglicher Abrüstung. Ich bin gegen solche Art Ungehorsam, die fordert, dass wir etwas tun, ohne zu wissen, was zweckdienlicherweise getan werden kann. Lasst uns klar darüber sein, was wir tun wollen, bevor wir darauf bestehen, etwas zu tun.

### Deutschlands weltpolitisches Postulat.

Die Aenderung der deutschen Ostgrenzen. Basel, 7. Sept. Die „Basler Nationalzeitung“ schreibt zu dem in Genf aufgetauchten Projekt eines Ostlocarno: Die Aenderung der deutschen Ostgrenzen durch Friedliche Mittel ist das große deutsche weltpolitische Postulat und der unabdingbare deutsche Willen daran ist etwas, was als europäische politische Grundtatsache angenommen werden muss. Das Abhängigkeits der beschlagnahmten Rheinlandstrasse von der deutschen Bereitwilligkeit zur Vereinigung der gegenwärtigen Ostprovinzen ist eine Situation, wie sie komplizierter nicht auszudenken wäre. Die drangaliste deutsche Minderheit und Oberschlesien in Polen ist ein anderer Gefahrenherd des Ostens. Für die Vereinigung auch dieses status quo durch ein Ostlocarno wird Deutschland wohl ebenfalls nicht zu haben sein.

### Deutsch-rumänische Versprechungen.

Genf, 7. Sept. Der rumänische Außenminister Titulescu gab heute Dr. Stresemann ein Frühstück, an dem außer den Mitgliedern der rumänischen Delegation auch Staatssekretär von Schubert teilnahm. Für die nächsten Tage ist ein Zusammentreffen zwischen Stresemann und dem rumänischen Ministerpräsidenten Bratianu vorgesehen, dessen Eintreffen bevorsteht.

### Die Entscheidung in der Votus-Affäre.

Amsterdam, 7. Sept. Der Ständige Internationale Gerichtshof in Haag lässt heute in der Votus-Affäre seine Entscheidung dahin, dass die Türkei sich bei ihrem Vorgehen nicht gegen internationale Gewohnheiten vergangen habe. Frankreich hat diesen Prozess damit verloren.

### Die englischen Gewerkschaften gegen den Kommunismus.

Erlangen, 7. Sept. Auf dem Gewerkschaftskongress erklärten die Delegierten von 3.748.000 Arbeitern die vom Gewerkschaftsrat getroffene Verfügung, wonach alle Gewerkschaften sich von der kommunistischen Bewegung der Minderheit loszulösen haben. Die Minderheit, die dagegen stimmt, vertreibt 148.000 Arbeiter.

In einem vom Generalrat des Gewerkschaftskongresses erststellten Bericht über die Beziehungen zu den Sowjet-Gewerkschaften heißt es, eine Fortsetzung der Verhandlungen diene so lange keinem nützlichen Ziel, als die Russen ihre gegenwärtige politische Richtung beibehalten.

### Die Gerüchte um die Beoldungsreform.

Bekanntgabe des Entwurfes am Sonntag.

(Drucksmitteilung unserer Berliner Schriftleitung.) Berlin, 7. Sept. Morgen vormittag wird der Reichsfinanzminister Dr. Köhler die Vertreter der Beamtenorganisationen empfangen und ihnen die Grundlage der Beamtenbeoldungsneuregelung darlegen. Die Beamtenvertreter werden darauf ihre Wünsche vorbringen. Am Sonntag wird dann Dr. Köhler auf der Mitteldeutschen Tagung des Deutschen Beamtenbundes die Beoldungsreform der öffentlichen Dienstlichkeit unterbreiten. Neben dem Inhalt der Beoldungsvorlage kursieren wieder einige Gerüchte. So will man wissen, dass die Grundgehalte um 10 bis 20 Prozent angehoben werden sollen. Der Bruttoausfall soll in das Grundgehalt eingerechnet, der Kinderausfall dagegen auf einen einheitlichen Betrag zusammengezogen werden. Die Altersablagen sollen von drei zu drei Jahren gegeben werden, das Bruttogehalt soll nach 21 Jahren erreicht sein. Gestartet sei auch für Beamte auf besonders wichtigen Dienstposten die Abschaffung pensionsfähiger Stellenzulagen. Der Entwurf umfasst vierzehn Gehaltsgruppen und daneben Parallelgruppen, wie zum Beispiel VIIA und VIIIB und acht Einzelgruppen. Amtlich wird zu diesen Gerüchten nur erklärt, dass es sich eben lediglich um Gerüchte handelt. Man wird sich also, ehe man Näheres authentisch über den Inhalt der Beoldungsreform erfährt, bis zum Sonntag gedulden müssen. Die Rede Dr. Köhlers soll durch die deutschen Rundfunkredakteure verbreitet werden.

### Bayerische Einsprüche gegen die Beoldungsreform.

Berlin, 7. Sept. Die Frage der Beoldungsreform ist in ein entscheidendes Stadium getreten. Die Verhandlungen im Reichsfinanzministerium, Befreiungen mit den Vertretern der Länderregierungen und mit den Delegierten der Beamtenorganisationen werden die nächsten Tage und Wochen sehr stark in Anspruch nehmen. Die bayerische Regierung hat erklärt, dass die finanziellen Mehrbelastungen durch Erhöhung und Umgruppierung der Beamtengehälter nicht tragbar seien. Bayern will die Beoldungsreform dazu benutzen, um die Frage des Finanzausgleichs mit den anderen Ländern wieder aufzurollen. Die Einstellung Bayerns muss nach Auffassung parlamentarischer Kreise zu einer erheblichen Komplikierung der Gehaltssreform führen.

### Mehrosten aus dem Reichschulgesetz trägt das Reich.

Berlin, 7. Sept. Wie der Demokratische Zeitungsdienst aus Reichsratskreisen erfährt, sei damit zu rechnen, dass die Reichsregierung den Reichschulabschlechtnwurf in einer Doppelvorlage beim Reichstag einbringen werde. Nach der bisherigen Erwartung könnte ferner damit gerechnet werden, dass der Reichsrat dem Schulgesetzwurf einen Paragraphen anfügen werde, in dem es heißt: Die Mehrosten, die den Ländern und Gemeinden aus der Durchführung des Gesetzes zum Artikel 146 der Reichsverfassung entstehen, trägt das Reich. Das lebige Vorgehen des Reichsrates in der Kostenfrage wurde sich nur der Stellungnahme anzuschließen, die der Reichsrat im Jahre 1921 bereits bekanntgegeben hat. Damals, bei der Beratung des Schulabschlechtnwurfs, hatte der Reichsrat beschlossen, dass die Mehrosten der Länder und Gemeinden in Höhe von zwei Dritteln vom Reich erstattet werden sollen.

### Demokraten gegen Dr. Friedensburg.

(Bekanntgabe der Vorgänge in Niedermörsdorf.) Berlin, 7. Sept. Die Vorgänge in dem östlichen Niedermörsdorf bei Rassel haben ein interessantes Nachspiel gezeigt. Offiziell war es der Rasseler Regierungspräsident Dr. Friedensburg, der frühere Berliner Polizeivizepräsident, der sich durch seine besondere demokratische Einstellung der besonderen Auseinandersetzung der Berliner Linkspresse erfreute, der bei dem nächsten Kampf den Auftrag gab, gegen den aus seinem Hause wild auf die Polizeibeamten feuernden Klaus mit einem Panzerwagen und Handgranaten vorzugehen. Das Herr Friedensburg durch Einsetzen stärkster Mittel den Verlust weiterer Menschenleben zu verhindern suchte, das hat ihm den Groß des demokratischen Berliner Tagesschreibens eingebracht. Nach dessen Ansicht ist es doch wirklich „eine ideale und sehr hervorragende Polizeileistung, mit den Kampfmitteln einer kleinen Armee einen einzelnen Mann zu zerlegen“. Wie konnte aber auch Herr Friedensburg mit Panzerwagen und Handgranaten vorzugehen? Das „T.“ erklärt, dass eine unmenschliche Fiktion sei. Also wird Herr Friedensburg, der bei allen politischen Angelegenheiten in erster Linie zu stehen war, nun, weil er gegen einen tobenden Irren zu kämpfen hat, den Kampfmittel des Staates zur Anwendung brachte, von der demokratischen Presse der Unmenschlichkeit gezeichnet. Und erst vor kurzem hatte er durch sein Votum gegen die „Oberhessische Zeitung“ so stark um die Sympathien derer geworben, die ihn jetzt verdammen!

### Ein Zwischenfall im Barmal-Prozess.

Berlin, 7. Sept. Im Barmal-Prozess gab es heute nach über dreimonatiger Verhandlung des Kapitels „Die Ruhligobligation“ eine kleine Sensation. Vom Gericht war als Sachverständiger der Oberbaurat Benten, der frühere Stellvertretende Bürgermeister von Pankow, bestellt worden. Die Verteidiger erhoben gegen ihn schwere Vorwürfe. Nach ihren Erklärungen hatte Oberbaurat Benten in der Inflationszeit einen Schwarzvertrag geschlossen, und war wegen Unterstreichung von Wertzuwachs und Grundwertssteigerung steuerrechtlich bestraft worden; zweitens hatte Oberbaurat Benten nach den Behauptungen der Verteidiger Gutachten für einen Oppelkervermittler angefertigt, der ihm die geldbeschaffenden Gewerber zuwinkte und dafür nach Abzug der Umlösen 50 Prozent des Honorars von Oberbaurat Benten erhielt. Oberbaurat Benten hat dies vor Gericht zugegeben. Schließlich hat der Sachverständige in einem Schwarzprozess ein Privatgutachten erstattet und hat für die Anfertigung des Gutachtens Schätzungsmethoden angewendet, die er nach der Darstellung der Verteidiger gegenüber dem im Barmal-Prozess als Zeugen vernommenen Torator Gemeindebaurat Sok als unrichtig bezeichnete und bekämpfte. Das Gericht hat, um den Prozess, der schon seit dem 11. Januar läuft, nicht ins Endlose zu ziehen, den Antrag der Verteidiger abgelehnt, hat sich aber vorbehalten, die Bedenken der Verteidiger bei der Verteilung der Sachlage einnehmen zu wünschen. Nach Schluss der Sitzung wurde Oberbaurat Benten für die Dauer des weiteren Prozesses vom Gericht entlassen.

### Neue Haussuchungen bei der „Kallowitzer Zeitung“.

Kallowitz, 7. Sept. Die Haussuchungen im Verlagsgebäude der „Kallowitzer Zeitung“ sind heute fortgesetzt worden. U. a. wurden auch die Redaktionsräume einer Durchsuchung unterzogen und eine Liste der Mitarbeiter beschlagnahmt. Der verhaftete Herausgeber Gilla ist heute freigelassen worden, während die beiden anderen Verhafteten noch in Haft sind. Die Haussuchungen sollen im Zusammenhang stehen mit polizeilichen Feststellungen in einer Strafsache gegen einen Handwerker, der vor einer Zeit Arbeiten für den Verlag ausgeführt hat und der Spionage verdächtigt wird, mit dem sonst sonst der Verlag in seinerletzt Verbindung steht.

### Interlaken (Schweiz)

Angenehmer Herbstaufenthalt. Kurort. Bergbahnen und Schiffahrt in Betrieb bis 10. Oktober.; Jungfraubahn bis Ende. Erhöhte Hotelpreise ab 1. September.; Prospekte durch die Reise- und Verkehrs-Büros.

# Neuer Vorstoß Brauns im Flaggenstreit.

Gegen Reichsverkehrsminister Dr. Koch.

**Altona**, 7. Sept. Der preußische Ministerpräsident Dr. Braun hält heute hier in einer von Sozialdemokraten einberufenen Versammlung eine Rede, aus der der amtierende Preußische Pressedienst die folgende Stelle wiedergibt:

Am verflossenen Sonntag hat ein Reichsminister, und zwar der deutsch-nationalen Reichsverkehrsminister Dr. Koch, in Stettin sich in einer Weise mit seiner Stellungnahme zu dem Flaggenstreit beschäftigt, die mich zu einigen Worten der Erwiderung anregt. Herr Minister Koch glaubt, mich darüber belehren zu müssen, daß auch die Verfassung der Republik die schwarz-weiß-rote Handelsflagge mit schwarz-rot-gold nur in einem kleinen Bild, wie er sich ausdrückt, vorzieht. Das die Verfassung, wie andere, auch diese bedauerliche Haltung enthält, ist mir bekannt. Bekannt ist mir auch, daß diese Handelsflagge, die wegen ihrer angeblichen besseren Sichtbarkeit nur für die Seeschiffe bestimmt ist, auch von Nicht-handels Schiffen aller Art auf Binnengewässern zur Bekundung ihrer Abneigung gegen die schwarz-rot-goldene Reichsflagge missbraucht (!!) wird. Mir ist auch bekannt, daß obwohl die Reichsverfassung nur die schwarz-rot-goldene Nationalflagge und die schwarz-weiß-rote Handelsflagge mit der Reichsflagge kennt, eine schwarz-weiß-rote Kriegsflagge existiert, die ich, worüber ich nie einen Zweifel gelassen habe, für verfassungswidrig anschehe. Das hat aber alles mit dem neuerlichen Streit über die Nationalflagge nichts zu tun, denn für die Berliner Hoteliers und andere Staatsbürger, wie für die Gemeindeverwaltungen, kommt weder die Handelsflagge noch die Kriegsflagge in Frage.

Wenn Herr Minister Koch aber ausführt, es sei selbstverständlich, daß die Reichsflaggen geachtet werden müssten, weil sie verfassungsmäßige seien, und gleichzeitig hervorhebt, daß ein Teil des deutschen Volkes, zu dem er sich wohl auch rechnet, in den Farben Schwarz-Weiß-Rot eine gerade heute lebendige und in die Zukunft weisende Mähnung seie, so muß ich daraus entnehmen, daß Herr Koch und seine Parteifreunde die verfassungsmäßigen Reichsflaggen wohl achten wollen, das aber am würdigsten durchzuführen glauben, indem sie sie in die Tasche stecken und ihre schwarz-weiß-rote Parteifahne offen im Winde flattern lassen, wenn sie auf den republikanischen Richlinien des Herrn Reichskanzlers Marx ihrem in die Zukunft weisenden Ziel der Monarchie entgegenstreiten. Herr Minister Koch irrt auch, wenn er meint, ich wolle die Staatsbürger zwingen, die verfassungsmäßige Reichsflagge zu zeigen. O nein! Ich halte es nur mit meiner Würde und mit meiner Stellung als republikanischer Minister nicht für vereinbar, ein Haus zu betreten, in dem man die nationale Würdelosigkeit so weit treibt, am Nationalfeiertag eines fremden Landes dessen Nationalflagge zu bitten, hingegen es ablehnt, am deutschen Verfassungsstag die Reichsflaggen zu zeigen, wie ich auch Veranstaltungen fern bleibe, wo man glaubt, mir die schwarz-weiß-rote Parteifahne der Deutschen Nationalen in provozierender Weise unter die Nase halten zu müssen. Auch der Hinweis darauf, daß während des Krieges Millionen deutscher Männer für die Farben Schwarz-Weiß-Rot gestorben seien, kann meine Stellung nicht beeinflussen, denn dieser Hinweis ist irreführend. Die Millionen deutscher Krieger kämpften und starben für Vaterland und nicht für die Embleme der Monarchie, deren legitime Träger sie elend im Stiche ließen.

Man lasse die Toten ruhen und verhüte nicht, mit ihrem Andenken die politische Parteiaffiliation gegen den heutigen Staat und seine Flagge zu beleben.

Zu den Toten gehört auch die schwarz-weiß-rote Fahne des deutschen Kaiserreiches. Die überwiegende Mehrzahl des deutschen Volkes sieht in den Farben Schwarz-Rot-Gold, um mit Herrn Minister Koch zu reden, eine gerade heute lebendige und in die Zukunft weisende Mähnung, eine Mähnung, seine Geschichte, die es in die eigene Hand genommen hat, nie wieder wie in der Monarchie dem Zufall der Geburt auszuliefern.

Die Behauptung des Herrn Ministers Koch, die schwarz-rot-goldenen Farben seien durch die Aktion des Reichsverkehrs zu einer Parteifahne geworden, verbietet mir die kollektive Höflichkeit, sie zu charakterisieren, wie sie es verdient. Wenn sie mir in der deutsch-nationalen Agitationspresse entgegentreten ist, habe ich sie als läppisch und dumum bezeichnet.

Aber Herr Reichsminister Koch kann auch humoristisch sein. So hat er in Stettin auch die Behauptung aufgestellt, für die Deutschen hätten die Staatsidee immer höher gestanden, als ihre Parteiorganisation. Freilich, für die alten Konservativen war die Staatsidee und ihre Parteiorganisation eins. Eine Partei, die stets das Staatsinteresse ihrem Parteinteresse unterordnet und den frustrierten Egoismus einer Kaste in den Vordergrund ihrer Politik gestellt hat, sollte den Staatsgedanken aus dem Spiele lassen. Er war ihr stets nur Vorwand zur rücksichtslosen Durchsetzung ihrer Partizipate.

Bisher gab es ein ungeeignetes Gesetz im politischen Leben, das besagt, daß ein Parteimann in verantwortlicher Staatsstellung seinem parteipolitischen Agitationsbürotriumph keine Befreiung anlegen müsse. Der preußische Ministerpräsident hat noch nie solche Selbstzucht aufbringen können, er ist bei jeder sich bietenden Gelegenheit aus der Rolle gefallen und hat jederzeit das Staatswohl gering geachtet, wenn es galt, für das Wohl der Sozialdemokratie zu sorgen. Seine Ausschau in Altona gehen aber über alle früheren Leistungen hinaus und schaffen einen offenen Kriegsaufstand zwischen der preußischen und der Reichsregierung. Denn es ist unbestritten, daß die nicht deutsch-nationalen Reichsminister diese unerhörten Angriffe auf einen ihrer Kollegen von Seiten des Chefs der preußischen Staatsregierung widersprüchlich hinnehmen können. Dr. Koch hatte am Sonntag in Stettin die Schmähungen Brauns gegen die schwarz-weiß-roten Farben in sachlich-vornehmer Weise zurückgewiesen. Die Antwort des preußischen Ministerpräsidenten darauf ist „mit parlamentarischen Ausdrücken nicht zu kennzeichnen“, seine Argumente sind bis zu ihrer verleidenden Anwendung der sozialistischen Agitationssprüche entnommen und werden, wenn sie dort auftauchen, vor der Mehrheit der Deutschen, die die Gegenwart bejähnen, aber auch auf die Vergangenheit trotz sind, als würdevoll und verlogen empfunden. Wie wird es gelingen, mit einer solchen Gesinnung des Hasses und der Verachtung, die aus Brauns Wörtern spricht, die schwarz-rot-goldenen Farben zum einigenden Band um das ganze deutsche Volk zu machen – weder durch gutes Zureden, noch durch Zwang. Und die Klüft zwischen den feindlichen Völkern, die Deutschland bewohnen, wird nur vertieft. Der Parteiaffiliator Braun mag sich dieser Leistung freuen, der Staatsmann sollte sich ihrer schämen.

## Rettungsversuche für die Ozeanflieger.

Kein Lebenszeichen mehr von Berland.

**New York**, 7. Sept. Drei Schiffe sind jetzt auf der Suche nach Berlands Flugzeug „Old Glory“ unterwegs. Der Dampfer „Transylvania“ hat auf die S.O.S.-Rufe des „Old Glory“ sofort seinen Kurs geändert, um dem Flugzeug zu Hilfe zu eilen. „Old Glory“ befand sich nach Schätzung des Dampfers auf Grund der S.O.S.-Rufe 88 Meilen von der „Transylvania“ entfernt. Weitere Einzelheiten berichtet das Flugzeug nicht. Schiffsoberste betonen, daß angesichts des starken Wellenganges auf dem Atlantik Hilfe vor Tagesanbruch wahrscheinlich unmöglich sein werde. Man hat keinen Radiosender mehr von Berland gehört, so daß man befürchtet, daß das Flugzeug bei dem hohen Wellengang auf dem Meer teilweise bereits unter Wasser ist.

**Direkter Funkspruch von der „Old Glory“.**  
**Paris**, 7. Sept. Wie Agentur Radio aus New York meldet, konnte die „Transsylvania“ direkte Funknachrichten von dem Flugzeug „Old Glory“ auffangen, das sich noch über Wasser halten soll. Es war aber nicht möglich, festzustellen, ob sich die Flieger an Bord des Flugzeuges oder auf ihrem Gummiboot befinden. Die „Transylvania“, die den genauen Aufenthaltsort der Flieger kennt, hofft noch vor Einbruch der Nacht am Umsatztage einzutreffen.

**New York**, 7. Sept. Der Dampfer „Transylvania“ hat die Stelle erreicht, an der sich das Flugzeug „Old Glory“ befinden sollte, aber er hat keine Spur von ihm gefunden.

### Ein glücklicher Ozeanflug?

**London**, 7. Sept. Das Flugzeug „Royal Windho“ ist nach den letzten Meldepunkten heute mittag 12 Uhr 50 in Harbour Grace gelandet.

### Ein neuer Start zum Ozeanflug.

(Durch Funkverkehr)

**Harbour Grace**, 7. Sept. Das Flugzeug Sir John Earling ist zu seinem Ozeanflug nach London gestartet. (WTB.)

### Die amerikanischen Weltflieger in Rangoon

**London**, 7. Sept. Die amerikanischen Weltflieger sind auf dem „Stern von Detroit“ heute von Kalkutta kommend, in Rangoon eingetroffen. Die Flieger berichten, daß die Strecke Kalkutta-Rangoon die schwierigste war, die sie bis her durchgeflogen. Das Flugzeug geriet in einen Monsun und mußte zweimal umkehren und seine Richtung ändern. Morgen früh geht der Flug nach Bangkok weiter.

heit etwas gekünstelt. Wolfgangmüllers stilisierende Phantasie kommt in dem Bildnisbild freier zur Wirkung. Phantasiebautungen bringt auch Max Frey, allegorisiert sogar die Dummheit als mythisches Niemand, ist aber in der „Traumlandschaft“ und der paradiesischen Welt des Menschenpaars noch mehr Maler als fabulierender Poet. Ein Anwachsen der Neigung zu phantastischen Bildern widerstreicht nicht der Entwicklung, die eben wieder mehr auf das Erklären geht, behält aber die bekannten Gefahren des Literarischen und Unliterarischen.

Indessen der Geist der Zeit steht in anderen Bildern. Wenn Gustav Weichsleiter (Worms) Kinder malt, die eine Sonnenfinsternis durch schwarze Gläser beobachten, wenn er eine Frau mit dem Kind und eine mit einem Bilde im Arm zusammenstellt, so liegt das Moderne nicht gerade in den Motiven, sondern in der malerischen Ebendigkeit, mit der Menschen gelehnt und ins Bild geformt sind. Der in Paris lebende Adolf Wuester malt ein Liebespaar in vollständigem Zusammenschluß vor dunklem Hintergrund mit linearen Harmonien und wird in den „Billardspielen“ zum schweren Typenbeobachter aus der einst noch mehr beliebten „Flieger-Schau“, die das Bild von Schrödiger oben setzt. Hier tritt auch schon wieder jener zeitkritische Geist zutage, der noch Erbstadt des Expressionismus ist und sich in den „Drei Kaufleuten“ des Münchens Carl ganz ähnlich fundt. Dieser hat außerdem eine „Kreuzigung“ gelandet, die an die neuere jüngere religiöse Malerei der Münchner (Calvary) anknüpft. Der Geist der Beizärtre ist aber ganz offenkundig bei Willi Geiger (München), der einen überlebten Studenten ebenso nackt und nüchtern anprangert, wie eine Radfahrerin mit alten freier Unterwäsche. Solche toskanischen Anfänge aus dem Zeitschriftenbuch der Schule George Grosz haben heute mit eigentlichem Maler noch weniger zu tun, als in der Frühzeit der neuen Malerei. Und wenn Werner Beiner (Düsseldorf) die „moderne Europa“ als nacktes Revuegirl auf einem Schild durch die Altstadtwirkt eines weltstädtischen Straßebildes reiten läßt, so ist diese Allegorie weniger genießbar wegen ihres Inhaltes, als weil sie ein in seiner kalten, scharfen Malerei und farbigen Stimmung gut gemachtes Gemälde ist.

F. Z.

## Kunst und Wissenschaft.

† Dresdner Theaterspielpunkt für heute. Opernhaus: „Die Macht des Schicksals“ (7); Schauspielhaus: „Der Herr seines Herzens“ (48); Albert-Theater: „Apolophine“ (48); Residenz-Theater: „Ich hab mein Herz

### Eine böse Entgleisung des Herrn Boëß.

**Eröffnung unserer Berliner Christierrichtung**  
**Berlin**, 7. September. Aus einem Berliner Krankenhaus war der zuständigen sozialdemokratischen und kommunistischen gerichteten Bezirksversammlung berichtet worden, daß dort angeklagte Schwestern vor und nach dem Mittagessen gemeinsam ein Tischgespräch sprachen. Der anstiftend gerichteten Bezirksversammlung erschien das so unglaublich, daß sie sich durch eine Beratungsperson zunächst davon überzeugte, ob die Schwestern wirklich gemeinsam sitzen, und dann, als sie diese Tat bestätigt erhielt, sofort den Leiter des Krankenhauses aufforderte, durch ein Verbot dem gemeinsamen Gebet ein Ende zu bereiten. Der Krankenhausleiter entsprach diesem Befehl sofort und verbot den Schwestern, gemeinsam zu beten. Nun wurde die Angelegenheit an die Öffentlichkeit gebracht, und an den Magistrat der Stadt Berlin, insbesondere an den Oberbürgermeister Boëß, erging die Bitte, sich zu diesem Verbot zu äußern. Herr Boëß hat jetzt seine Antwort bekanntgegeben.

Mit Rücksicht auf die anderen Schwestern hat die Bezirksversammlung beschlossen, daß in den gemeinsamen Aufenthalträumen der Schwestern bzw. des Pflegepersonals keine Andacht abgehalten werden dürfe. Die interessierten Schwestern sind nach dem Bericht des Bezirksrates in der Lage, in ihren Zimmern allein oder im kleinen Kreise ihrem religiösen Bedürfnis nachzugeben. Es bleibt ihnen auch genügend Zeit, die Kirche oder andere gottesdienstliche Veranstaltungen zu besuchen. Schließlich steht es ihnen frei, an den religiösen Andachten teilzunehmen, die für die Kranken des Krankenhauses in ausreichendem Maße an den Sonn- und Feiertagen und auch gelegentlich an anderen Tagen veranstaltet werden.

Es ist zu verfechten, daß diese Antwort des Herrn Boëß, der unlängst erst in dem Flaggenkonflikt mit den Berliner Hotels so viel Energie zeigte und der nicht Energie genug hat, um dem die Reichsverfassung verlebenden Verhalten einer halb bolschewistischen Bezirksversammlung entgegenzu treten, alle kirchlich gesetzten Rechte der Berliner Bevölkerung anstrengte befreimdet hat. Es ist nicht ohne Interesse, festzustellen, daß hente das Zentralorgan des Zentrums, das das Vorgehen des Herrn Boëß gegen die Berliner Hotels als durchaus richtig bezeichnete, ihm jetzt folgendes erklären muß: Wenn schon der Magistrat für religiöse Fragen kein Verständnis hat, so muß er zum mindesten den demokratischen Geist nicht verböhnen und auf den Willen der Majorität Rücksicht nehmen. Die Tatfrage, daß Herr Boëß das Vorgehen der Leute sanktioniert, die den Krankenschwestern das gemeinschaftliche Tischgebet verweigern, sollte gewissen Zentrumskreisen stark zu denken geben, denn hier zeigt sich wieder einmal, wie die Linke, die Demokratie eingeschlossen, sich praktisch aus Religion stellt.

### Die amliche Großhandelsindustrieller

**Berlin**, 7. September. Im Monatsdurchschnitt August betrug die Großhandelsindustrieller des statistischen Reichsamtes 137,9. Sie hat damit gegenüber dem Vormonat (137,8) um 0,2 v. H. angezogen. Von den Hauptgruppen ist die Industrielle der Agrarholze um 0,5 v. H. auf 129,8 (127,5) gestiegen. Die Industrielle der Kolonialwaren ging um 0,8 v. H. auf 128,8 (129,8) zurück. Bei den industriellen Rohstoffen und Halbwaren in einer Steigerung der Anderziffern um 0,6 v. H. auf 133,0 (132,2) und bei den industriellen Fertigwaren eine solche um 0,8 v. H. auf 148,3 (147,1) eingetreten.

### Hindenburgs Rückreise nach Berlin.

**München**, 7. Sept. Reichspräsident v. Hindenburg traf heute vormittag, von Holzkirchen kommend, in München ein und fuhr um 11,15 Uhr die Fahrt nach Berlin fort. Am Münchener Hauptbahnhof war der Reichspräsident während des kurzen Aufenthaltes Gegenstand herzlicher Kundgebungen.

### Fördert die Hindenburgspende!

Der Sächsischen Landesgeschäftsstelle für die Hindenburgsiedlung, Ringstraße 30, ging folgendes Geleitwort zu:

Gegen den Verlust eines Familienmitgliedes oder den Verlust der Geliebtheit infolge des Weltkrieges treten alle anderen Kriegsbeschädigten des eingezogenen zurück.

Möchten alle, die hierzu verschont geblieben sind, dessen eingedenkt sein und das Los der schwerer Betroffenen durch die Hindenburgspende erleichtern.

Generalleutnant, Kommandeur der 4. Division und Befehlshaber im Wehrkreis IV.

Auch die Hauptgeschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten“, Dresden-M. 1, Marienstraße 88/42, nimmt Geldbeträge für die Hindenburgspende gern entgegen. Postcheckkonto Dresden 1068.

In Heidelberg verloren“ (48); Die Komödie: „Weiße Fracht“ (48).

\* Das Bittauer Stadtttheater, das jetzt unter Leitung des Intendanten Rolf Biegler steht, hat einen umfassenden Arbeitsplan für die neue Spielzeit aufgestellt. Es bringt zahlreiche klassische Werke, ferner moderne Schauspiele, darunter: Pirandello: „Sechs Personen suchen einen Autor“, Wedekind: „Endstation“ und „Musik“, Eulenberger: „Anna Walentowska“, Sternheim: „Die Schule nach Utopia“, Strindberg: „Die Nachtmagie von Wittenberg“, Idseen: „Peer Gynt“, Bojer: „Sigurd Praha“, Gerhart Hauptmann: „Ratten“, Molnar: „Spiel im Schloß“, Rehrlisch: „Nikol und die sechzehndreißig Geschichten“, Apelt: „Der Bigamist“ (Mannschafts- und Katharina). Lustspiele und Schwänke, einschließlich klassischer Werke wie „Tartuffe“, Opern und Operetten vervollständigen den vielseitigen Spielplan. Operngäste erwarten auswärtiges Ensemble aus vorgetragen.

† Neues aus Kleists Leben. Drei Briefe Kleists an Wilhelm Reuter, die im Jahre 1904 aufgefunden worden sind, konnten bisher ihrer inhaltlichen Beziehung nach nicht erklärt werden. Zwar hat der Kleistforscher Paul Hoffmann in einer 1924 erschienenen Monographie die Persönlichkeit des Adressaten näher bekanntgegeben. Reuter, von Schadow 1849 ein „vergessener Maler“ genannt, war auch Lithograph und zwar hat er das lithographische Verfahren fast unabhängig von Senfelder erfunden und ausgebildet und es vor allem in Berlin eingebürgert. Während Senfelder auf Gebrauchsgraphik ausging, hat Reuter von Anfang an das künstlerische der Lithographie betont. Seine Beziehungen zu Kleist blieben jedoch immer noch unklar. Nun hat Hoffmann Reuters Nachlass gefunden und gibt neue Aufschlüsse in einer Schrift „Heinrich v. Kleist und Wilhelm Reuter“. Danach hat Reuter im Jahre 1807 eine lithographische Karte von Pommern herausgegeben, zu deren Erstellen es jedoch nicht gekommen ist. Die Subskriptionszeit, die Reuter einlösen sollte, hat Kleists Jugendfreund Hartmann v. Schlotheim, ein in Berlin lebender vertriebener Offizier und Schüler Reoters, Kleist gegeben, um ihm aus Geldverlegenheit zu helfen. Auf diese Angelegenheit beziehen sich die Briefe, die man bisher nicht verstanden hat. Über Hartmann v. Schlotheim, von dem wir kaum etwas wußten, macht Hoffmanns durch Briefe und Dokumente belegte Schrift ebenfalls neue Mitteilungen.

+ Rheinlandhäuser eines Rembrandtschülers. Die Koblenzer Ausstellung vermittelt in der Abteilung „Der Rhein im Bild“ die Bekanntheit mit den in Deutschland noch kaum gezeigten Bildern des holländischen Malers Lambert Doomer. Man weiß, daß Doomer Vater der Rahmen-

## Hindenburgspende.

Bei der Sammelstelle der "Dresdner Nachrichten" gingen gestern folgende Beträge ein:

Hausbesitzerverein Leubnitz-Neuostra 10 M.; G. Möhlmann, Voßwitz, 10 M.; W. H. 2 M.; G. D., Dresden-N., 2 M.; Umgemann, Dresden, 5 M.; G. Blindow, Köhlbe, 5 M.; C. G., Dresden, 2 M.; Oberpfarrer Jermis, Schnorrstr. 61, L., 5 M.; Frau M. S., Blasewitz, 10 M.

Weitere Spenden erbeten an die Hauptgeschäftsstelle der "Dresdner Nachrichten", Marienstraße 38, Erdg. oder auf deren Postcheckkonto 1068 Dresden.

### Worung!

Ministerialrat Dr. Karchedt, Berlin, hat an sämtliche Landesregierungen, mit Ausnahme von Preußen, folgendes Rundschreiben gerichtet:

"Unter Beurteilung auf die Hindenburgspende werden gegenwärtig in Deutschland Postkarten, Bücher, Plakate, Bühnen u. v. vertrieben, wobei angegeben wird, daß ein Teil des Erlöses der Hindenburgspende zusteht. Von mir sind bereits Vereinbarungen in seinem Falle getroffen worden, so daß die Bezugnahme auf die Hindenburgspende mindestens irregeführt ist.

Dem Herrn preußischen Staatskommissar für die Regierung der Wahlabschlagslese in zahlreichen Fällen von mir auch bereits die Bitte unterbreitet worden, auf Grund der Rundschreibeverordnung vom 15. Februar 1917 über die Regierung der Wahlabschlagslese einzuschreiten. Darüber hinaus habe ich in der letzten Zeit durch BVB und Rundfunk die Einführungsfähigkeit diesem Handel gegenüber gewarnt.

Die Hindenburgspende gibt lediglich das mit Unterstüzung des Büros des Herrn Reichspräsidenten bearbeitete Buch: Reichspräsident Hindenburg heraus, das im Verlag Otto Stollberg (Verlag für Politik und Wirtschaft) erschienen ist. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß das Ministerium der Öffentlichkeit sich zu Unrecht auch gegen dieses Buch richtet und bereits wiederholt die Polizei gegen die Verkäufer des Buches eingegriffen ist, wäre ich dankbar, wenn die nachordneten Organe entsprechend verständigt werden könnten.

Die Gesandtschaften beim Reich haben Abdruck dieser Mitteilung erhalten."

## Örtliches und Sachsisches.

### Sächsische Minister in Berlin.

An der heute in Berlin stattfindenden Finanzministerkonferenz, die sich mit der Bevölkerungsreform befassen soll, werden von sächsischer Seite Finanzminister Weber und Minister Dr. Apelt teilnehmen.

### Der Hochwasserdruck im Müglitztal.

Am 5. September d. J. sind, wie schon kurz gemeldet, die Vertreter des Vereins für Wasserwirtschaft im Müglitztal, e. V. von der Regierung zu einer Besprechung eingeladen worden, um Stellung zu den projektierten Talsperren zu nehmen. Die von der Regierung herbeiführte Aussprache ergab, daß man im oberen Müglitztal, und zwar im Tale der Müllis hinter Pauenstein, eine Talsperre für 6,8 Millionen Kubikmeter und auf Fluß Bärsteine eine solche von 17,2 Millionen Kubikmeter projektiert hat und dem Landtag zur Genehmigung vorlegen will. Ministerialrat Sorgar führte in überzeugender Weise aus, daß die Projekte, welche einen Stauraum von über 23 Millionen Kubikmeter umfassen, künftige Hochwasserschäden verhindern und daß die Haltung einer konstanten Ablaufmenge unterhalb der großen Talsperre gewährleistet sei.

### Hindenburgbriefmarken.

Die Deutsche Reichspost lädt gegenwärtig nach einem Entwurf des Kunstmalers Eddie Smith in Berlin vier Briefmarken zu 8, 15, 25 und 50 Pf. sowie eine Postkarte zu 8 Pf. mit einem Bildnis des Herrn Reichspräsidenten herstellen. Die Briefmarken zu 8 Pf. werden zu 15 Pf. die übrigen zum doppelten Nennwert durch die Postanstalten und die Deutsche Reichspost vertrieben. Außerdem werden Markenheften mit vier Marken zu 8 und drei Marken zu 15 Pf. zum Preis von 1,50 M. ausgegeben. Der Verkauf beginnt am 26. September und dauert bis Ende Januar 1928. Die Gültigkeit der Briefmarken zum Preisnachlass von Postsendungen hört mit dem 30. April 1928 auf. Der Erlös aus dem

mehr Rembrandts war; der Sohn dürfte, wie sich aus zahlreichen seiner Bilder schließen läßt, nicht nur unter dem Einfluß Rembrandts gestanden, sondern auch seinen Unterricht genossen haben. Toomer kann zwar nicht mit den ersten holländischen Landschaftsmalern seiner Zeit auf eine Stufe gestellt werden, doch wirken seine Zeichnungen und Gemälde durch Akkuratesse und ungezwungene Natürlichkeit. Von den damaligen holländischen Malern kannten nur wenige den Rhein; eine Rheinlandschaft Hermann Sattelbachs, der 1688 in Rotterdam starb, hat das Amsterdamer Reichsmuseum der Koblenzer Ausstellung überlassen. Die zeitgenössischen deutschen Zeichner wie Merian schufen nur Städteansichten, so daß sie kaum in öffentlichen und privaten Sammlungen vertreten. Rheinansichten Toomers aus der Blütezeit holländischer Malerei besonderem Interesse begegnen.

Ein neues Mineral. Auf der Halbinsel Kola wurde durch den russischen Professor Voronow ein neues Mineral entdeckt, daß er "Nefelin" nannte, und dessen Vorkommen auf der Halbinsel Kola auf 20 bis 50 Millionen Tonnen geschätzt wird. Im keramischen Institut in Veningrad wurden erforderliche Versuche angestellt, aus dem Nefelin in Verbindung mit Sand und Kreide Glas herzustellen, das bedeutend billiger als unter seithetiges Glas ist. Da wir in der Architektur einer immer stärkeren Benutzung des Glases entgegenwirken, wäre seine Herstellung durch Benutzung des neu entdeckten Minerals besonders erfreulich.

Ein Protest gegen die Vollsiedlung der "Unvollendeten". Durch viele Zeitungen wurde in diesen Tagen verbreitet, daß die Unterzeichneter sich bereit erklärt hätten, den Platz eines Weltbewerbs zur Vervollständigung von Schuberts unvollendeter Sinfonie zu fordern. Wir verwahren uns gegen dielei Missbrauch unserer Namen. Nichtig ist lediglich, daß wir der Aufforderung nachgekommen sind, dem Ehrenkomitee zur Vorbereitung einer internationalen Schubert-Antennenfeier beizutreten. Unsere Wirkung bei jenem unfürstlichen Wettbewerb haben wir dagegen ausdrücklich abgelehnt. Universitätsprofessor Dr. Guido Adler, Universitätsprofessor Dr. Max Friedlaender, Professor Dr. Siegmund von Hausegger für sich selbst und für den Vorstand des Allgemeinen Deutschen Mußverzeichnis, Professor Dr. Eugenius Mandl, gewi. Professor Dr. Hans Pfeiffer, Operndirektor Prof. Franz Schall, Prof. Dr. Max von Schilli, a.

Gegen den Ansichtskartenhandel. Das österreichische Auslandskreuz unternimmt den Verlust, den Schuh und Käfle, der oft in der Ansichtskarten-Industrie blüht, durch Herausgabe künstlerisch einwandfreier Karten zum Geld-

Zuschlag wird dem Herrn Reichspräsidenten zur Sicherung der Not unter den Mittelstandsbürgern und Sozialrentnern zur Verfügung gestellt. Nach Beendigung des Verkaufs werden die Restbestände der Postanstalten und der Deutschen Reichspost eingezogen werden.

### Neuer Sächsischer Lehrerverein.

Die Gaugruppe Dresden widmete ihre erste Versammlung nach den Berichten der Besprechung des Reichsschulegionenentwurfs, über den Oberlehrer Leupold berichtete. Er ging zuerst ein auf die Stimmen der Gegner und auf die Stellung der Parteien zu dem Entwurf. Bei der Besprechung des Entwurfs selbst behandelte er 1. die Stellung der Gemeinschaftsschule innerhalb der anderen Schularten, 2. die Aufsichtsfrage, 3. die Frage, unter welchen Bedingungen andere Schulformen beantragt und errichtet werden können, 4. die Frage des Lehrerrechts. In bezug auf die Gemeinschaftsschule — so führte der Redner weiter aus — ist zu sagen, daß sie eine geistige Einheit des Volkes voraussetzt, die bei uns nicht vorhanden ist. Ihre Einführung würde, da sie zum großen Teile mit Lehrern besetzt werden müßte, denen die geistige Einstellung zum leidigen Christentum fehlt, zu denselben Folgen führen wie in Holland, wo nach mehrjährigem Bestehen der Gemeinschaftsschule christliche Privatschulen errichtet wurden und heute drei Viertel aller Kinder diese Schulen besuchen. Die Aussicht über den Religionsunterricht in dem staatlichen Vorgesetzten zu übertragen, der gleichzeitig als Beauftragter der Kirche seines Amtes walten kann. Es ist auch denkbar, daß eine Körperschaft aus Religionslehrern eingerichtet wird. Dann werden sich Persönlichkeiten genug finden, die in Zweifelsfällen die Einsichtnahme in den Religionsunterricht übernehmen können. Von einer weiteren Aussicht kann nicht die Rede sein. In die örtlichen Schulverwaltungsräte wünscht der Verein keine Pfarrer und Rabbiner aufgenommen zu sehen. In bezug auf das Antragsrecht der Eltern auf Einrichtung und Umwandlung der Schulformen wird gewünscht, daß es nicht genügt, wenn die Erziehungsberechtigten von mindestens 40 Kindern den Antrag stellen, sondern es ist dazu eine größere Anzahl nötig, und die Schule muß nach ihrer Umwandlung nach Aufbau und Zahl der Klassen nicht hinter denjenigen Mindesthöhe der Organisation zurückbleiben, die am 1. Januar 1927 in der Gemeinde tatsächlich vorhanden war. In bezug auf das Lehrerrecht verzerrt Redner die Meinung, daß ein Kampf gegen dieses Recht in dem Entwurf nicht zu erleben ist. Redner erwähnte zum Schluß zum Kampf für den Reichsschulegionenentwurf, weit aber darauf hin, daß die Elternkreise darüber aufzuklärt werden müssen, daß die einflorige Schule auf keinen Fall als erstrebenswert angesehen werden kann. Nach langer und lebhafter Aussprache nahm die stark besuchte Versammlung folgende Entschließung an:

Der Neue Sächsische Lehrerverein begrüßt den Entwurf zu einem Reichsschulegion als eine geeignete Grundlage für die künftige Reichsschulegebung; denn er schafft die Möglichkeit, daß Sachen an Stelle einer Schule, der man den christlichen Charakter absprechen muß, seine frühere evangelische Volkschule wieder erhält. Der Neue Sächsische Lehrerverein weist nachdrücklich darauf hin, daß die Schubbestimmungen gegen Beeinträchtigung des Schulbetriebs (§ 9) klarer und schärfer gefestigt werden müssen. Er lehnt eine mehrfache Aufschichtung des Religionsunterrichts ab und erwartet, daß die Einsichtnahme in den Religionsunterricht § 16 lediglich durch staatlich bestellte Schulbeamte ausgelöst wird.

Verbotener Durchgangsverkehr für Kraftfahrzeuge. Die Kreishauptmannschaft Dresden untersagt den Durchgangsverkehr mit Kraftfahrzeugen auf der Wallstraße zwischen den Ortsteilen Halbestadt und Ebenhain.

Sängerbund. Der durch seine Vortragsserien rühmlich bekannte Leipziger Männer-Chor unter Leitung seines Ehrenvorsitzers Professor Gustav Wohlgemuth trifft am Sonntag, dem 11. September, nachmittags 15 Uhr, mit Sonderdampfer von Meißen kommend, am Terrassenufer in Dresden ein. Die Sängerschaft der bessigen Sängerbünde wird den Leipziger Sängern bei ihrer Ankunft einen festlichen Empfang bereiten. Abends 7 Uhr veranstaltet der Verein im Ausstellungshaus bei ungünstiger Witterung im Saale ein Konzert, dem sich 10 Uhr im großen Ausstellungssaal ein Kommers mit den bessigen Sängerbünden anschließen wird.

Kranzlieberlegung. Der Vorstand des sächsischen Althervereins legte am Sonnabend aus Anlaß des 60jährigen Vereins des Vereins an den Sarkophagen der Gründerin, Königin Sophie, und ihres Gemahls, des Königs Albert, in der Gruft der katholischen Hofkirche Kränze nieder. Im Anschluß daran wurden Kränze an den Gräbern der verdienten Vorstandsmitglieder August von Kaundorf und Frau Simon, die sich dem Altherverein von der Gründung an tapfer gewidmet haben, auf dem Trinitatiskirchhof niedergelegt.

Wild Kaninchen sind nicht jagdbar — in Sachsen. Die Sächsische Jagdkammer teilt mit, daß wilde Kaninchen in Sachsen unter dem Jagdgesetz stehen, also nicht jagdbar sind. Das längst erwähnte Urteil des Reichsgerichts vom 27. Mai d. J. gilt nicht für Sachsen.

Ammerbach war; der Sohn dürfte, wie sich aus zahlreichen seiner Bilder schließen läßt, nicht nur unter dem Einfluß Rembrandts gestanden, sondern auch seinen Unterricht genossen haben. Toomer kann zwar nicht mit den ersten holländischen Landschaftsmalern seiner Zeit auf eine Stufe gestellt werden, doch wirken seine Zeichnungen und Gemälde durch Akkuratesse und ungezwungene Natürlichkeit. Von den damaligen holländischen Malern kannten nur wenige den Rhein; eine Rheinlandschaft Hermann Sattelbachs, der 1688 in Rotterdam starb, hat das Amsterdamer Reichsmuseum der Koblenzer Ausstellung überlassen. Die zeitgenössischen deutschen Zeichner wie Merian schufen nur Städteansichten, so daß sie kaum in öffentlichen und privaten Sammlungen vertreten. Rheinansichten Toomers aus der Blütezeit holländischer Malerei besonderem Interesse begegnen.

Ein neues Mineral. Auf der Halbinsel Kola wurde durch den russischen Professor Voronow ein neues Mineral entdeckt, daß er "Nefelin" nannte, und dessen Vorkommen auf der Halbinsel Kola auf 20 bis 50 Millionen Tonnen geschätzt wird. Im keramischen Institut in Veningrad wurden erforderliche Versuche angestellt, aus dem Nefelin in Verbindung mit Sand und Kreide Glas herzustellen, das bedeutend billiger als unter seithetiges Glas ist. Da wir in der Architektur einer immer stärkeren Benutzung des Glases entgegenwirken, wäre seine Herstellung durch Benutzung des neu entdeckten Minerals besonders erfreulich.

Ein Protest gegen die Vollsiedlung der "Unvollendeten". Durch viele Zeitungen wurde in diesen Tagen verbreitet, daß die Unterzeichneter sich bereit erklärt hätten, den Platz eines Weltbewerbs zur Vervollständigung von Schuberts unvollendeter Sinfonie zu fordern. Wir verwahren uns gegen dielei Missbrauch unserer Namen. Nichtig ist lediglich, daß wir der Aufforderung nachgekommen sind, dem Ehrenkomitee zur Vorbereitung einer internationalen Schubert-Antennenfeier beizutreten. Unsere Wirkung bei jenem unfürstlichen Wettbewerb haben wir dagegen ausdrücklich abgelehnt. Universitätsprofessor Dr. Guido Adler, Universitätsprofessor Dr. Max Friedlaender, Professor Dr. Siegmund von Hausegger für sich selbst und für den Vorstand des Allgemeinen Deutschen Mußverzeichnis, Professor Dr. Eugenius Mandl, gewi. Professor Dr. Hans Pfeiffer, Operndirektor Prof. Franz Schall, Prof. Dr. Max von Schilli, a.

Gegen den Ansichtskartenhandel. Das österreichische Auslandskreuz unternimmt den Verlust, den Schuh und Käfle, der oft in der Ansichtskarten-Industrie blüht, durch Herausgabe künstlerisch einwandfreier Karten zum Geld-

Zuschlag" heißt eine kleine Sonderbau, die das Reisebett aufgebaut hat und durch fachkundige Vorläufer den ganzen Tag über in Betrieb hält. So kann das Publikum in Wirklichkeit leben, was ihm die Beherzigung der hier durch praktische Vorführung erzielten Ratschläge für Bettell bringt können, wenn sie nur befolgt würden. Herrgott, wie machen sich noch neunundneunzig Prozent aller Hausfrauen das Leben schwer! Nach Arbeitsmethoden der Großmutter, für die es natürlich noch keinen Staubsauger gab, lassen sie mit Wedel und Wäschlappen täglich Hundertlang umher, fast alle drei Tage mal zwanzig Minuten den Staubsauger arbeiten zu lassen. Sie bedenken nicht, daß nach der alten Weise der Staub nur anders hin geweckt wird. Der Staubsauger aber schafft ihn aus dem Zimmer und aus der Wohnung. Nach ein paarmal Saugen wird überhaupt kein Staub mehr. Und erst die Männer! Wenn die mal draußen dämmen, wie viel mehr sie von ihren Frauen Interesse, Hilfe und Mitarbeit in ihrem Berufe haben könnten, wenn die Frauen entlasteten, sie ließen sportlich und faulen ihrer Frau einen elektrischen Waschschüssel, der mit billigen Kochsalz geheizt, die Wäsche durch eigentliche Verarbeitung mit Kochendem Wasser ganz allein sauber macht. Wo nur wenigstens für fünf bis sechs Personen zu sorgen ist, lohnt sich reich die Anschaffung eines Waschmotors, an dem man einen Wolf, die Kaffeemühle, die Heißkesselmühle, die Salzmühle, den Salzkocher, die Kartoffelschälmaschine überaus nützlich und sauber! und manches andere mit einem Handgriff anziehen kann. Eine kleine, lädierte sparsende Sache ist auch ein Bohnerapparat. Elektrische Ofen, Koch- und Wärmpfannen, eine Isolierwärmeplatte, eine Isolierwärmeplatte in Auto die Wärme etwa 12 Stunden lang, Heizkörper, Sonnen, Lustbüscheln, Tauchsieder vervollständigen in neuesten Modellen die vielen Möglichkeiten laubiger Haushaltserleichterung. Eine praktisch wirkungsvolle Sache scheint auch ein Insektensterbauer zu sein, der gegen Fliegen- und Wanzenplage, namentlich auch in ländlichen Betrieben, vielleicht auch gegen die überall unsympathischen Amerikanerfliegen zu leisten versucht. Für die Sommerwohnung empfiehlt sich ferner die elektrische Kleinfalte und der Brat- und Badofen. Für Einzelhäuser der elektrische Kühlapparat, die Rolle, die größere Waschmaschine mit Bringrolle. Auch Krankenapparate, die neuerdings gern gegen Neuralgien angewendet werden, sind vorhanden.

8. Sächsischer Artilleriestand. In den Tagen vom 8. bis 10. September wurde in Leipzig der 8. Sächsische Artilleriestand abgehalten. Am Sonnabend fand ein Festkonzert im Zoologischen Garten statt, bei dem der frühere Kommandeur des 2. Artillerieregiments, General Tridon, eine kraftvolle Ansprache hielt. Namensgeber im Wassertrupp vereinigten sächsischen Kameraden überbrachte Generalleutnant Bieken herzliche Grüße. Am Sonnabend war zunächst Appell im Zoologischen Garten, nachmittags bewegte sich ein sehr großer Zug mit Waff und Fahnen durch die Straße des 18. Oktober zum Südfriedhof, wo die Weihe des hier erstellten Ehrenmal für die gefallenen Kameraden durch Vorster Wang vollzogen wurde. Oberleutnant Richter hielt die Festrede. Um 4 Uhr war Gedenkfeier im Wölferschlauchdenkmal, bei dem Leutnant d. R. a. D. Heinrich Fuchs, Leipzig, die Gedächtnisrede hielt.

Ausammenfahrt. Am Ende Wilhelmplatz und Kaiserstraße ereignete sich am Mittwoch kurz vor 7 Uhr nachmittags ein heftiger Zusammenstoß. Ein Kraftwagen aus dem Spediteur Richter aus Waldhof bei Bernsdorf (Oberlausitz), der in der Hof des Hotels Stadt Coburg einfahren wollte, stand quer über der Straße. In diesem Augenblick kam ein in Richtung Pfeilen verkehrender Straßenbahnbauzug der Linie 15 angespult, der mit großer Gewalt gegen den Anhänger des Kraftwagens zuschlug, wodurch der Triebwagen des Straßenbahngesanges an der Stirnseite erheblich beschädigt, Personen aber nicht verletzt wurden. Der Fahrer des Straßenbahngesanges erklärte, er habe keinen Wagenzug nicht mehr rechtzeitig zum Stillstand bringen können.

Der Erste Dresdner Domherren-Verein für Kunstschrift, e. V., eröffnet in seinem Helm, Landhausstraße 18, am Telefon 15804, einen Anfangskursus, der am 14. September beginnt und Mittwochabends von 8 bis 9 Uhr stattfindet, gleicherlich einen Anfangskursus, der am 11. Oktober beginnt und Dienstags und Freitags von 6 bis 7 Uhr abgehalten wird. Ein Nachschulfürstus beginnt Dienstag, den 11. Oktober, abends 8 Uhr. Kerner unterhält der Verein Fortbildungskurse in Einheits- und Gabelsberger-Schreibordnern mit Geschwindigkeiten von 60 bis 200 Silben. Der Eintritt in die Kurse kann jederzeit erfolgen. Räderung und Anmeldung im Dom, Landhausstraße 18, 3. von 9 bis 11 Uhr oder von 3 bis 8 Uhr.

## Sie haben freie Wahl

bei der Einstellung der vom Arbeitsnachweis zugewiesenen Bewerber.

Anruf: 25881 u. 24831.

## Fahrt durch Memelland.

Memel, wie warst du Stadt im äußersten Osten Deutschlands einst so stark mit der Seele des Vaterlandes verschwunden! In grimmigsten Notzeiten, als der Staat des preußischen Königs in der Haute des Großen Krieges verlor und die deutschen Fürsten zur Heeresfolge beim Feinde aufwogen, warst du der letzte Zufluchtsort der Königin Louise, und gesiegt ihr durch deine Treue Balsam in ihr wundes Herz. Du hast ihre Tränen achteten, die sie um Deutschland und seine Söhne in schlimmster Kriegerzeit weinte, und über 100 Jahre durstest du nach dem Ende des Krieges das Andenken an diese traurigen Stunden pflegen, bis der Sohn der Unvergesslichen die der Mutter angelangte. Schwach tigste, als er sich die Kaiserkrone aufsetzte, bis die dunklen Tage famen, in denen der Entfernte Thron und Reich verlor und du zum Schatz der Feinde wurdest. Dein Herz schlägt auch heute noch deutsch! Wenn auch die deußen Denkmäler, Erinnerungen an Preußen und Deutschlands große Geschichte, von roher Hand von den Sockeln gestoßen worden sind.

Das eine ist das Denkmal Kaiser Wilhelms I., das am Ende einer Allee steht oder vielmehr stand. Heute sind noch die zwei Bronzereliefs mit Szenen aus der Jugendzeit vorhanden, die die Königin Louise mit ihren Söhnen darstellen. Die Bronzestatue des Kaisers war eines Nachts verschwunden, gerade so wie die Borussia vom Nationaldenkmal auf dem Borsigplatz. Beide fanden sich im Hof der Kriegerwehr wieder. Dort steht noch jetzt die Borussia wie trauernden Bronzearm zum Himmel, während der Granitsäulenkopf, auf dem sie thronte, ein elsternes Bandesel aufragte und dadurch die feige Halt kennzeichnet, mit der die Denkmalschändung vor sich gegangen ist.

Bis zum Jahre 1919 war Memel die nördlichste Stadt Deutschlands. Deut heißt es auf litauisch Alajė, und ist Hauptstadt des Memelgebietes, eines neuen Staatesgebietes, das nur scheinbar selbständige Verwaltung durch ein sogenanntes Landesdirektorium besitzt. Die obere Gewalt aber liegt in den Händen litauischer Bevölkerung. Die Polizei ist litauisch, das Militär ist litauisch. Die Bahnhöfe sind litauisch, die Post ist litauisch. Welche Schwierigkeiten den 90 Prozent Deutschen bereitet werden, hat sich im Wahlkampf ausreichend gezeigt. Das Memeler Dampfboot, die mutige deutsche Zeitung Memels wird aller Augenblicke beschimpft, nahezu verboten, jede Negation des Deutschtums unterdrückt, deutsche Lehrer und Beamte auf die Straße geetzt, deutsche Redakteure ausgewiesen.

**Ein Jahr Landesmilchtauschuss.**

Dem 1. Jahresbericht über die Tätigkeit des Sächsischen Landesmilchtauschusses im ersten Geschäftsjahr, erstattet auf der 2. ordentlichen Mitgliederversammlung am 18. August im Wirtschaftsministerium, entnehmen wir folgendes:

Unter Führung des sächsischen Wirtschaftsministeriums wurde am 27. Mai 1926 im Sitzungssaal des Ministerialhauptgebäudes in Dresden der „Sächsische Landesmilchtauschuss“ als eingetragener Verein gegründet. Als Geschäftsführer wurde Oberst a. D. Georg Richter bestellt. Es wurde anerkannt, daß die finanziellen Träger des Unternehmens die an der Erhebung des Milchverbrauchs privatwirtschaftlich hauptsächlich interessierten Wirtschaftskreise, also Landwirtschaft, Molkereien und Milchhandel, sein müssen. Der sächsische Staat erklärte sich zu finanzieller Beihilfe bereit. Von Anfang an wurde das Arbeitsgebiet des Ausschusses sehr weit gespannt. In enger Zusammenarbeit mit dem Reichsmilchtauschuss sollten von der Ausklärungsarbeit alle Volksküchen Sachsen erfaßt werden in den Städten und auf dem Lande, ferner die Schulen, alle Wohlfahrtseinrichtungen, die Krankenhäuser, die Versicherungsanstalten und Krankenfamilien, die Hausfrauenorganisationen, alle Verbände und Vereine der Jugend- und Volksbildungspflege und die Industrie.

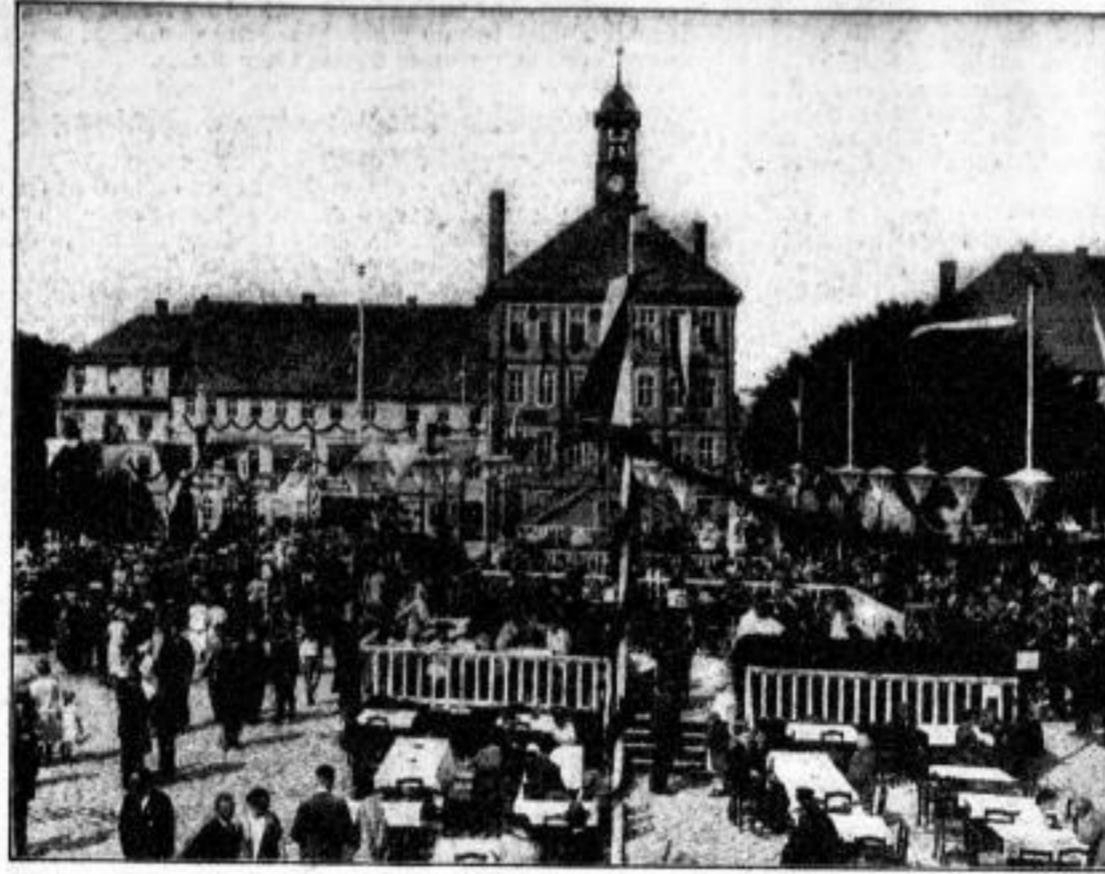
Das war nur mit Hilfe einer weitverzweigten Dezentralisation möglich. Auf Veranlassung des Landesmilchtauschusses wurden daher in den Amtshauptmannschaften und in den größeren beirksfreien Städten Milchunterausschüsse gebildet. Überwiegend haben sich dabei die Amtshauptmannschaften mit den Städten vereinigt oder es wurden Wohlfahrt- und Jugendämter erfaßt, die Bestrebungen zu unterstützen. Der Freistaat Sachsen ist neben Rheinland-Pfalz in der Ortsgruppenbildung am weitesten vorgeschritten. Es ist eine Erfahrungstatsache, daß bei den örtlichen Ausschüssen der Schwerpunkt der Einzel- und Kleinarbeit liegen muß. Es wird demnach die wichtigste Aufgabe des Landesmilchtauschusses sein, die weitere Dezentralisierung durch Bildung von Milchunterausschüssen in allen Gegenden Sachsen durchzuführen. Dabei müssen alle diese Unterausschüsse durchaus ein örtliches Colorit tragen. Von den sächsischen Milchunterausschüssen arbeitet zweifellos der Verbandsmilchtauschuss Chemnitz in geradezu vorbildlicher Weise.

Alle neuzeitlichen Werbemittel in Wort, Schrift, Rundfunk und Bild in jeder gangbaren und abwechselnden Form werden zu Propagandazwecken benutzt. Grundätzlich wird vermieden, daß die Werbearbeit etwa eine Propaganda für einzelne Wirtschafts- und Geschäftskreise darstellt. Das Anliegen von guter Milch ist das beste Werbemittel. Die anlässlich der Ausstellung für Gesundheit und Wohlfahrt im Dresdner Ausstellungspalast vom Dresdner Hausfrauenverein von Dresden u. Umg. errichtete Milchhalle hat erste Beachtung gefunden. Auch auf den Wanderausstellungen der sächsischen „Gesellschaft“ in Zittau und Löbau wurden unter Mithilfe der örtlichen Hausfrauenorganisationen Milchhallen errichtet. Erfreulicherweise findet die Milch in den Schulen immer stärkeren Eingang.

Als Gesamtergebnis der bisherigen Arbeit des Landesmilchtauschusses darf festgestellt werden, daß sich überall in Sachsen das Bild rechter Tätigkeit ergibt. Die Bewegung gewinnt zweifellos in der Bevölkerung an Boden. Das Interesse für die Milch und ihre hohe Bedeutung ist in allen Volksküchen, vor allem auch in der Verbraucherstadt, geweckt worden. Gewiß ist in Deutschland nie so viel über die Milch geschrieben und gesprochen worden, wie seit dem vergangenen Jahre. Es ist dem Landesmilchtauschuss sicher gelungen, in Sachsen die Aufmerksamkeit weitester Kreise auf die Milch und deren Erzeugnisse zu lenken. Immer mehr dringt die Erkenntnis durch, daß der Landesmilchtauschuss als völlig neutrales Verein gemeinhin allen Schichten der Bevölkerung dient. Auch wirtschaftliche Erfolge für die materiell interessierten Wirtschaftskreise – Landwirtschaft, Molkereien und Milchhandel – sind bei weiterer Arbeit des Landesmilchtauschusses mit größter Zuversicht zu erwarten.

**Der ärztliche Beruf als Schicksal.**

Über dieses Thema sprach Dr. Hebecker in der leichten Sitzung der Reichsnaturgemeinschaft deutscher Ärzte, Ortsgruppe Dresden. Die Ausführungen, die insbesondere für die Abiturienten unserer höheren Schulen von Interesse sein dürften, berührten prinzipielle Fragen. Ausgehend von einer eindrücklichen Schilderung der Notlage des jungen Ärztekretes, beleuchtete der Redner die tiefen Gründe, die eine geistige Entwicklung der ärztlichen Bestrebungen unmöglich machen. Drei Faktoren haben Jahrzehntelang zusammengewirkt, bis es zu der Krise gekommen ist, unter der der deutsche Ärztekretus heute leidet. Infolge des Nebenhandels des Krankenhauswesens wurde die freie Tätigkeit des Arztes immer mehr eingeschränkt; die Kurierfreiheit, die es jedermann ohne Rücksicht auf seine Fortbildung gestattet, Kranke zu behandeln, mußte selbstverständlich eines Tages ihre verhängnisvollen Folgen zeitigen, und zu all dem kam, daß der Andrang zum medizinischen



## Von der 700-Jahrt-Feier der Stadt Bischofswerda.

Der festlich geschmückte  
Marktplatz mit Rathaus.

Studium von Jahr zu Jahr größer wurde. Mit einer Besserung in der Lage des deutschen Ärztekretes ist erft dann zu rechnen, wenn künftig nicht mehr Anwärter auf eine gesuchte Lebensstellung vorhanden sind, als der Ärztekretus bei seiner augenblicklichen Überfüllung unterzubringen vermugt. Ohne Kassenpraxis ist der junge Arzt heute nicht existenzfähig. Auf die Zulassung zur Kassenpraxis warten aber zurzeit mehr als 8000 Aerzte. Da es hierbei fast nur um Kriegsteilnehmer handelt, die man aus Billigkeitsgründen wohl noch zur Kassenpraxis wird zulassen müssen, ist eine Zulassung des späteren Nachwuchses auf unabsehbare Zeit ausgeschlossen. Aus diesen Erwägungen heraus hat der Verband der Aerzte Deutschlands bekanntgegeben, daß Medizinstudierende, die nach dem 1. Mai 1924 ihr Studium begonnen haben, auf eine Unterstützung des Verbandes nicht mehr rechnen können. Auch der preußische Minister für Volkswohlfahrt hat in einem Erlass vom 18. März 1925 die Abiturienten der höheren Schulen vor dem Studium der Medizin gewarnt; er betont darin, daß die ärztliche Ausbildung mit ihrer sechsjährigen Dauer die teuerste unter allen Berufen ist, während die Aussichten die erfreulicherweise findet die Milch in den Schulen immer stärkeren Eingang.

Als Gesamtergebnis der bisherigen Arbeit des Landesmilchtauschusses darf festgestellt werden, daß sich überall in Sachsen das Bild rechter Tätigkeit ergibt. Die Bewegung gewinnt zweifellos in der Bevölkerung an Boden. Das Interesse für die Milch und ihre hohe Bedeutung ist in allen Volksküchen, vor allem auch in der Verbraucherstadt, geweckt worden. Gewiß ist in Deutschland nie so viel über die Milch geschrieben und gesprochen worden, wie seit dem vergangenen Jahre. Es ist dem Landesmilchtauschuss sicher gelungen, in Sachsen die Aufmerksamkeit weitester Kreise auf die Milch und deren Erzeugnisse zu lenken. Immer mehr dringt die Erkenntnis durch, daß der Landesmilchtauschuss als völlig neutrales Verein gemeinhin allen Schichten der Bevölkerung dient. Auch wirtschaftliche Erfolge für die materiell interessierten Wirtschaftskreise – Landwirtschaft, Molkereien und Milchhandel – sind bei weiterer Arbeit des Landesmilchtauschusses mit größter Zuversicht zu erwarten.

**Der Buchhändler-Berband für das (ehem.) Königreich Sachsen**

hielt seine 48. ordentliche Generalversammlung in Plauen ab, wohin zahlreiche Vertreter des sächsischen Sortimentsbuchhandels gekommen waren. Nachdem am Sonnabend eine Vorstandssitzung stattgefunden und der treuhenden Vogtländischen Schule ein Besuch abgehalten war, eröffnete am Sonntagvormittag der Bandvorstand, H. Koch (Dresden), im Plauener Rathaus die sehr stark besuchte Tagung mit einer Begrüßung der Freunde, wobei er besonders das Vorlandmitglied des Bürenvereins und der Deutschen Buchhändler-Gilde, Diederich (Dresden), Generaldirektor Dr. H. H. von Bürenverein und einige andere Ehrengäste willkommen hieß. Dierauf erstattete der Vorstand den Jahresbericht, in dem er eine ganze Reihe von Fragen behandelte, die dem Sortimentsbuchhandel am Herzen liegen. So streifte er einige Vorgänge bei der leichten Kantate-Hauptversammlung, die ein bezeichnendes Schlaglicht waren auf die zwischen Verlag und Sortiment bestehenden Beziehungen. Weiter hob er hervor, wie schwer der Sortimentsbuchhandel unter der Konkurrenz der Buchbinderei und Schreibwarenhändler zu leiden hat, um dann des längeren bei den unbrauchbaren Zuständen zu verweilen, die sich im Schulbücherhandel herausgebildet haben. Weiter kam zur Sprache die Rabattverschlechterung durch die wissenschaftlichen Verlagsanstalten und die unmittelbare Belieferung des Publikums durch zahlreiche Verleger. Eingehende Beobachtung schenkte Redner der Ausbildung des Buchhändlerischen Nachwuchses, die er als ungemein wichtige Aufgabe bezeichnete. Manche Sorge bereitet dem Sortimentsbuchhandel die bevorstehende Aufhebung der Zwangsirtschaft für ge-

werbliche Räume, die sich schon jetzt in einer zum Teil ungeheuerlichen Steigerung der Mieten äußern. Schwerwiegend ist auch die Erhöhung des Postos, ferner die Auswirkung des Arbeitszeitnotgeuges u. a. m. Weiter kamen die Auswüchse im Bahnhofsbuchhandel zur Sprache, der ohne Einschränkung der Geschäftszzeit auch außerhalb der Bahnhöfe nicht nur Reisebücher, sondern Bücher aller Art vertreibt. — Der Verband zählt augenblicklich 246 Mitglieder, nachdem im abgelaufenen Jahr 19 neue eingetreten und zehn davon drei durch den Tod – ausgeschieden sind. Der Jahresbericht wurde genehmigt, ebenso der vom Schatzmeister Kaufmann (Dresden) erstattete Kassenbericht, der ein günstiges Bild ergab. Die Vorstände wählten folgenden folgenden Ergebnis: Vorsitzender: H. Koch (Dresden); Stellvertreter: H. Hartmann (Chemnitz); 1. Schriftführer: Rudolph (Dresden); 2. Schriftführer: Berndt (Chemnitz); Schatzmeister: Kaufmann (Dresden). Beisitzer: Schmidt (Plauen), Tittel (Altenburg), Hofe (Zittau) und Diederich (Dresden). Als Ort der nächsten ordentlichen Generalversammlung wurde Zwickau bestimmt.

Im weiteren Verlauf der Versammlung hielt Hans Bürgmann (Chemnitz) einen längeren Vortrag zur Schulbücherfrage, betonte „Rückblick und Ausblick“, in denen er schilderte, wie schwierig sich die Lage im Schulbüchermarkt gestaltet habe. Nach ihm sprach Generaldirektor Dr. H. H. von Büren über die „Neorganisation des Börsevereins“. Beide Vorträge, die rein sachliches Interesse haben, wurden zustimmend begrüßt. Den Rest der Tagung bildete die Behandlung interner und organisatorischer Fragen.

— Die Handelschule von Anna Hause und Anna Wolfzuntha, Bürgerwiese 1, Ecke Ferdinandstraße (früher Ringstraße 27), bietet jungen Mädeln aller Stände, die sich für den Kaufmännischen Beruf ausbilden wollen, Gelegenheit hierzu durch gewissenhafte Unterricht in allen Handelsjahren und Sprachen. Der Schluß dieser Schule besteht aus dem der öffentlichen Berufsschule für Damen mit höherer Vorbildung bedeutet eine Sonderabteilung. In dieser Abteilung beginnt am 10. Oktober ein neuer Kursus. Anmeldungen hierzu sowie zu den älteren beginnenden Kursen aller Klassen nimmt die Schulleitung, Bürgerwiese 2, 1., entgegen. Fernruf 15117.

**W. Wehrle**

Prager Straße 17

Kristall  
Porzellan



Große Auswahl —  
Niedrigste Preise

Die Hauptverwaltung Memels unter der neuen Herrschaft ist das Zollgebäude am Hafen. Zölle sind die Haupteinnahmen. Jeder deutsche Gegenstand, den man in Memel sieht, ist mit einer Zölle versehen, von der deutschen Maschine an bis zu Strümpfen und Handschuhen. Der Holzhandel, der früher den Hafen belebte, liegt brach, weil Litauen sich mit Polen im Kriegsaufstand befindet, und der polnische Holzhandel nun über Königsberg und Danzig geleitet wird. Der große natürliche Hafen, das Memeler Tief, der durch die Entfernung des kurischen Hafens in die Orlitz gebildet wird, ist leer. Die kleinen Hafendampfer, die nach Granabeck den Verkehr über Schwarzkort und das Grenzdorf Nidden an der kurischen Nebrung vermitteln, geben in der Dämme vor Anker. Einmal wöchentlich kommt ein deutscher Dampfer von Stettin, der von der deutschen Bevölkerung immer mit Jubel begrüßt wird als Band mit der alten Heimat.

Man hört in Memel meist deutsch sprechen. Die gebildete Bevölkerung ist deutsch. Die Landleute sind litauisch. Am besten lernt man die Bevölkerung kennen, wenn man auf den Wochenmarkt geht. Jeden Tag sieht man die litauischen Weiber mit Kindern, Neunaugen, Bartchen unter der gedekten Halle läufen, wo die Fischer anlegen. Zwischenherum trinken sie aus ihren Kassetten und stricken ihre anzuwollenen Strümpfe. Vieles kommen mit ihren Häkeln aus den Hafentreten herbei und verkaufen Gemüse und Fische gleich vom Kahn aus. Da bekommt man einen Eindruck von dem großen Unterschied zwischen den Memelländer-Litauern und den Groß-Litauern. Die Memelländer Bauernfrauen mit ihrem spigen Gliederbau und den weiten plissierten Röcken, bunten Schürzen und hellen Kopftüchern sehen sauber und ordentlich aus, ganz anders die Jamaaten von jenseits der Grenze, die mit ihren Pferden stundenweit herbedeuten, um vielleicht für 10 Pf. Marktware in ihren Wägelchen herbeizubringen. Dreckig, zerkrümpt, verlaufen, nicht mit Schulwissen beschwert, nehmen sie beim Rechnen ihre zehn Finger zur Hilfe. Genauso wie sie sind, begnügen sie sich mit einem kleinen Gewinn. Nirgends kann man die Kurken so billig kaufen, wie auf dem Markt zu Memel, ungefähr 60 Pf. das Stück. So arm sind sie oft, daß sie statt der Schuhe die Füße mit Pumpen umwickelt haben. Alles was man sich nur denden kann, wird auf dem Markt zu Memel gekauft und verkauft, sogar die Töchter. Aber dafür gibt es einen besonderen Heiratsmarkt. Jeden Sonnabend sind sie nicht zu haben.

Die jungen Litauerinnen sind auch blauäugig, lachend, mit kräftigen Lippen, ohne Nachhilfe, und von zarter Haut. Wenn sie hübsch sind, dann sind sie hübscher wie die Deutschen. Sudermann, der aus dem Memelland kommt, hat die Deutsch-Litauer, die am kurischen Haff und wüsten Memel und Tilsit wohnen, in seinen litauischen Ge-

schichten wunderbar geschildert. Seine Vaterstadt Henckendorf hat ihren berühmten Sohn in der Inflationszeit dadurch geehrt, daß sie ihn auf ihrem Notgeld verewigte. Schon durch seine litauischen Geschichten hat er sich den Dank seiner Landsleute verdient. Seine Bauern und Fischer sind ehrlich in ihrer Liebe und in ihrem Hause, in ihrer Genügsamkeit und Verschlagenheit, in ihrem Überglauben und in ihrer ganzen Primitivität, in ihrer Sittlichkeit und in ihren Sitten. Diese Deutsch-Litauer stehen in ihrer Kultur hoch über der Masse der Groß-Litauer, die man nicht hinter der Memelländer Grenze kennen lernen kann. Es genügt, eine Station hinter Kimmersatt zu fahren. In Crottingen kann man schon an den Holzhäusern und armelosen Läden sehen, daß es mit ihrer Kultur nicht weit her ist. Da die meisten nicht lesen können, sind die Läden mit Firmenschildern geziert, die über dem Eingang in kindlichen Malereien Kunststuck geben. Es erscheint dem unbefangenen Wanderer, der Gelegenheit hat, Memelland und Litauen zu vergleichen, geradezu widerluktu, daß deutisches Kulturland von solchem Volk beherrscht werden soll und einen litauischen Gouverneur anerkennen muß.

Es wäre zu wünschen, daß die Herren des Verbandes Ostpreußens einmal die Groß-Litauer und Memelländer persönlich vergleichen könnten, sie müßten mit Schrecken erkennen, daß sie eine kultivierte Bevölkerung unter die Boshaftigkeit eines Volkes gebracht haben, das auf der niedrigsten Stufe des russischen Bauern lebt.

„Hier steht alles nur auf dem Papier,“ sagte mir der Leuchtturmwärter, der mich einen herrlichen dunklen Kübel auf Memel und die kurische Nebrung genießen ließ. „Wir beschworen uns, und es wird uns allerdings verprühten, aber gehalten wird es nicht. Der letzte Wahlkampf lehrte das! 1925, als die Litauer hereinsanken, haben sie gehaust wie die Franzosen im Kriegsgebiet. Wer für Deutschland stimmt, wurde in die Käferne gequetscht und mußte hungern!“

Das Memelland beginnt auf der kurischen Nebrung,

kurz vor Nidden. Von ihr sagt Wilhelm v. Humboldt nach

1809: „Die kurische Nebrung ist so

merkwürdig, daß man sie eigentlich ebenso gut wie Spanien

und Italien gelesen haben müßt, wenn einem nicht ein

wunderbares Bild in der Seele fehlen soll.“ Was den Besucher der kurischen Nebrung am meisten fesselt, ist die Welt

der Wanderingen, die die Höhen in ganz Europa sind, und

die sich kilometerweit hinausziehen. Ihre höchste Erhebung bei

Nidden nennen die Einwohner die tote Höhe und eine Stelle

das Tal des Brauns. Zeit steht man nicht mehr die Ge

beine des Volkriedofs, die das fortgelebte Leben des Windes

aus dem lockeren Sande bloßgelegt hatte; denn man hat sie

an anderer Stelle begraben. Die Wanderinge hat etwas

Unheimliches an sich. Nur mit Mäuse und barfuß kann man sie erklimmen, wobei man tief in den trockenen Sand einsinkt. Steht man auf ihrer höchsten Kuppe, so breiten sich flimmernde gelbe Hügel wie Wellen ohne Baum und Strand weit hin vom Haff bis zur Ostsee aus. Und immer weht der Wind und läßt die Dünen unmerklich wandern. Teilweise hat man verloren, sie festzulegen, aber noch etwa 40 Kilometer sind unbesiedelt und wandern mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 5 bis 7 Meter im Jahr weiter nach Osten. Entstanden sind die Wanderingen dadurch, daß die Russen während des Siebenjährigen Krieges große Teile des Rehungswaldes abholzen haben. An die so entstandenen Lücken drang der See ein, der von den Westwinden weiter getrieben wurde und schließlich den größten Waldes, mit dem soll die ganze Nebrung bedeckt war, und sieben Rehungsstädtchen allmählich unter sich begrub. Zwischen Nidden und Schwarzkort dehnen sich hochstämmige Laub- und Nadelwälder, in deren Unterholz man Eiche entdecken kann, wenn man Glück hat und sich mit dem Förster gut stellt. Eigenartig sind die schönen Tiere beim Kreisen. Da ihre Schaufeln so schwer sind, knien sie beim Kreisen, sonst würden sie 30 Kilogramm, die sie auf dem Kopf tragen, sie nach vorn herüberziehen.

Memel hält die Erinnerungen an die Königin Luise hoch. Im Rathaus, in dem sie auf der Flucht wohnte, hängt von Kügelgens Hand gemalt ihr Bildnis und das ihres Gatten, und in einem Wäldchen an der Dämme bei Memel ist gegen ein Gedenkstein mit seinem Relief und einer Eiche ihr Gedächtnis und zeigen, daß die Memelländer ihre deutsche Geschichte in jeder Weise hochhalten, und daß sie deutsch geblieben sind, wie sie es vor hundert Jahren in schwerster Zeit schon einmal erwiesen haben. „Die Deutsch-Memelland Allgemeine“ ist ihr Wahlspruch auch im Wahlkampf geblieben und wird er immer bleiben, solange noch ein Memelländer an der Dämme sein Heim besitzt. Die Groß-Litauer sind am wenigsten geeignet, den Memelländern deutsche Art aus ihren Häusern und deutschen Sinn aus ihren Herzen zu vertreiben.

Editha Kühn.

**Bücher und Zeitschriften.**

× Amy Jolly, Die Frau aus Marrakesch. Marokkoverroman von Benno Biggiani. (Weltbühne-Verlag, Berlin-Friedenau.)

× Gedankenübertragung. Plauderl über Psychoanalyse, von Dr. Leopold Kovac. Verlag: Deutsche Vereins-Druckerei Graz (Theodor Thomas, Leipzig).

× Briefwechsel zwischen Justinus Kerner und Ottlie Wilder. 1858–1862. Herausgegeben von Adelheid Wilder. (Verlag: Eugen Solz, Heilbronn.)

## Der Ausklang der Jahresschauwoche.

Es war der letzte Tag der Jahresschauwoche. Zurückbliebend durfte man sich gestehen, daß das Neuherrn, was zum Gelingen einer solchen Veranstaltung dient, aufs bestre gestimmt hatte. „Es blieben Wind und Meer gewogen.“ Und auch an diesem letzten Tage ging der Himmel mit verweilendem Bedacht, ging die Zeit der Sonnenhelle wie mit tiefem Atemholen über das grüne Gelände. Noch einmal wanderten

### Menschen in Scharen

herzu; am Nachmittag zwar noch nicht so viele wie am Sonntag um die gleichen Stunden; aber ihre Zahl wurde immer beträchtlicher, je später der Abend wurde. Gollands zuletzt, als die lastbaren Championate sich gewisslich winkend überm Rasen und Sand der Herkules-Allee bogten. Da wurde es auch denen, die draußen vorüber schlenderten, ein sichtbares Verlangen, zu den Feiernden drinnen zu hohen.

Der Nachmittag brachte zu den hergebrachten Unterhaltungsabenden, wie dem Spiel der Felerets-Kapelle im Hauptrestaurant

eine Radfahrvorführung verschiedener Dresdner Vereine im Bund Deutscher Radfahrer im Vergnügungspark. Die Damennachrichten des R.-V. Südwest eröffnete sie mit einem Begrüßungsreden sehr lauber und ansprechend. Ein siebenjähriger Kunstfahrer, Viechtbacher, produzierte sich dann mit allerlei verwegenen Geschicklichkeitsstückchen, und dann fuhren die Wandlerfalken einen Jahreszeitentreffen zu schließen. Radballwettkampf des Kondor und Wandlerfalken schlossen sich an. Kondor 2. Mannschaft unterlag gegen Wandlerfalken 1. Mannschaft mit 1:3 (0:3), indes Kondor 1. gegen Wandlerfalken 2. mit 5:3 oblegte. Die Wandlerfalken hielten sich in beiden Treffen sehr wacker. Im Entscheidungsspiel der Mannschaften fiel mit 1:1 — keine Entscheidung. Dann kamen noch einmal die Kunst- und Reitensachen zu Rad. Das Vergnügliche brachte, wie schon im ersten Teil, die Geschwister Kaußl. Redakteur Graebe ließ sich zu gleicher Stunde in anregenden Ausführungen vom Sprechenden Turm herab über den Redakteur vernehmen.

Während dämmerte es, und die Nacht fiel in die ersten wellenden Blätter der Eichen. Indem im Vergnügungspark mehr und mehr das Gequirl überhandnahm, offenbarte sich die beginnende Illumination. Den Hauptanziehungspunkt ersahen sich die Ausstellungsbetreuer jetzt indes in der Obhut, wo

### das Fest des Mikado

feierte wurde. Von Gut bis zum Hauptrestaurant war dann jedes Licht verdeckt, jedes in seinen besonderen Staat verpakt. Die Begonien und Pelargonien auf den Tischdecken und an den Seiten schwankten neugierig auf. Januarisch hingen

die bunten Glöckchen der Illuminationsstrahlen von Segrand zu Segrand in der Herkules-Allee. Wie hätte man solchen Tag genossen im heißen Hochsommer, wo man ihn nicht haben durstet. Man genoss ihn ja jetzt noch, trost des letzten Frühjahrns der dünnen Lust. Aber mit Wehmutsanwandlungen. Bald ist die Ausstellung zu Ende!

### Konzert vom Sprechenden Turm.

Heute Donnerstag, den 8. September, wird wiederum vom Sprechenden Turm nachmittags 0,15 Uhr ein Konzert mit Werken von Theodor Blumer veranstaltet. Ausführende: Violinist Gustav Brücke, am Flötentriangel: Theodor Blumer.

### Säuglingsfürsorge in Sachsen.

Das sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium gibt eine Broschüre heraus: „Unser Kind und seine Pflege“, das an jede Mutter eines neu geborenen Kindes verteilt werden soll. Das Buch enthält ausgesuchte Würke für junge Mütter, ganz besonders über die Säuglingspflege. Aus dem Vorwort sei folgendes hervorgehoben:

„Die Wohlfahrts- und Jugendämter der ländlichen und 21 städtischen Bezirkfürsorgeverbände betreuen in den Mütterberatungs- und Säuglingsfürsorgestellen ihre Schutzschülerinnen, Berater und staatlich anerkannte Säuglingspflegerinnen wachten hier ihres verantwortungsvollen Amtes. In nachgehender Fürsorge durch Hausbesuche stehen zahlreiche Wohlfahrtspflegerinnen, die zum Teil Säuglingspflegerisch ausgebildet sind, ihren Schüllingen jederzeit mit Rat und Tat zur Verfügung. Die Beratung von hofsamen Frauen und Müttern über schwierige Rechtsfragen auf dem Gebiete der Wohlfahrts- und Versicherungsgelehrte und ähnliches gehört endlich auch zu den Aufgaben der Fürsorgestellen.“

Der Freistaat Sachsen hatte früher in einigen Bezirken eine erschreckend hohe Säuglingssterblichkeit, die namentlich seit dem Kriege erfreulich zurückgegangen ist. 1922 starben von hundert Lebendgeborenen noch 12,15, 1923 noch 11,77, 1924 noch 10,06 und 1925 nur noch 9,13 Kinder im ersten Jahre. Der Statistik steht in diesen Ziffern, ohne selbstverständlich den Einfluß der im allgemeinen sinkenden Geburtenzahl zu erkennen, deutlich die Erfolge der Bestrebungen auf den Gebieten der Mütterberatung und Säuglingsfürsorge.

Das Landeswohlfahrts- und Jugendamt beim Arbeits- und Wohlfahrtsministerium leitet die Pflege der öffentlichen Wohlfahrt, sachkundig beraten von den Hochschulen, deren einer Mütterschule, Säuglings- und Kleinkindernpflege bearbeitet.

Im Freistaat Sachsen bestehen zurzeit vier Säuglingspflegeschulen, und zwar an der Staatlichen Frauenklinik mit Wohnerinnen- und Säuglingsheim in Chemnitz, am Städtischen Säuglingsheim in Dresden, am Städtischen Kinderkrankenhaus und dem Wohnerinnen- und Säuglingsheim Connewitz bei Leipzig. Eine weitere Schule an der Kinderheilstätte zu Dresden steht vor der Eröffnung. Hier werden junge Mädchen über zwanzig Jahre zu Säuglingspflegerinnen ausgebildet. In erfreulicher Weise hat die Berufsschule mit dem pflichtmäßigen Unterricht der Schülerinnen in Säuglings-

pflege begonnen. An den genannten Anstalten sowie an der Drogene-Akademie im Deutschen Apotheken-Museum werden fortlaufend Kurse für Lehrerinnen und Männer abgehalten, die überraschend stark besucht sind. In Leipzig betreibt ein besonderer Verein mit großem Erfolg solche Kurse.“

## In Dresdens unterirdischen Festungsanlagen.

Dank der Vermittlung des Stadtbauamtmanns Herzwig — seines Mitgliedes — war es dem Dresdner Orpheus vergönnt, einen Gang in die alten unterirdischen Festungsanlagen Dresdens unternehmen zu können. Diese sind erst vor kurzem beim Abriss der Baracken des ehemaligen Arbeitsbeschaffungsreichs freigelegt worden und sollen nun gänzlich beseitigt werden, um der zu verlängernden Wallstraße und einer neuen Neubauten Platz zu machen. Bauamtmann Herzwig gab zunächst kurze Erläuterungen über die Entstehung der Festungsanlagen. Nachweisbar hätten bereits in der Zeit von 1000 n. Chr. hier Menschen gelebt. Etwa 600 n. Chr. hätten Sorden auf Neustädter Seite die ersten Dorfsiedlungen erstmals lassen. Im 10. Jahrhundert seien sie von den Germanen besiegt worden, die den eigentlichen befestigten Stadtberg um den Altmarkt schufen. Dresden sei also eine von den Deutschen errichtete Stadt. Erst im 16. Jahrhundert wurden die jetzt freigelegten Festungsanlagen in Jahrzehnten mühsamer Arbeit gebaut. Sie wurden erst 1813 auf Napoleon's Befehl teilweise geschleift.

Unter Führung des Baumeisters Schäfer begaben sich sodann die Damen und Herren des Dresdner Orpheus, mit brennenden Pfeilern verfehlt, in die unterirdischen Kammern. Auf dem Grundstück befinden sich zwei Hauptgänge, die in die Straße An der Mauer ausmünden. Nach der Ringstraße zu scheint eine Bastion mit Turm gefunden zu haben. Tiefe Kellernisse herrschen in den hohen gewölbten Gängen, die wenigen Lüftschächte in den Wölbungen gestatten dem Todessicht keinen Eintritt. An den Ausmündungen verlaufen Schleischarren für Gewehre und Kanonen den Zweck der Anlage. Burden die Belagerungen bedroht, dann war es ihnen möglich, in die tiefer gelegenen Gänge zu flüchten und sich dort einzumauern. Aus einem zwanzig Meter tiefen Brunnen vermochten sie sich mit Trinkwasser zu versorgen. In dessen unmittelbarer Nähe scheint auch ein Bereich für Verbrecher gewesen zu sein. Man hat bis jetzt diesen Raum der schlechten Luftzufuhr wegen noch nicht eingehender untersuchen können. Eine etwas höher gelegene Kammematte scheint für die Festhaltung von Kriegsgefangenen bestimmt gewesen zu sein. Es sind noch Spuren der dort im Mauerwerk befindlichen Gewölbe zu sehen.

Das Mauerwerk ist heute noch außerordentlich widerstandsfähig. Die 2,20 Meter starken Mauern, zu deren Herstellung vielfach Sandstein und alte Grabenkämder und Platten verwendet wurden, sowie die riesigen Gewölbe müssen gehalten haben, eine Arbeit, die da in allernächster Nähe bewohnte Häuser stehen, mit der größten Vorsicht vorgenommen werden muß. Aber die Neugen aus Dresdens alter Vergangenheit müssen nur endlich weichen, denn der neuzeitliche Verkehr erfordert es. Bald werden sich auf der Stätte, wo die Verteidigungsmauern und düstere, mit dumpfiger Luft angefüllte Gänge sich befinden, leichte, lustige Hochbauten erheben, und über das Grab der Vergangenheit wird der großstädtische Verkehr dahinschlüten.

Die Neuerwerbungen der Sächs. Landesbibliothek sind vom 12. bis 17. September im Lesehaus freiwillig verträglich 10 bis 2 und 4 bis 7 Uhr ausgestellt. Ein Verzeichnis dieser Neuerwerbungen liegt in der Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten“, Marienstraße 38/42, aus.

Hilfe für Kleinrentner. Generaldirektor Müller, Europahof, hatte kurzlich wieder eine Anzahl Kleinrentner zu sich geladen, um sie zu bewirten. Bei den Klängen der Haussackpfeife verbrachten die alten Freunde einige gesellige Stunden.

— Evangelischer Bund. In dem Bericht über die Dampfersfahrt nach Scharfenberg am Sonntag, dem 4. September, ist der Name des Schauspielers des Vereins falsch angegeben, es muß heißen: Krollner, nicht Köhler.

— Gesellschaft Eintracht 1881. In der letzten Sitzung wurde dankbar und ehrend der Tatsache gedacht, daß das Ehrenmitglied und früher langjähriger Vereinsvorsitzender Oberlehrer L. N. Louis Krollner am 3. September sein 45jähriges Mitgliedsjubiläum feiern konnte.

## Ein Heilkundiger wegen Jahrhälftiger Tötung unter Anklage.

Der 1882 in Maiwaldau in Schlesien geborene, in Heidenau wohnhafte frühere Schlosser und Monteur, lebige Berater der Biochemie Gustav Robert Neumann war in der Sitzung des Gemeinfamen Schöffengerichts vom 16. Juni wegen Jahrhälftiger Tötung unter Auferstehung einer Beauftragung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden. Diergegen hatte er Berufung eingelegt, mit der sich am Mittwoch die vierte Berufskammer des Landgerichts Dresden befassen mußte. In dieser Strafsache dreht es sich um folgendes: In ihrer Wohnung in Dresden-Schachtwil war am 22. November vorigen Jahres die 48 Jahre alte Mäurerin und Innwaldehnen Anna Frieda Glante geb. Winkler unter verdächtigen Umständen verstorb. Der Leichnam der Berufskammer wurde behördlich beschlagnahmt und seitens der Staatsanwaltschaft die Sektion angeordnet. Diese ergab an beiden Oberarmen überraschend große Eiterherde. Das Blut war von Eiterzellen durchsetzt. Ein kleiner Einschnitt hatte genügt, daß die Eitermassen direkt herausquollen. Der Tod war durch Lähmung des Herzmuskels eingetreten. Frau Glante hatte erst wenige Wochen vor ihrem Tode die Silberhochzeit gefeiert, aber da schon über Schmerzen im Gehörgang klage geführt. Auf Anraten einer Bekannten suchte sie Neumann auf, der eine Augendiagnose stellte und die Ansicht vertrat, die Patientin habe zuviel Magensäure, auch seien die Nerven ganz kaputt. Da der Angeklagte die Frau Glante für grippeverdächtig hielt, verordnete er ihr die ein-

schlägigen homöopathischen Mittel. Der Zustand der Patientin verschärfte sich von Tag zu Tag. Es traten bedenkliche Schwellungen an den Oberarmen und Stellteile der Schulter ein. Das Verhältnis des Angeklagten wird darin erblickt, daß er die großen Eiterherde nicht erkannt und die Patientin rechtzeitig zu einem Arzt gemischt hat. Neumann besteht fahrlässig gehandelt zu haben.

Sowohl vor der ersten Instanz wie auch in der Berufungsverhandlung machte sich eine umfangreiche Beweisherhebung erforderlich. Aus der Vernehmung der Zeugen ging hervor, daß die Verkörperte die ärztliche Behandlung nicht gewünscht habe und direkt eine Sache desfalls, etwa operiert zu werden. Professor Dr. med. Böhler vom Krankenhaus Dresden-Friedrichstadt vertrat die Meinung, der Angeklagte hätte erkennen müssen, daß hier ein sehr ernster Fall vorlag, er war verpflichtet, einen Arzt herbeizuladen. Weil er dies unterlassen, darin sei ein Verhältnis, eine grobe Fahrlässigkeit zu erblicken. Gerichtsmedizinalrat Dr. Oppen, der die Sektion der Leiche vorgenommen und darüber ausführlich berichtet, führte als Sachverständiger aus, bei Übernahme der Behandlung der Patientin am 12. November 1926 habe es eine brüdliche Erkrankung vorgelegen. Es sei ganz belanglos, ob die vom Angeklagten in Anwendung gebrachten homöopathischen oder biochemischen Mittel richtig waren oder nicht. Neumann hätte an den Schwellungen des Vorhandenseins der Eiterherde erkennen und rechtzeitig zu Abschluß des Eifers besorgt sein müssen. Am 14. November wäre es noch möglich gewesen, durch einen kleinen Einschnitt die angelassenen Eitermassen zum Abfluß zu bringen und so das Leben der Frau zu erhalten. Durch Belassung des Eifers und der Eiterherde im Körper wurde schließlich alles von den Eiterstiften durchdrungen.

Sachverständiger Dr. med. Biegelroth aus Potsdam, ein bekannter Anhänger und Vertreter der Biochemie, bestonte, die vom Angeklagten in Anwendung gebrachten Mittel seien richtig gewesen. Nach seiner Meinung war die Patientin bei Übernahme der Behandlung durch Neumann bereits irreversibel verloren, es seien schon zu viel Eiterherden im Körper vorhanden gewesen. Auch ein medizinischer bzw. operativer Eingriff hätte das Leben der Frau Glante nicht mehr retten können.

Nach längerer Beratung hob die dritte (große) Kammer das Urteil der Vorinstanz auf und erkannte auf Besprechung des Angeklagten.

## Rundfunkprogramme.

Donnerstag, den 8. September 1927.

### Mitteldeutscher Sender Dresden — Leipzig.

12 Uhr: Mittagsmusik auf einer Sprech- und Schallplattenmaschine der Vogt-A.-G., Berlin.  
1,00 bis 6 Uhr: Nachmittagskonzert. Mitwirkende: Hanna Cora (Sopran), Theodor Blumer (Klarinett) und das Dresdner Streichquartett (die Herren Gräfle, Schneider, Alphahn, Kropholler).  
6,00 bis 6,15 Uhr: Steuertundorf.  
6,15 bis 6,30 Uhr: Aufwertungsrundfunk.  
6,30 bis 6,45 Uhr: G. v. Cramer und G. M. Alister: Spanisch für Fortgeschrittenen.  
7 bis 7,30 Uhr: Dr. Karl C. Thalheim: „Die Bevölkerungsprobleme nach dem Weltkrieg.“  
7,30 bis 8 Uhr: Sportleben: Hanns Seidler vom Institut für Leibesübungen der Universität Leipzig: „Frau und Sport.“  
8,15 Uhr: zwei Szenenopern: I. „Am Rasten.“ Komische Oper in einem Akt. Text von H. G. Oester. Musik von Carl Maria von Weber. Dirigent: Dr. W. R. Dusek. Sprecher: Hans Seidler. Chor: Leipzig'sche Operatoren-Vereinigung. Orchester: Leipzig'sche Sinfonie-Orchester. II. „Schneider Hipp.“ Komische Oper in einem Akt nach A. von Kochanow. Musik von Hans Seidler. Dirigent: Dr. H. R. Dusek. Sprecher: Hans Peter Schmidel. Orchester: Leipzig'sche Sinfonie-Orchester.  
10,15 Uhr: Musikpranger.  
10,20 Uhr: Precherkirt und Sportkirt.  
10,30 Uhr: Gnusville.

### Berliner Sender.

12,00 Uhr: Die Wetterkunde für den Landwirt.  
3,00 Uhr: Wissenschaft: „Der Schießvort und seine Bedeutung für die Leibesübungen.“  
4,00 Uhr: Moderne östliche Oper (Nachrichtungen von Dr. Max Adler). Rubens Bramante (Rezitation).  
5 bis 6,00 Uhr: Unterhaltungsmusik der Berliner Funk-Kooperative. Leitung: Konzertmeister Franz v. Spanowksi.  
An der Zeit von 6 bis 6,30 Uhr: finden voraussichtlich Funkübertragungsversuche aus einem Flugzeug statt.  
7,00 Uhr: Reichsbahndirektor Ministerialrat Huch: „Neues von der Lokomotive.“  
7,30 Uhr: Karin Michaelis: „Musik und Film.“  
8 Uhr: Amtsgerichtsrat Dr. Alfred Unger: „Moderne Verbrechen.“  
8,00 Uhr: Sachzeit. Mitwirkende: Dr. Becces Kommer-Orchester, Grete Jacobson (Rezitation).  
10,30 bis 12,30 Uhr: Tanzmusik (Gerhard Hoffmann).

### Königswusterhausen.

2,30 bis 3 Uhr: Adele Süderhöf-Namelow: Die verschiedenen Berufe und ihre Ernährung.  
3 bis 3,30 Uhr: Zentrale der Hausfrauen-Vereine: Nationale Volksbildung.  
3,30 bis 4,00 Uhr: Metier- und Berufenberichte.  
4,00 bis 4,30 Uhr: Adele Süderhöf-Namelow: Kochanweisungen und Speisefolgen.  
4 bis 4,30 Uhr: Dr. Kloster: Erziehungsberatung.  
4,30 bis 5 Uhr: Aus dem Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht.  
5 bis 5,30 Uhr: Maximilian Müller-Jabusch: Weltpolitische Studie.  
5,30 bis 6,00 Uhr: Übertragung des Nachmittagskonzertes Berlin.  
6,00 bis 6,30 Uhr: G. v. Cramer und G. M. Alister: Spanisch für Fortgeschrittenen.  
6,30 bis 7,30 Uhr: Prof. Ed. Behm: Das deutsche Kunstdenkmal: Bob Brademas.  
7,30 bis 7,45 Uhr: Allergutösteifer Weber: Kartoffelernte, deren Verarbeitung und Aufbewahrung und Verwendung.  
Ab 8,00 Uhr: Übertragung aus Berlin.

## BRENNABOR

### DER UNIVERSELLE NUTZKRAFTWAGEN FÜR JEDEN BETRIEB

Schneller und wirtschaftlicher Transport ist die Voraussetzung für gesteigerten Absatz. Beide Forderungen erfüllt weitgehendst der moderne Brennabor durch hohe Geschwindigkeit, stabile und praktische Bauart, große Ladefläche, zweckmäßige Lastenverteilung, äußerste Zuverlässigkeit und Sparsamkeit im Betrieb. Zögern Sie nicht und machen Sie einen Versuch. Sie erweitern Ihr Absatzgebiet, verdoppeln Ihren Umsatz und sichern sich hohen Gewinn.



1 1/2 To. — 6 Cyl. — Fahrgerüst mit Licht u. Anlasser RM. 5100.— 1 1/2 To. — 6 Cyl. — Kastenwagen . . . . . RM. 5500.— 1 1/2 To. — 6 Cyl. — Pritschenwagen . . . . . RM. 5750.— 10/45 PS — 6 Cyl. — Omnibus, 15-sitz. : : : : : RM. 8500.— 6/25 PS — Fahrgerüst mit Licht und Anlasser RM. 3850.— 6/25 PS — Lieferkastenwagen (500 kg Nutzlast) RM. 4150.—

Keine Festlegung größerer Mittel infolge unserer konkurrenzlos günstigen Zahlungsbedingungen.

**GEBR. REICHSTEIN BRENNABOR-WERKE BRANDENBURG (HADEL)**

Wenden Sie sich vertraulich an die Niederlassungen der Gemeinschaft Deutscher Automobilfabriken oder an unsere bevollmächtigten Vertretungen.

Gemeinschaft Deutscher Automobilfabriken, Moscowskystraße 1, Fernruf 17083

Anders & Co., Bautzner Straße 22, Fernruf 30448 und 30449



## Dresden rechts der Elbe.

An dieser Stelle veröffentlicht der Verband zur Förderung der Neustadt und die ihm angeschlossenen Vereine ihre Bekanntmachungen.

### Neustädter Wanderungen eines Mörglers.

"Und die Erde war wüst und leer" oder, wie es in jener unvergleichlichen Onomatopoe I. Rose 1, B. 2 so viel schauerlicher klingt: "Tohu wabohu" — das ist jetzt das einleitende Motto eines flaggenden, richtig — anklagenden Offenen Briefes an unsere Stadtväter. Es bedarf wohl kaum einer näheren Beschreibung des "Ortes der Handlung", oder muss ich wirklich erst auf den Alauenplatz als solchen hinweisen? Es sind gewiss eigenartige Gedankenassoziationen, die sich mit dem bitter anklagenden, ohne Zweifel nicht sonderlich anmutenden Namen dieses größten und gleichzeitig beständigen Dresdner Platzes verbinden; ich wenigstens denke unwillkürlich an trostlose Einöden, wie das Gebiet des Toten Meeres, die Wüste Gobi oder die Umgebung von Salt Lake City. Jedenfalls — bedürfte es eines Charakteristiks für die stiefmütterliche Behandlung des rechtselbischen Dresden, so brachte man den ob dieser pessimistischen Auffassung entzückten nur auf den ehemaligen Exerzierplatz unseres Schützen-Regiments Nr. 108 hinzuweisen, der an Ausmaß des Raumes und der Verbündung seinesgleichen sucht.

Der den Geheimnissen kommunaler Bodenpolitik fernstehende wird sich den beklagowerten Zustand des Alauenplatzes nur erläutern können, daß der Militärischus als Eigentümer dieses unerschlossenen Geländes eine ungeheure Kaufsumme von der Stadt für das Areal fordert, woran angesichts der angepannten Finanzlage der Stadtgemeinde jede Erschließung und Zugewinnung für die Dresdner Bevölkerung scheitern muß. Nun, ich meine, die Stadt Dresden hat für die Landesschule und die Infanterieschule (das ehemalige Rgl. Sächs. Kadettenkorps) in großzügiger Münzzeit und weiter Erkenntnis der Notwendigkeit dem Militärischus erhebliche finanzielle Opfer gebracht, so daß einmannus manum lavat hier einmal wohl berechtigt erscheine und beim Verkauf des Alauenplatzes ein weitgehendes Entgegenkommen seitens des Militärischus zu erhoffen, ja zu erwarten wäre.

Vielleicht klingt es schmerlich und entspricht doch dem jährligen beklagowerten verdeten und trostlosen Eindruck des Platzes: der Alauenplatz ist wohl der häblichste Fleck auf dem so stolzen Gewand, das Jahrhunderte in unter herrlichem Elbstab geblieben haben! Unser schönes Stadtteil mit seinen malerischen grünen Inseln der Parks und Gärten, dem einzigartigen Bildcan seiner weltberühmten Silhouette und der städtebaulich vorbildlichen Geländeausstellung darf nicht länger durch diesen Oedland entfestelt werden.

Was aber soll oder könnte auf diesem so zufriednöreichen, jetzt vernachlässigten Gelände entstehen? Ich weiß nicht, ob der Vorschlag, den ich mache, ein Novum darstellt; falls nicht — um so besser. Es fehlt der Neustadt ein großes neuzeitliches Stadion mit einem Freiluftbad, im Stile der Altstädtler Algen-Kampfbahn und des Arnold-Bades, durch welches die einer Erweiterung bedürftige Sportarena an der Pennesträße auf Jahrzehnte entlastet würde und unserer sonnen- und lusthungrigen Großstadtjugend mehr als bisher ein Tummelplatz für fröhlichen Sport und Spiel und ein "gymnasium" männhafter körperlicher Erziehung und Wehrhaftmachung geschaffen.

Und noch ein anderer Vorschlag sei hier zur Diskussion gestellt. Es fehlt unserer auf dem Gebiete des Schulwesens doch weit über die Grenzen Sachsen hinaus vorbildliche Stadt noch heute ein den neuzeitlichen sozialpädagogischen Anforderungen der Erwachsenenbildung entsprechendes Institut. Gewiß, wir haben eine von Staat und Stadt betreute und ideell wie materiell wohlgeförderte Volkschule, die aber hinsichtlich ihrer Veranstaltungen und Lehrgränen nur ein Gastrecht in den Aulen, Lehrräumen und Turnhallen der Stadt genieht, oft nur widerstreitend gebüdet wird, also gleichsam in der Diaspora zerstreut ihre so bringend notwendige Existenz friest. Ich will nicht von Leipzig oder Nürnberg hinsichtlich deren Volkshochschule sprechen, der unseren Reid mit Recht erwacht, aber Dresden muß und könnte diese Institution unbedenklich großzügiger ausbauen und damit eine Kulturtat vollbringen, die Stadt und Bürgerschaft reichsten Segen brächte. Meines Erachtens böte der Alauenplatz für eine Dresdner Volksakademie, die alle Dresdner öffentlichen und freien, noch so zerplitterten Volksbildungsbereiche zusammen auf einen gemeinsamen Generalnennner brächte, ein ideales Bauideal, auf dem Lehrgebäude in Verbindung mit Volksbildungsbüro und Gelände für Leibesübungen, botanische Verluchs- und Schrebergärten ihren Platz finden sollten. Die Neustadt würde hier um eine bemerkenswerte Anlage bereichert, die Dresden an die erste Stelle des deutschen Volksbildungswesens rückte.

Man will die Neustadt aus ihrem Dornröschenschlaf wachrütteln, aber es fehlt wohl der Ritter, will sagen: der opferfreudige Mäzen. Denn — "Nach Golde drängt, am Golde hängt doch alles. Ach, wir Armen!"

Dr. W. Junius.

### Das Heim der Künstlerin.

Unter den Ereignissen, die das Dalein der Neustadt in jüngster Zeit aufzwingend und veredelnd berührt haben, sei heute von einem geprahnt, das in der Stille geredet ist. Der großen Künstlerin und ihrer Kunst, die das Stadtwesen auf der rechten Elbseite beherbergt, ist ein Heim entstanden: Mary Wigman.

Mit dem Ergeiz, an unserer Staatsbühne ihr Feld zu gewinnen, ist sie vormals hergekommen. Dann hat sie der geisteigerte Antrieb ihrer Kunst von selbst auf einen eigenen Boden, ein eigenes Schaffen gestellt; mehr als auf der Bühne befiehlt zu werden gilt ihr nun das Bewußtsein, ihrem Werk fortzeugende Kraft einzubringen. In der ehemaligen Schillerstraße ist die Wigman-Schule entstanden; aber im völlig unzureichenden Häuslein, in unwürdiger Beschränkung der Schülerschaft und der Künstlerin. Selbst Rücksicht,

Erstes, Wichtigstes, das gewiß kein einziger von den Alltagssachen entbehren könnte, hat sie die Wigman verloren. Und ihre Schülerinnen ließen zur Winterszeit barfuß zum Übungssaal im Gartenhaus, vulgo Waschküche; so trübe war es um die Raumverhältnisse bestellt.

Endlich ist eine Besserung geschaffen. Reich, Staat, Gemeinde und Private haben zusammengeschlossen, darunter auch Ausländer, deren die Künstlerin ja viele herdeilt. Sie treten fühlbar unter den Zimmergeist herein in der Umgebung der Schule hervor. Endlich ist die Schule, die an die 300 Besucher gewachsen ist, ausreichend untergebracht. Ja, ist es möglich, daß selbst die Demokratie eine Persönlichkeit ehrt? Das Augustistische Alter — wir haben es ewig zu deklagen — verbüßte.

Aber es ist doch Befriedigung, womit man das Neue, das Heim der Kunst,

durchschreitet. In Otto Weiler hat die Wigman ihren Architekten gefunden, ihrem Wesen nachvarend, sich freudlich und verehrend. Was sind auch hier, wo es den asketischen Dienst, ja das Verschmelzen vor der strengen Kunst gilt, alle diese Nebendinge des "Bedorfs", die Ankleide, Fußbade, Verbrauch und Sekretariatsräume. Aber von den Sälen will ich sprechen, denn in ihnen quillt der Instinkt Wigmanscher Kunst bewußt hervor.

Da haben und Licht und Lust — den großen Dreiklang zu gewinnen, war innerstes Anliegen des ganzen Umbauwerkes. Harben! Wie gerne jubelt die ekstatische Seele der Tänzerin im leuchtenden Rot; rot und grau stehen die Übungssäle im Gebäude, ein jeder für sich größer als der größte in den alten Verhältnissen.

Von dem großen, in den Garten tief hineintretenden Saal aber hat die Künstlerin gesagt, daß sie mit dem ganzen Gefühl "Ab!" rufen müsse, so oft sie in ihn komme. Das mußte des Architekten Richtlinie sein. Ein sonniges Gold verklärt diesen Raum, Lichtbänder rollen abends das Licht auf die Tänzerinnen, durch die hohen Fenster sieht tagsüber der Himmel und das Grün von Bäumen. Das ist eine prächtige Schöpfung.

Sie selbst, Mary Wigman, ob sie das Werden dieses Neuen angeregt und ins einzelne gepakt habe? Ach nein. Sondern mit dem großen Überzeugungsdruck des echten Künstlers hat sie dem Architekten Freiheit gegeben. Ihnen immer von neuem ein Erlebnis für sich, mit der Spannung ihres ganzen Wesens, mit dieser unerhörten Sammlung auf ein Geistgegenwärtiges.

Noch einen Blick, einen kurzen, in

### ihre eigenen Heim.

Entzagung ist das Leben der Künstler. Wüßt ihr, daß wir sie niemals so reich schmücken können, wie der Kampf um die Idee, um das Kunstwerk, um das Leidhafte der Vollendung ihnen die Seelen zerreiht? Ich finde, daß Mary Wigman gut wohnt und daß manches von dem Gepräge ihrer Zimmer im ersten Stock ihrem Wesen entsprechen mag. Aber ich glaube, daß die Fürsten die Kunst noch besser geehrt haben.

Das Arbeits- und Wohnzimmer liegt zur Baugasse hin; es ist in goldnes Licht getaucht und die Vorhänge und Fensterrahmen sind schwarz. Das Schlafzimmer trägt ein glanzloses Silber; die Möbel werden hier rot gehalten. Das Bühnner ist purer Rot. Neben dem Badecimmer gibt es ein Empfangszimmer, und das ist auf den Wunsch der Künstlerin rosa gediehen. Denn — so hat sie gesagt — die jungen Menschen, die vielleicht oft bedrückt zu mir kommen, müssen aufgerichtet werden. Damit nirgend und kein Verdacht aufkommt, es sei "verschwender" worden, sei bekräftigt, daß die Ausstattung nur durch bedachtlose Wahl der Mittel so schön werden konnte.

So ist das Heim der Künstlerin beschaffen, und von dem schmalen Dachgarten, der den schwer ausgegebenen, gräßeren, ebenerdigen Garten erleben soll, will ich schon nichts sagen. Es kommt nun alles darauf an, was das Haus an Geistigem zu erzeugen vermöge. Und hier schließen sich die Wünsche der Neustädter mit denen der Künstlerin zusammen. Erzählen wir mit ihr — Gelingen!

### Wieder ein Wertbesitz der Neustadt.

Wer kennt ihn außer den Fachleuten?

Eine Inschrift am Hause Horststraße 37, an der Ecke der Nordstraße, mag wohl, wie es so kommt, den einen und anderen schon haben stügen lassen. Ohne Kenntnis der Zusammenhänge las er dann die Worte:

In diesem Hause wohnte von 1868 bis 1888

Heinrich Klemm,

dessen Withe dieses Grundstück der Europäischen Moden-Akademie für Stiftungszwecke überwies.

Was das Grundstück aber darum bedeutet, daß es mit dem Wohnsitz Heinrich Klemms an der Grundstück zum Bibliographischen Institut in Leipzig gewesen ist, daß ein Schlichter und von der Natur äußerlich nicht eben artig behandelnder Schneidermeister — er irrg. wie Heinrich Zimmer in seinem prächtigen Werken „Sieben Häuser“ bemerkt, eine schwere Kriegsfafe auf dem Rücken — Wirkender und Wohltöter zugleich von dieser Stätte aus gewesen ist, und daß wir uns hier in nächster Nähe zu einem Zentralpunkt des internationalen Schneidergewerbes befinden, darf eben Heinrich Klemm und einem anderen Gustav Adolf Müller, der auch hier herum gewohnt hat, das werden gewiß die wenigsten wissen.

Aber wir wollen jetzt — da es ja auch zur Neustädter Belage gehört, die Erinnerungen dieser Stadtteile zu erneuern — die Nordstraße hinunter gehen. Von der Horststraße her geht man im eigentlichen Sinne "hinunter", bis wo die Baumstraße von der linken Seite her einmündet; ein farzwelliges Straßenzügle mit den lustigen Dickköpfen seiner Augelskäfer. Gegenüber steht hier ein stattliches Gebäude, das zwar in einen umfänglichen Garten gehört, der bis zur Niedergasse auf der anderen Seite hinüberreicht, aber dem ungeachtet keine "Villa" darstellt; daß ist

die Deutsche Bekleidungs-Akademie.

ein Institut, wie es seinegleichen in Sachsen nur noch in Leipzig hat, an Lieferierung und Alter aber jeder anderen beratigen Schule überlegen, bestimmt der Denkmalschutz Europäische Moden-Akademie. Das Gebäude beherbergt die älteste und größte Werkstatt für den Schneiderunterricht, daneben aber die Deutsche Schneiderakademie. Zwei Direktoren, Großherzog und Pfingst, teilen sich mit einigen Lehrkräften in den Unterricht an der Schule; die Schüler sind feineswegs Herberge, es sind Männer und Frauen, die in ihrem Berufe schon gereift sind, zum guten Teile Meister und Meisterinnen, nicht etwa nur aus Deutschland, sondern aus allen Teilen Europas. Es ist eine Lieferung aus den Anfangsstufen der Akademie, daß das gesamte Schneiderhandwerk, drinnen und draußen, Anteil an dem Institut genommen hat. Meister von internationalem Ruf haben die Akademie seit ihrem Anfang getragen.

Und doch ist der Blick in die Vergangenheit der Akademie durchaus nicht freudenwedend; das Große, das von hier aus gewollt und begonnen worden ist, daß seine Vollendung nicht gefunden; die Heimatstadt nahm sich des Unternehmens nicht an, zu dessen Bedenken sie doch nach Kräften hätte befragt sollen. Denn die beiden Männer, die Gründer gewesen sind, Gustav Adolf Müller aus Hartmannsdorf bei Schneeberg und Heinrich Klemm aus Altenfranken, hatten mit der Akademie, die sie am 1. Juli 1880 eröffneten, noch Ecke Neumarkt und Frauenstraße in Dresden-Altstadt — mehr als bloß eine hohe Schule für das Schneidergewerbe schaffen wollen, ihr Gedanke war es gewesen,

einer rein deutschen Mode die Bahn zu bereiten.

Dabei war Müller der Finder des Gedankens, Klemm sein klarblickender Vorkämpfer und Werber. Die Umwandlung der "Ersten Deutschen Akademie für Höhere Bekleidungskunst in Dresden" in die "Europäische Moden-Akademie" erfolgte 1892, ihre Lieferung nach dem eigenen Heim, Nordstraße 20 in Neustadt, am 22. Juli 1897. Klemm verebbte dem Institut das Grundstück Horststraße 37, die Villa Bellevue, dazu der Schneiderinnung das Nachbarhaus Horststraße 39, damals die Villa Augusta, heute Boni. Nur das erste Grundstück gehört dem Handwerk heute noch.

Sachlich ist allerdings auch nach Klemms Tode ein Fortschreiten zu bemerken gewesen; Bippoldi trat aus Braunschweig brachte den Gedanken einer Deutschen Fachschule eines Instituts, das nicht nur die Vorbildung auf den Beruf in seiner Meisterprüfung, zumeist den kaufmännischen Fähigkeiten, die seine Ausbildung erfordert, vermittelte, sondern die allgemeine Bildung der künftigen Schneidermeister auf den höchsten Grad heben sollte. Der Erfolg des Einjährigen-Zeuges sollte Voraussetzung für die Aufnahme sein. Pfingst brachte den Plan auf; das Gebäude der Akademie wurde erworben, um dieser wahren Hochschule des Schneidergewerbes Platz zu bieten. 18 Jahre lang, bis die Inflation und das Daniederlegen des Schneiderberufes den Untergang der Schule befiegelten, hat der Direktor an ihrer Seite gestanden, bis zuletzt aufsperrend bemüht, das schwer Errungene zu erhalten. Die Hochschule ist heute endgültig begraben; mit der Begründung, daß jedes Wädchenpersonal mit gleichem Recht Unterstützung beanspruchen könnte, hat die Stadt Dresden abgelehnt, etwas für eine Bildungseinrichtung zu tun, die, weil sie einzig in der Welt stand, auch der ganzen Stadt genügt hätte.

Im April 1926 hat die Deutsche Schneider-Schule das Erbe der Fachschule angetreten, nicht freilich das lebendige Erbe dessen, was mit jener gemeint gewesen war; die neue Schule geht auf breitere Wirkung. Denkwürdig bleibt immerhin die Tatsache, daß Direktor Pfingst über 4000 Menschen auf der Hochschule zur Meisterprüfung vorbereitet hat, und daß hier Fachleute zu Fachlehrern und umgekehrt Fachlehrer zu Fachleuten ausgebildet worden sind. Als Nachlass der alten Hochschule aber ist der Schneider-Schule ein wertvolles Erbe.

ein Lehrrmittelmuseum besonderen Ranges, aufgefallen. Es umfaßt, was das Schneidergewerbe in seinen beiden Fachgruppen, der Herren- und Damen Schneider, braucht, vom einfachsten Nebenartikel bis zum erlebensten, reichsten Tuch und zur vollendeten Seide. Den alten Soldaten fesseln Dinge, die man hier nicht von vornherein erwartet: sämtliche Helmstühle der alten deutschen Armee, dazu die gestickten Achselflappen sämtlicher deutscher Regimenter.

Die Akademie, die den Besucher durch die Großzügigkeit und Weitläufigkeit ihrer Einrichtung überrascht — die Treppenhalle mit den Büsten der beiden Gründer, im ersten Stock ein tödlicher heller Lehrsaal mit 80 bis 70 Arbeitsplätzen, ein schönes Sitzungs- und Bibliothekszimmer oben und unten, im zweiten Stock endlich Zimmer für Schüler, die hier auch wohnen — ist auch heute gut besucht. Was auf ihr Gedanken drückt, das ist allein die ungünstige Lage des Gewerbes. Und gewiß auch die Tatsache, daß die reichen Stiftungen der Begründer in nichts zerlossen sind. Die Akademie ist heute auch nicht mehr die einzige. Und da kann man noch einmal die Frage aufwerfen: Was tut die Stadt? Was tut beispielweise Leipzig, um seine auszeichnenden Besitztümer zu schützen? Wir?

### Förderung der Neustadt.

Der Bürgerverein für Neumarkt und Antonstadt hielt am 24. August eine Versammlung des Vorstandes ab, die gut besucht war. Der Vorstand, Rechtsanwalt Richter, teilte mit, daß er aus dem Wohltätigkeitsfonds sofort nach Bekanntwerden der furchtbaren Katastrophe im Gotteshaus und Pfingstgottesdienst 300 Mark der Sammelstelle der "Dresdner Nachrichten" überwiesen habe; die Genehmigung wurde nachträglich einstimmig erteilt.

Der Sommermarktshall, der kurz darauf stattfand, hand im Besitz der Wohltätigkeit und brachte einen tollen Erfolg. Marita Pöhlke hatte sich mit ihrer Kinderchor in den Dienst der guten Sache gestellt und erntete mit ihren teilenden Aufführungen reichen Beifall. Den Dank des Vorstandes übermittelte der 2. Vorstande, Max Höcker, wobei er gleichzeitig den zahlreich anwesenden Angehörigen für ihre Bereitschaft dankte, ihre Gabenlotterie erstmals nach regem Zuspruch, so daß die Lotte bald ausverkauft waren; ein schöner Erfolg für die Wohltätigkeitsfeste. Der Tanz hielt dann die Teilnehmer in froher Stimmung noch bis 1 Uhr zusammen. Als Nachlese findet am 26. September dieses Jahres ein Ausflug nach Kloster mit geselligem Zusammenkommen und Tanzen im Bahnhotel Kloster statt. Hierzu sollen später noch besondere Einladungen über Treffpunkt usw. ergeben.

Ist und bleibt ein Oetker-Pudding. Er ist eine Freude für die Jugend und ein köstliches Läbels für die Erwachsenen. Nahrhaft, wohlgeschmeckend, leicht verdaulich und preiswert sind die Merkmale des Oetker-Puddings, die jetzt in noch besserer Qualität hergestellt werden als bisher und

Verlangen Sie in den einschl. Geschäften auch Dr. Oetkers neues farbig illustriertes Rezeptbuch Ausgabe P für 15 Pf., wenn nicht vorzeitig gegen Einsendung von Marken von

Dr. August Oetker, Bielefeld.

Ladenverkaufspreise: Backpulver „Backzin“ 1 Stück 10 Pf., 3 Stück 25 Pf., Puddingpulver Van-Mand. 10 Pf., Van-Zucker 5 Pf., Vanille-Schoko-Puddingpulver 15 Pf., Mandelkaka-Puddingpulver 20 Pf., Creme 225 g 30 Pf., Krokant-Puddingpulver 30 Pf., Quark 225 g 30 Pf., Eismasse-Hälfte 7 Pf.

zwar durch Verstärkung des Aromas und durch Zusatz von feinstem Reispuder. Auch enthalten Dr. Oetker's Puddingpulver die für den Körperbau und die Blutbildung notwendigen mineralischen Salze. Infolge großen Umsatzes sind Dr. Oetker's Puddingpulver stets überall in frischer Ware zu haben. 1 Stück 10 Pf.

Unerreicht in Qualität und Aroma

unsre Imsco-Zigarre

J. M. Schmidt & Co.  
Zigarren-Abteilung  
12 Neumarkt 12 10 Stück

Fernsprecher-Nr. 20174 u. 20231  
Versand nach allen Stadtteilen

15

Nr. 65

13½

# Gurnen / Sport / Wandern

## Sportspiegel.

Nur die offene Hollmetscherlacht von Deutschland am 10. und 11. September in Berlin-Wannsee haben noch drei Engländer nachgewiesen. Es sind dies der Berufsspieler C. Ray und die beiden Amaturen G. Anderson und S. Hill.

Die Skuller-Hollmetscherlacht für Berufssäher, die in Vancouver ausgetragen wurde, endete mit einem Sieg des Titelverteidigers Major Goodell, der seinen Herausforderer, den Engländer Bates, um zehn Rängen schlug.

Die Skuller-Spielbehrde für Leichtathletik bestätigte, die am 17. und 18. September in Oslo vor sich gehenden internationalen Wettkämpfe mit einer größeren Expedition zu besetzen. Als Teilnehmer werden genannt: Houben, Dr. Wöhrmann, Götsch, Wall, Steimann, Stors, Engelhardt, Kohn, Dobermann, Köpfe, Scholz und Schröder.

Neben dem Alsborg-Memorial tritt der V. B. A. B. am kommenden Sonntag seine 50-Kilometer-Hollmetscherlacht aus. Hierfür ist der Verteidiger Stern. Am Rahmen des Alsborg-Memorials unternehmen die Hollmetscherlacht von S. C. C. Brandenburg und Viktoro Wagendurk einen Rennverlauf.

Ex-Mittelgewichtsmeister Bleger läuft am 17. September in Stockholm gegen den Schweden Gustafsson.

Die holländische Tennismeisterin Ada Bouman wurde im gemischten Doppel mit Prugnon als Partnerin von Miss Bennett-Cochet 8 : 6, 6 : 8, 4 : 6 (amerikanische Meisterschaft) geschlagen.

Der Diamant-Preis von Preußen gelangte auf der 231,8 Kilometer langen Strecke Alsborg, Elsin, Braunsberg, Königsberg zum Ausklang. Nach einer Fahrtzeit von 7 : 56 : 56 siegte im Endpunkt der Velziger Graf Schugk vor seinem Landsmann Körne und dem Charlottenburger Wielke. Der Velziger Hahn wurde durch Lenzenhang zur Aufgabe gezwungen.

Beim Cruxier Tennisturnier gewann Hel. Weiß das Damen-Einzelspiel 6 : 1, 6 : 3 gegen Hel. Mirre, im Damen-Doppel legten Weiß-Meinhard 6 : 4, 5 : 7, 6 : 2 gegen Frau Rothhaar-Kroes Schnabel. Gemischtes Doppel und Herren-Einzelspielen kampflos an Hel. Weiß-Greuter bzw. Wolf.

Die französische Hollmetscherlacht für Amateure und Unabhängige, mit Start und Ziel in Reims über 100 Kilometer ausgetragen, wurde von Amelie in 2 : 55 : 45 vor Brost und dem Straßenrennfahrer 1926, Donon, gewonnen.

Ein Länderkampf Deutschland gegen Italien im Gewichtheben, der für Montag, Oktober vorgesehen ist, soll ebenso wie das Ende September stattfindende Treffen Österreich gegen Italien die Italiener für 1928 vorbereiten.

Doris Sellier, für die deutsche Firma Opel startend, gewann in Genf (Schweiz) das 150-Kilometer-Rennen um das Chomplionat der Milchnote 1926 mit 56 : 00 mit ½ Ränge gegen seinen Schwagerin Vermandel.

Das aus Turnierspiel gegen ist nach einem Rollfall ein gegangen. Der im Westen des Herrn v. Wittersheim befindliche Hollblüter hat unter anderem 1926 das Deut.-Springderby in Hamburg gewonnen.

Das aus Turnierspiel gegen ist nach einem Rollfall ein gegangen. Der im Westen des Herrn v. Wittersheim befindliche Hollblüter hat unter anderem 1926 das Deut.-Springderby in Hamburg gewonnen.

Der Gewichtheber im Mittelgewicht, Tiger Blomqvist, siegte in Genf gegen Joe Anderson über 10 Minuten nach Punkten. Der heutige Halbwiegengewichtler Veroy verlor in Paris gegen Bouquille nach Punkten.

## Pferdesport

### Boranlagen für den 8. September.

Hoppegarten. 1. Rennen: Horinelli, Orlamünde. 2. Rennen: Bandobas, Günthrad. 3. Rennen: Haro, Lausna. 4. Rennen: Voigtziger, Detritus. 5. Rennen: Statius, Moelleran. 6. Rennen: Joss, Gute See. 7. Rennen: Ordenskanzler, Glea.

Poni l'Evenue. 1. Rennen: Le Renophor, La Rosiere. 2. Rennen: Le Perou II, Prendant. 3. Rennen: Guisson, Arben, Tagus. 4. Rennen: Serreka, Domino. 5. Rennen: Valdoa, La Manouba. 6. Rennen: Arlekinne, Vois l'Abbe.

Mülheim - Duisburg, 7. Sept. (Gia. Drahtmold.) 1. Rennen.

1. Gabriele (Wette), 2. Vorsteigertreiber, 3. Dedeckoma. Tot.: 15 : 10, Platz: 12, 17, 18 : 10. Werner: Maappa, Liebesgeklanke, Nevalo, Vafano, La. Gschette, Chatana. — 2. Abt. 1. Sarastro (G. Schmidt), 2. Lillom, 3. Selbstbestimmung. Tot.: 20 : 10, Platz: 11, 12, 11 : 10. Werner: Arkadia, Melanita, Mambla, Endumion, Emir, Heimatliebe. — 2. Rennen. 1. Lausche (Weber), 2. Palatina, 3. Darche. Tot.: 20 : 10, Platz: 18, 19 : 10. Werner: Echlin, Natalie. — 3. Rennen. 1. Gladbeck (R. S. Bonnes), 2. Heidkamp, 3. Albertkreuz. Tot.: 12 : 10, Platz: 11, 12 : 10. Werner: Alparaus, Scherzenberg. — 4. Rennen. 1. Scott Whists (Bachner), 2. Karl, 3. Helmpter. Tot.: 60 : 10, Platz: 19, 48, 28 : 10. Werner: Metor, Goldwert, Sonnenblume III, Melberg, Agno, Woge. — 5. Rennen. 1. Gebi Reuer (Güdel), 2. Neuerstein, 3. Gletschermädel. Tot.: 50 : 10, Platz: 22, 18 : 10. Werner: Chivico, Panzer, Sturmbock. — 6. Rennen. 1. Paazmanvar (Pinter), 2. Gräfin Marie, 3. Monaline, 4. Reichs Brücke. Tot.: 17 : 10, Platz: 49, 24, 16, 23 : 10. Werner: Melange, Bundesbrüder, 2. Printemps, Olympia, Seniente, Minerva, Abobodenbrot. — 7. Rennen. 1. Drift Starline (Goltermann), 2. Kronosol. 1. Dobbe. Tot.: 120 : 10, Platz: 34, 19, 28 : 10. Werner: Idealität, Stroffo, Olafson, Allius, Nosenblatt, Cuprath, Irene, Prophet, Kriegerstuder, Similde.

Chantilly, 7. Sept. (Gia. Drahtmold.) 1. Rennen. 1. Pagode (Mouillon), 2. St. Bonnet, 3. La Ferrane. Tot.: 194 : 10, Platz: 14, 45 : 10. Werner: Ludo, Thunderbolt, Bert Molant, Bert Molant, Aventure, Gable, Eddie, Eddie, Trofarelle, Grabuge, Primerole, La, Ketumagni, Donat, Simone, Pola. — 2. Rennen. 1. Léonie (Garcia), 2. Corniche d'Or, 3. Ault d'Orage. Tot.: 20 : 10, Platz: 15, 15, 15 : 10. Werner: Cometha, Perce Rose, La Verte II, Doreen, Grecke, Turmaline, La Piste. — 3. Rennen. 1. Aquelin (Allmand), 2. Goli, Sera, 3. La Membrille. Tot.: 57 : 10, Platz: 19, 18, 22 : 10. Werner: Aquilus, Nodex, Sonn, Henri de Novart, Gerlanie. — 4. Rennen. 1. Petit Poucet (Gofit), 2. Bleu, Nefrain, 3. Mayace. Tot.: 71 : 10, Platz: 19, 25, 18 : 10. Werner: Monal, Dragon, Saint Corin, Sol Sol, Molurin, Red Sun, Nemrod, Rhodoc, Agathos II. — 5. Rennen. 1. Morot (Bartholom.), 2. Monal, 3. Tape o'Dell. Tot.: 98 : 10, Platz: 23, 25 : 10. Werner: Diocletian, Barthela Marble, Belcourt II, Minnie, Blanche, L'Oliverie. — 6. Rennen. 1. Park Paul (Emblat), 2. Nithe, 3. Chantelle. Tot.: 81 : 10, Platz: 17, 49, 31 : 10. Werner: Gudpekt, Telegramm, Zones, Herme, Le Caprice, Eminence, Comerlin, Carpette.

## Gurnen

### Fußballstädiespiel Dresden gegen Leipzig

Am kommenden Sonntag tragen die beiden Turnermannschaften obiger Städte ihr fünftes Spiel aus. Leipzig stellt den Dresdnern folgende spielstarke Elf gegenüber:

Bartbold II (Großschocker)

Schmidt (A. T. B.) Händel (Großschocker)

Vogel (Großschocker) Lechner (A. T. B.) Robberg (Söldner)

Wägner Fried Bartbold I (Erler) Pölzer (Wohlhausen)

(beide Großschocker) (A. T. B.) (Großschocker)

Schaufürsten des Turnvereins Dresden-Plauen (D. L.).

Alle Turnabteilungen marschierten unter den Klängen des Spielmannszuges 2.30 Uhr aus der Turnhalle nach dem Raufenplatz an der Ecke der Hobenstraße, der von einer großen Zuschauerschar umstellt war. Sprechwart Richard Richter betonte in seiner Eröffnungsansprache die Notwendigkeit geregelter Leibesübungen von jungen Kindesalter bis ins Erwachsenenalter. Er helle bierfest fest, daß das jüngste turnende Kind im vierten Lebensjahr steht, während der älteste aktive Turner demnächst sein 88. Lebensjahr erfüllt. Allgemeine Freilüfungen aller Mitglieder folgten Spiele der Kleinkinder. Freilüfungen der Knaben und Mädchen, Geräteturnen der Turner, Turnerinnen, Knaben und Mädchen, Volksturnen und Spiele. Die Vorführungen fanden unter Leitung von Oberturnwart A. Brecht und Kinderturnwart Hauswald. Am Raufeld zwischen zwei Mannschaften der Freilüfungsabteilung hatten fast alle Spieler das 50. Lebensjahr überschritten. Am Abend fand ein geselliges Beisammensein mit Tanz im Plauenischen Lager statt.

Zur ganz Mittelalte Dresden, D. L. Gott. Sacharias hatte kürzlich die Vereine des ehemaligen Bezirkes Dresden-Löbtau und die Vereine des bisherigen 7. (Dresdner) Bezirks, die sich den Vierjährigen Platzes ihren Platz haben, zu einem Bezirkstag in Löbtau einzufinden. Alle Vereine mit 28 Vertretern hatten diesem Aufruf folge geleistet. Eine längere Ansprache wurde über den ersten Punkt der Tagesordnung, der die Festlegung des Namens des neu zu bildenden Bezirkes behandelt, geführt. Schließlich ergab die Abstimmung eine überwiegende Mehrheit für den Namen: Bezirk

## Ein Jubiläum auf der Radrennbahn.

### 25 Jahre Großer Preis der Stadt Dresden.

Im Archiv des Vereins Sportplatz, dem Besitzer der Dresdner Radrennbahn, ruht eine Schärpe in den schwarz-gelben Stadtfarben, goldgestickt mit den Namen der Sieger des alten Dresdner Radrennens. Vor 25 Jahren wurde das Rennen auf der alten Bahn im Birkenwäldchen aus der Taufe gehoben und mit Unterbrechung der Kriegsjahre alljährlich als eins der bedeutendsten Rennen des Kontinents vom Stapel gelassen. Mit der Geschichte des Großen Preises der Stadt Dresden ist eng verbündet ein Stück Geschichte des Radrennsportes. Was eines internationalen Namen überliefert noch heute die schnellste Bahn Europas.

Einem der größten Dauerfahrer der Welt, Bobby Walhout, war 1909 es vergönnt, die wertvolle Trophäe nach hartem Kampf erstmals vor Salzmann, Scheuermann (1912 in Köln tödlich verunglückt) und dem 1918 in Düsseldorf zu Tode gekommenen Peter Günther an sich zu reißen.

Trotz seiner damals beispiellos langen Karriere hatte Weltmeister Walhout auch 1910 keine ernsthaften Gegner. Salzmann und der neue Stern Thelle, leider auch tödlich verunglückt, und Guignard machten sich dem weltrekordfahrenden Amerikaner Vic Mart. 1911 begann dann die Siegesreihe von Weltmeister Vic Mart.

Eine Stunde 7 Minuten und 62 Sekunden benötigte er, um Walhout, Rojer und Salzmann im Schach zu halten. Das ist eine Zeit, die heute in einem solchen Rennen noch nicht wieder gesahen wurde; allerdings haben wir heute auch ein bedeutend schwierigeres Motorreglement.

1912 machte Vic Mart seinem schärfsten Widersacher Walhout nach und gewann das Rennen zum zweiten Male vor Günther und Stellbrink.

Dafür drehte der in Dresden beheimatete Amerikaner Walhout 1912 den Spieß um und siegte vor Günther, Vic Mart und dem legendären französischen Weltmeister Vic Mart.

Damit gewann Walhout das wertvolle Rennen zum dritten Mal. Doch Vic Mart räumte sich nach kurz vor Ausbruch des Weltkrieges.

1914 machte Vic Mart seinem schärfsten Widersacher Walhout nach und gewann das Rennen zum zweiten Mal vor Günther und Stellbrink.

Dafür drehte der in Dresden beheimatete Amerikaner Walhout 1912 den Spieß um und siegte vor Günther, Vic Mart und dem legendären französischen Weltmeister Vic Mart.

Damit gewann Walhout das wertvolle Rennen zum dritten Mal.

Doch Vic Mart räumte sich nach kurz vor Ausbruch des Weltkrieges.

Auch im Jahre 1905 endete der unverwüstliche „Vic“ nur auf dem Ehrenplatz, diesesmal hinter dem französischen Vic Mart, der heute in Paris ein ausgezeichnetes Garagengeschäft betreibt.

Mit dem Vorjahr der Motorenzeit wurden auch die Dauerrennen von Jahr zu Jahr schöner; auch die alte Bahn am Birkenwäldchen genügte nicht mehr den erhöhten Anforderungen und mußte einem gründlichen Umbau mit bedeutend erhöhten Kurven unterzogen werden. Von den Kandidaten des Großen Preises im Jahre 1906, wo Stößl überlegen vor Günther, Darragon und Rosenberger dominierte, weilt nur noch der Dresdner unter den Lebenden. Vic Mart blieb als Weltmeister.

Der kleine Heidelberg Salzmann, jetzt wohlstuhlerter Fabrikant in Amsterdam, hatte im Jahre 1907 hinter Werner Krüger seine beste Saison und gewann das wertvolle, wiederum von der Stadt Dresden beheimatete Rennen vor Darragon, Rosenberger und Metzling, der hierbei leider seinen Todessieg tat und in Todesfahrt als Weltmeister ablegte.

1908 konnte Vic Mart vor seinen Landsleuten Rosenberger, Günther und dem Straßburger Angold mit der Siegerkrone schmücken. Mit diesem Rennen endete eine wichtige Epoche der Radrennen.

Der Gewinn der Bahn machte die Bahn am Birkenwäldchen möglich.

Auch im Jahre 1909 endete der unverwüstliche „Vic“ nur auf dem Ehrenplatz, diesesmal hinter dem französischen Vic Mart.

Mit dem Vorjahr der Motorenzeit wurden auch die Dauerrennen von Jahr zu Jahr schöner; auch die alte Bahn am Birkenwäldchen genügte nicht mehr den erhöhten Anforderungen und mußte einem gründlichen Umbau mit bedeutend erhöhten Kurven unterzogen werden. Von den Kandidaten des Großen Preises im Jahre 1906, wo Stößl überlegen vor Günther, Darragon und Rosenberger dominierte, weilt nur noch der Dresdner unter den Lebenden. Vic Mart blieb als Weltmeister.

Auch 1914 und 1915 vereiteln die Krieger im Radspiel die Austragung des klassischen Rennens, dagegen lief 1916 das Rennen in einer noch nie dagewesenen Bekleidung. Der neue Stern Vic Mart hatte damals unter seinen Landsleuten keine ernsthaften Gegner und gewann das Rennen in diesem Jahre wie auch 1920.

1921 dominierte der Frankfurter Weiß vor Salzmann, Wittig und Schröder; doch 1922 verhinderte die Inflation das Rennen in Dresden, der neue Stern Vic Mart gewann das Rennen in einem klassischen Radrennen.

1923 konnte Vic Mart vor seinen Landsleuten Rosenberger, Günther und dem Straßburger Angold mit der Siegerkrone schmücken. Mit diesem Rennen endete eine wichtige Epoche der Radrennen.

Der Gewinn der Bahn machte die Bahn am Birkenwäldchen möglich.

Auch 1914 und 1915 vereiteln die Krieger im Radspiel die Austragung des klassischen Rennens, dagegen lief 1916 das Rennen in einer noch nie dagewesenen Bekleidung. Der neue Stern Vic Mart hatte damals unter seinen Landsleuten keine ernsthaften Gegner und gewann das Rennen in diesem Jahre wie auch 1920.

Auch 1914 und 1915 vereiteln die Krieger im Radspiel die Austragung des klassischen Rennens, dagegen lief 1916 das Rennen in einer noch nie dagewesenen Bekleidung. Der neue Stern Vic Mart hatte damals unter seinen Landsleuten keine ernsthaften Gegner und gewann das Rennen in diesem Jahre wie auch 1920.

Auch 1914 und 1915 vereiteln die Krieger im Radspiel die Austragung des klassischen Rennens, dagegen lief 1916 das Rennen in einer noch nie dagewesenen Bekleidung. Der neue Stern Vic Mart hatte damals unter seinen Landsleuten keine ernsthaften Gegner und gewann das Rennen in diesem Jahre wie auch 1920.

Auch 1914 und 1915 vereiteln die Krieger im Radspiel die Austragung des klassischen Rennens, dagegen lief 1916 das Rennen in einer noch nie dagewesenen Bekleidung. Der neue Stern Vic Mart hatte damals unter seinen Landsleuten keine ernsthaften Gegner und gewann das Rennen in diesem Jahre wie auch 1920.

Auch 1914 und 1915 vereiteln die Krieger im Radspiel die Austragung des klassischen Rennens, dagegen lief 1916 das Rennen in einer noch nie dagewesenen Bekleidung. Der neue Stern Vic Mart hatte damals unter seinen Landsleuten keine ernsthaften Gegner und gewann das Rennen in diesem Jahre wie auch 1920.

Auch 1914 und 1915 vereiteln die Krieger im Radspiel die Austragung des klassischen Rennens, dagegen lief 1916 das Rennen in einer noch nie dagewesenen Bekleidung. Der neue Stern Vic Mart hatte damals unter seinen Landsleuten keine ernsthaften Gegner und gewann das Rennen in diesem Jahre wie auch 1920.

Auch 1914 und 1915 vereiteln die Krieger im Radspiel die Austragung des klassischen Rennens, dagegen lief 1916 das Rennen in einer noch nie dagewesenen Bekleidung. Der neue Stern Vic Mart hatte damals unter seinen Landsleuten keine ernsthaften Gegner und gewann das Rennen in diesem Jahre wie auch 1920.

Auch 1914 und 1915 vereiteln die Krieger im Radspiel die Austragung des klassischen Rennens, dagegen lief 1916 das Rennen in einer noch nie dagewesenen Bekleidung. Der neue Stern Vic Mart hatte damals unter seinen Landsleuten keine ernsthaften Gegner und gewann das Rennen in diesem Jahre wie auch 1920.

Auch 1914 und 1915 vereiteln die Krieger im Radspiel die Austragung des klassischen Rennens, dagegen lief 1916 das Rennen in einer noch nie dagewesenen Bekleidung. Der neue Stern Vic Mart hatte damals unter seinen Landsleuten keine ernsthaften Gegner und gewann das Rennen in diesem Jahre wie auch 1920.

## Deutsches Turn- und Sportabzeichen.

Am Sonntag, dem 11. September, findet eine Prüfung für Gruppe 5 „Radfahren“, 20 Kilometer, statt. Meldungen sind an Otto Dehnert, Dresden-A. 6, Paulsenstraße 67, zu richten. Treffpunkt: Sonntag vormittag 9 Uhr, Kloische, Restaurant „Deutsche Eiche“.

**Radfahrerverein Wunderloher 1898 (F. R. B.).** Die Clubveranstaltungen, ein Vorprobelauf über 26 Kilometer und ein 10-Kilometer-Jugend-Lauf, brachten wiederum recht gute Leistungen. Während in ersterem Otto Schnele sämtliche Vorhaben aufholen konnte, zeigte A. L. Pfeiffer die Augenblicke der Beste. Die Ergebnisse: 1. A. L. Pfeiffer 10: 45; 2. V. Schnelle 10: 45; 3. V. Schnelle 10: 45; 4. E. Winkler 11: 15; 47: 45; 5. Paul Stieger (2 Min.) 50: 50; 6. Gottschneider (2: 10) 52: 55 10-Kilometer-Jugendrennen: 1. A. L. Pfeiffer 15: 45; 2. Hagermann 16: 37; 3. Bürger 16: 50; 4. Wittenawel 17: 45.

## Rasensport

## Dresdner Hauptanlass für Gelbesübungen.

Urkunden stellt das Deutsche Turn- und Sportabzeichen und in der Geschäftsstelle des D. T. A. I. C., Gutshaus Buchholz, Johannstraße 13, Berlin 22 000, für 1 Mark erhältlich. Die Bücherei des D. T. A. I. C., die etwa 250 Werke aus zahlreichen Gebieten der Gelbesübungen umfasst, steht den Mitgliedern der angehörenden Verbände und Vereine kostenlos zur Verfügung. Die Bücher werden gegen Ausweis in der D. T. A. I. C.-Geldkästchen entliehen.

## Bankener Kampfspiele.

Der Ausdruck für Gelbesübungen der Stadt Bautzen veranstaltet vom 4. bis 11. September ihr alle Sportarten eine Sportwoche. Vertreten sind Motorrad- und Radrennen, Faustball, Fußbal, Turnen, Leichtathletik, Bogenschießen. Das umfangreiche Programm hat eine große Anzahl von Meldungen gebracht. Der Hauptamstag ist der 11. September, wo sich ein großer Festzug aller Sportler und Turner durch die Stadt bewegt. Die Bautzen noch keinen ähnlichen Sporttag (11) befreit, stehen die Wettkämpfe teils in Schulhöfen und auf dem Sportplatz des Infanterieregiments Nr. 10. Den Abschluss bildet ein Fußballspiel Bublitz gegen Eintracht Dresden-Sport.

## Handballsport am Sonntag.

Im Glasbühne wird unter Mitwirkung des Gaues Ost Sachsen eine Verbandsveranstaltung durchgeführt und dabei auch ein Herbe-Handballspiel zweier Auswahlmannschaften ausgetragen.

In Dresden begannen sich in der 1a-Herrenklasse

## Dresden und Guts Muis.

Nachdem es Guts Muis am Vorontag gelungen war, Kreislauf zu überholen, durfte dieses Treffen wohl das interessanteste des Tages werden. Anfangs 15:30 Uhr.

## S. C. B. und Ring

trennen sich auf selben Seit in Peutewich, und erwarten man B. C. B. als sicherer Sieger.

## S. C. B. Kreislauf gegen Südwelt.

Die Kreisalte werden wohl das Spiel ernster nehmen als gegen Guts Muis. Die Punkte werden bestimmt in Kreislauf bleiben. Anfangs 14 Uhr an der Bodenstadt.

In der 1b-Derrentorlaage empfängt Niedeberger S. C. auf eigenem Platz Spielvereinigung Dresden. Der Körnig nach mühsam die Dresdner gewinnen. Die Bila-Mannschaft muss nach Görlitz und wird dort einen schweren Stand haben. In der 2. Klasse hat S. C. B. 08 Meilen den B. C. Sportlust Dresden auf einem Platz gegen Gegner. Die Spiele beginnen sämtlich 1/4 Uhr. — Spiele in der Damenklasse finden nicht statt.

## Handballspiel Turner gegen Sportler.

Am kommenden Sonntag spielt im Rahmen der Reichsjugendfestwoche die zweitstarke Jugendmannschaft des Sportklubs 04 Kreislauf gegen die gleiche Mannschaft des Turnvereins Kreislauf-Deuben. Die Genehmigung für dieses Spiel ist bereits erteilt.

Die Fleischerlichen Schenkalkaten liefern in dieser Woche zwei Schlagball- und ein Handballspiel. Aus allen drei Kämpfen gingen siegreich hervor. Am 10. August siegte die 1. Schlagballmannschaft in Altdößwitz gegen die dortige Oberrealschule und siegte 71:29. Diele Mannschaft begann am 1. September die Oberrealschule Neukölln mit 50:36. Am 2. September schlug die 1. Handballteil der Fleischerlichen den vorjährigen Schulmeister Oberrealschule Johannstadt 8:6.

## Wassersport

## Bootstaufe bei der D. A. G.

Die Abdergerclubtreffen Dresden weihen am Sonnabend das zweite Boot ihrer Dreikönig-Schüler-Abteilung. Ein größerer Kreis versammelte sich dazu in der Vorhalle des Bootshauses darunter Vertreter des Kollegiums der Dreikönigsschule, die Rektoren Nolzenhagen und Kreisfahrt und der Referent im Sachsischen Arbeitsministerium, Thiele. Der 2. Vorsitzende der R. G. D. Kaufmann Guttlaß begrüßte die Gäste. Als man vor zwei Jahren eine Anregung des Mitgliedes Studenten Houben folgend, die Schülerabteilung begründet habe, da habe man sich nicht trümen lassen, wie schnell der Gedanke der Abteilung Frucht bringen werde. Oberlehrer R. R. Günther hat sich in geradezu vorbildlicher Weise der Förderung der Jungmannschaft angenommen und ein Beispiel gegeben, das das Alter auch den jungen Mannschaften an Freizeit und Leistungskraft voranbringen könnte. Eine straffe körperliche Ausbildung und die Gewöhnung an Disziplin seien der Gewinn des Jüngers für den jungen Mann. Oberstudienrat Kreisfahrt hielt die Taufe. Er brachte den Tanz der Dreikönigsschule an die R. G. D. zum Ausdruck, daß sie die Schülerabteilung geschaffen habe. Vertreißlich im hohen Maße sei es, daß der Jugendliche erzogen werde, im Geiste der Gemeinschaft zu denken, nicht elterl. Nachdruck zu legen. Der Rektor dankte den Eltern des Bootes, den Freunden des Schülervereins und den Schülerleitern. Mit dem Wunsche für glückliche Fahrt des neuen Schifflein zerstießte er das Champagnerglas am Fuß des „Mektor Nolzenhagen“. Der Schmied der Schülerabteilung, Wehrmann und hoffte absondernd den Wimpel in den Farben der Schule an den Hängenstock des Bootes. Dann übernahm Studienrat Rudolf Günther das Schiff für die Schülerabteilung in seine Obhut. Es war kein Boot der Abteilung, der „Boat Günther“, den man vom Jahre gewohnt habe, seit das erste Dresdner Schülerboot überhaupt gewesen. Ein wunderschönes Wunderboot habe es keine Mannschaft in ähnlichem Stromlauf und Stromabfluss wie Teilschen und bis Mühlberg geführt und wertvolle Vorbereitungshilfe für die Regatten leisten helfen. Die Zahl der Schülermitglieder habe sich seit damals verdoppelt. Wenn man nun dem zweiten Boot den Namen des früheren Rektors der Dreikönigsschule gegeben habe, so sei dies zugleich als Dank geboten für den Mann, der dem Kubern zuerst den gleichen Rang mit den Turnspielen eingeräumt habe. „Dienen nun, zu neuen Boot, dem ideal verstandenen Sportgedanken, seelische Kräfte freizunehmen im Spiele der Körperkraft“. Mit Grün und Berrlich dunkelroten Täschchen geschmückt stieg das Boot seine Jungfernfaßt, gefolgt von sieben Schülerbooten. Am aufschwingenden seitlichen Teil sang Rektor Nolzenhagen noch warmherzige Worte der Erinnerung und des Dankes. Ein famos Ruderstudent Günther brachte das Boot.

## Rila und Deutscher Rudererverband.

Der Internationale Ruder-Verband hat sich auf seinem Kongress in Como, wie noch bekannt wird, mit dem Verhältnis zu den nicht dem Verband angehörenden Ruderverbänden von Deutschland, England und den skandinavischen Ländern beschäftigt. An einer Seite setzte sich der Holländer de Riel Stevens entschieden für den Anschluß dieser Länder an die Rila an und schlug vor, dem Internationalen Verwaltungsbureau der Rila aufzutragen, es solle Schritte unternehmen, um den Betrieb dieser Ruderverbände zu veranlassen. Die schwedischen Vertreter unterstützten diesen Vorschlag sofort, wie auch die ganze Versammlung die Rede des Holländers mit Beifall aufnahm.

## Deutsche Teilnehmer in Florenz.

An den internationalen Schwimmwettämpfen in Florenz, die im Anschluß an die Europameisterschaften, wie wir bereits meldeten, am 8. September stattfinden, werden auch mehrere deutsche Schwimmer und Schwimmerinnen, u. a. Heinrich Küppers, E. Rademacher, Röhrlich, Dr. Fechner, K. L. Lehmann, Dresden, H. und O. Nehborn, K. L. Schönherr, teilnehmen.

## Waffensport

## Herbstaufungsabzeichen.

Am Sonntag hielten die Gruppen Dresden des Fechterverbandes des 14. Kreises D. T. in der Turnhalle des Turnvereins zu Neu- und Antonstadt ihre Herbstaufungsabzeichen für Anfänger ab. Es nahmen von 15 Vereinen insgesamt 45 Fechter daran teil, und zwar:

Herren: Florett 33, Säbel 6, Damen: Florett 2. Die Prüfung schaltete sich für die Anfänger diesmal insbesondere schwieriger, als sie nicht nur praktisch ihr fechterisches Können zeigen, sondern sich auch zum erstenmal einer mündlichen Prüfung unterziehen mußten. Sämtliche Fechter behandelten leichtere Prüfung. Nur in der praktischen Prüfung für Herren auf Florett genügten drei der Anforderungen nicht. Gewertet wurde nach Punkten. Die

## Zweites Internationales Abendsportfest bei Dresdenia.

Houben stellt einen neuen deutschen Rekord über 200 Meter mit 34,2 Sekunden auf. — Wiese (Berlin) schlägt den Amerikaner Roll über 400 Meter. — 3000 Guisanen.

Dresdenia hatte wohl mit seinem zweiten Inter-nationalen Abendsportfest Glück mit dem Wetter, aber nicht auf dem finanziellen Gebiete. Wenn auch 3000 Zuschauer das Oval an der Johann-Georgen-Allee umschritten, so ist dennoch Dresdenia kaum auf die Kosten gekommen sein. Dies ist um so bedauerlicher, als Dresden wirklich arm an großen leichtathletischen Veranstaltungen ist. Das gestrige „Internationale“ bot wiederum gezeigt, daß ein sehr groß angelegtes Sportfest ausgesuchten Sport und hochinteressante Kämpfe bringt. Und gestern hatte man Gelegenheit, vier herausragende amerikanische Leichtathleten, Cummings, Scholz, Tonger und Roll, die sich auf einer Deutschland-Tournee befinden und bereits gegen jede deutsche Klasse gefestigt sind, kennenzulernen.

Dresdenia war es gelungen, auch Houben (Krefeld) nach Dresden zu verlocken. Seiner durfte Houben nicht gegen die Amerikaner starten, da ihm die D. S. B. Startrechte auferlegt hatte. Man kann diese Wohlnahme nicht allenfalls verleidet, weil man den kompatiblen Kreisler für einen Rekordversuch über 300 Meter und auch für die Deutschland-Staffel frei gab. Man hätte also ruhig Houben zum Rennschwammlauf gegen Scholz (Amerika) antreten lassen können, denn es handelte sich doch um einen Kampf über 100 Meter, der sicher Houben weniger anstrengt hätte, als der 300-Meter-Lauf. Houben konnte, und das war das Erstaunlichste des Abends,

einen neuen deutschen 100-Meter-Rekord aufstellten. Er verbesserte den Rekord von 34,5 auf 34,2 Sek. und wurde hierbei von Scholz (Berlin), Kunde (Dresden) und Knoblich (Dresdenia) als Mittäuber unterstützt. Mit beachtlichem Vorsprung und leicht angestiegenem Pausenzeitwert passierte Houben 4 Meter vor Scholz das Ziel. Mit großem Erfolg wurde

die neue Rekordzeit Houbens bestätigt.

Houben hatte sich aber durch diesen Lauf derart angespannt, daß er in der Olympischen Deutschland-Staffel nicht mit gegen die Amerikaner laufen konnte, was allgemein bedauert wurde.

Die Amerikaner erfüllten wohl die gegebenen Erwartungen, waren aber den Deutschen nicht in dem Maße überlegen, daß ein großer Platzunterschied festzuhalten gewesen wäre. Der Amerikaner Scholz, der erst jüngst unserem Deutschen Meister Körnig unterlag, mußte zwei weitere Niederlagen einstecken. Im 100-Meter-Lauf, der nach drei Rekordläufen einen vierten prächtigen Start brachte, siegte Cummings (Amerika) um Brustbreite gegen Scholz (Berliner Sportklub), während Scholz (Amerika) nur den dritten Platz belegen konnte. Im 200-Meter-Laufs um Rennen unter sich aus; und wiederum blieb Scholz um Brustbreite geschlagen. Es war mit den spannenden Rennen des Tages. Um 1500-Meter-Laufs waren beide Rennen der Amerikaner gegen den Chemnitzer Scholz (Amerika) 24,4 Sek. und 24,5 Sek. (D. S. C.).

400-Meter-Geslädungslauf: 1. Wiese (Berliner Sport-Club) 49,6 Sek. 2. Roll (Amerika) 49,9 Sek. 3. Tarnogrodi (A. S. B. Dresden) 50,2 Sek.

100-Meter-Geslädungslauf: 1. Horowitz (Vorwerk Koch) 10,0 Sek. 2. Giesler (Berliner Sport-Club) 10,2 Sek. 3. Horowitz (Dresdenia) 10,3 Sek.

5000-Meter-Lauf für Knaben: 1. Dresdenia 2: 19,8. 2. Vorwerk Koch, weit zurück.

3000-Meter-Lauf für Mädchen: 1. Dresdenia 4: 40,9. 2. Kompanie 4: 4,4. 3. Kompanie.

200-Meter-Mallauen für Mädchen: 1. Horowitz (Vorwerk Koch) 24,8 Sek. 2. Giesler (Berliner Sport-Club) 24,9 Sek. 3. Vinkert (Dresdenia) 25,0 Sek.

1500-Meter-Geslädungslauf: 1. Tonger (Amerika) 4: 12,8. 2. Scholz (Amerika) 4: 13,1. 3. Höfels (Dresden) 4: 13,8.

Weitsprung: 1. Herzog (A. S. B. Dresden) 6,27 Meter, 2. Padé (A. S. B. Dresden) 6,28 Meter, 3. Weinhold (Dresdenia) 6,08 Meter.

200-Meter-Geslädungslauf: 1. Cummings (Amerika) 21,7 Sekunden, 2. Scholz (Berliner Sport-Club) 21,8 Sek. 3. Vinkert (Chemnitz) 21,9 Sek.

800-Meter-Mallauen für Aufzüge: 1. Kaiser (Dresdenia) 2: 12,2. 2. Schümann (Dresden) 2: 12,3. 3. Schümann (Dresden Sport-Club) 2: 12,8.

Speerwerfen: 1. Horowitz (Berliner Sport-Club) 50,82 Meter, 2. Berthold (Vorwerk A. S. B. Chemnitz) 50,50 Meter, 3. Gräber (Dresden) 48,90 Meter.

Olympische Staffel Amerika gegen Deutschland: 1. Amerika 3: 38,7. 2. Deutschland 3: 41,3.

## Die Rahmenläufe.

Nach einleitenden Staffeln für Mädchen und Knaben wurde eine

Biermal-100-Meter-Staffel des Reichswehr-Regiments Nr. 10 von der 2. Kompanie für die Reichswehr siegte. Auch die später ausgetragene Olympische Staffel für die Reichswehr fiel an die gleiche Kompanie. Das 200-Meter-Laufs für Jugend wurde von Horowitz (Vorwerk Koch) der beste Mann, Soller (Dresdenia), überzeugend in 2:06. Im Speerwerfen vermochte Horowitz (Dresdner Sport-Club) mit 50,82 Meter den Chemnitzer Berthold mit 50,50 Meter auf den zweiten Platz zu verweisen. Eine sehr gute Leistung des Dresdenia. Im Weitsprung siegte der A. S. B. Herzog mit 6,27 Meter über seinem Nachameraden Padé mit 6,28.

Alles in allem darf Dresdenia einen großen sportlichen Erfolg bejubeln, und alle Zuschauer dürften voll befriedigt die Kampfstätte verlassen haben.

Die Nacht brach bereits herein, als der 1. Vereinsvorstand, Geissner, die Preise und Urkunden bei Hafelschein verteilte. Seine Rede wies auf die völkerverbindende Bedeutung des Sports und auf die Olympia 1928 hin und ließ die Sieger und die deutsche Leichtathletik durch ein dreifaches Dipp-Hipp-Hurra feiern und ehren.

## Die Ergebnisse.

Biermal-100-Meter-Staffel für Mädchen: 1. Dresdenia 1. 50,8 Sekunden, 2. Dresdenia. Rosenport nicht am Start.

Jugend-100 Meter für Knaben: 1. Dresdenia 2: 19,8. 2. Vorwerk Koch, weit zurück.

Biermal-100-Meter-Staffel für Reichswehr, Infanterie-Regiment Nr. 10: 1. 2. Kompanie 47,2 Sek., 2. 1. Kompanie 47,7 Sek., 3. 2. Kompanie 49 Sek. 4. 4. Kompanie.

200-Meter-Mallauen für Jugend: 1. Horowitz (Vorwerk Koch) 24,8 Sek., 2. Giesler (Berliner Sport-Club) 24,9 Sek., 3. Vinkert (Dresdenia) 25,0 Sek.

5000-Meter-Lauf für Knaben: 1. Herzog (A. S. B. Dresden) 6,27 Meter, 2. Padé (A. S. B. Dresden) 6,28 Meter, 3. Weinhold (Dresdenia) 6,08 Meter.

100-Meter-Geslädungslauf: 1. Cummings (Amerika) 21,7 Sekunden, 2. Scholz (Berliner Sport-Club) 21,8 Sek. 3. Vinkert (Chemnitz) 21,9 Sek.

800-Meter-Mallauen für Aufzüge: 1. Kaiser (Dresdenia) 2: 12,2. 2. Schümann (Dresden) 2: 12,3. 3. Schümann (Dresden Sport-Club) 2: 12,8.

1500-Meter-Geslädungslauf: 1. Tonger (Amerika) 4: 12,8. 2. Scholz (Amerika) 4: 13,1. 3. Höfels (Dresden) 4: 13,8.

Weitsprung: 1. Herzog (A. S. B. Dresden) 6,27 Meter, 2. Padé (A. S. B. Dresden) 6,28 Meter, 3. Weinhold (Dresdenia) 6,08 Meter.

200-Meter-Geslädungslauf: 1. Cummings (Amerika) 21,7 Sekunden, 2. Scholz (Berliner Sport-Club) 21,8 Sek. 3. Vinkert (Chemnitz) 21,9 Sek.

100-Meter-Lauf für Mädchen: 1. Horowitz (Vorwerk Koch) 50,50 Meter, 2. Gräber (Dresden) 50,50 Meter.

Olympische Staffel Amerika gegen Deutschland: 1. Amerika 3: 38,7. 2. Deutschland 3: 41,3.

## Vereinskalender

Dresdner Sportverein Brandenburg begeht am nächsten Sonnabend im Saale des „Wilden Mann“, Dresden-Trachau, Endstation der Linie 6, sein 20. Stiftungsfest. Eintritt 7 Uhr. Beginn pünktlich 8 Uhr.

Dresdner Sportklub. Donnerstag, den 8. September, 8 Uhr. Vereinsversam

**Ein Volk, das gesund bleibt und alt wird.**

Von W. Berger.

Beispiele einzelner Menschen, die sehr alt wurden und bis zum Tode gesund blieben, enthalten die schönste Ausmusterung für uns, ihre Lebensgewohnheiten anzunehmen. Wollten wir nach gegebenen Beispielen leben, so wäre vor allem das Leben der Beduinen-Kinder zu beachten. Das ist das Volk, welches, wie vorheriger Überlebenskundung behauptet, am ältesten wird, und seine Krankheit in diesem Bande leben könnte. Von Auswirkungen in der Liebe, die bei uns so häufig die schönsten Blüten des Lebens schon früh vergilten, wissen sie nichts. Die Mädchen lassen sich den ganzen Tag nicht sehen, sondern bleiben in ihren Zelten, wo sie ihre weiblichen Arbeiten verrichten. Immer gehen sie verschleiert und bedeckt sowohl in ihrem ganzen Benehmen wie in ihren Reden die größte Schamhaftigkeit. Der Umgang des männlichen Geschlechts mit den weiblichen, wie er bei uns üblich ist und selbstverständlich zur Erheiterung des Lebens und zur Bildung der Sitten beiträgt, findet bei ihnen nicht statt. Mit einer unbegreiflichen Sorgfalt wacht der Vater über die Ehre seiner Tochter und rächt ihre Schändung furchtlos. So verhindern sie denn unverdorbene Menschen, die ihre schöne Kraft nicht vergeudet haben. Von den Beschwerden der Schwangerchaft und Niederkunft wissen die Frauen nichts. Ohne die Hilfe einer Hebammen kommen sie an dem ersten Ort, wo sie sich eben befinden, auf freiem Felde nieder, binden einige Minuten nach ihrer Niederkunft den Nabel des neugeborenen Kindes, welches es in der nächsten Quelle und legen es dann nach nackt oder in eine Windel gehüllt auf eine Matte, lassen es sich dort frei bewegen, nach Gefallen strecken und nähren es selbst. Das Kind muß ohne Laufbank und Laufbaum von selbst nach und nach aufstehen und gehen lernen.

Die Araber essen nur, wenn sie hungrig, und dann sehr wenig auf einmal. Ihre Kost besteht täglich meistens nur aus sechs bis sieben Datteln, die sie in gefüllte Datteln tauchen, aus ein wenig Süßem, geronnenem Milch, aus Honig und Reissuppe. Fleisch genießen sie gar nicht. Nur an hohen Feiern essen sie etwas Rind-, Schaf- oder Hühnchenfleisch, und nur bei Begegnungen und Hochzeiten schlachten sie eine Ziege. Außerdem sind Bohnen, Binsen und andere Hülsenfrüchte in Del gekocht, sowie eingemachte Oliven ihre Nahrung. In ihr Brot kommt gewöhnlich kein Sauerteig. Ihr tägliches Getränk ist Wasser aus der Quelle, das sie aber nicht während der Mahlzeit, sondern nach dieser zu sich nehmen. Wein trinken sie nicht, und nur selten genießen sie ihn als Medizin, wenn sie frisch sind. Aber der Kaffee ist ihnen zum Bedürfnis geworden, sie trinken ihn früh und nachmittags, auch rauchen sie fleißig Tabak, selbst die Frauen.

Lebendig leben sie ruhig und zufrieden in ihren Zelten, geben auf die Jagd, weiden ihre Viehherden und reisen bekanntlich auf der Landstraße umher. Sie brechen gewöhnlich aller vierzehn Tage oder drei Wochen ihre Lager ab, wenn ihr Vieh die Weide abgelaufen hat und ziehen im Sommer nach Mitternacht, im Winter nach Mittag zurück in die Täler und an die Ufer des Meeres, wo sie vom Gewöhnlich gegen den Sand und Wind geschützt sind. Ihre einfache Kleidung richtet sich nach der Witterung. Auch die Frauen tragen Kleider von Baumwolle, aber keine Korsetts oder Schnürleibchen, die man im Orient nicht kennt. Unabhängig und frei verleben sie ihre Tage.

Seit, Neid, Spott- und Prozeßsucht ist ihnen unbekannt. Ihr Reichtum besteht in Vieh. Ihre Erbschaften teilen sie in gleiche Teile oder vereinigen sich, wie es der Emir oder ein gemeinschaftlicher Freund ordnet. Advokaten gibt es bei ihnen nicht. Sie tragen, wenn sie sich entweder, ihre Streitscheide irgendeinem Manne vor, dessen Entscheidung sie sich ohne

widerrede unterwerfen. In einer Stunde sind die Streitenden wieder die besten Freunde. Sie spielen nie um Geld, sondern nur zum Vergnügen Schach und Dame. Den öffentlichen Tanz halten sie für unschicklich, aber in den Salen erheitert sich das weibliche Geschlecht oft durch Schang, den die Violine, Kastagnetten und Trommel begleiten. Sie sind gefällig, bescheiden und selbst gegen Fremde überaus gastfrei und grüßlich. Nirgends sieht man einen Betrunkenen unter ihnen. Schimpftreden hört man selten. Nur ihre Esterunter ist sehr groß und ihre Blutrache unverschämt. Gewöhnlich kommt bei ihnen nicht vor oder aber außerordentlich selten. Ihre Religion ist ganz einfach. „Es ist ein Gott und jenseits des Grates lebt der Mensch fort und wird, je nachdem wie er hier lebte, belohnt oder bestraft.“ Von Kindheit an gewöhnt, Gott und Heil zu ertragen, auf hartem Lager zu schlafen und andere Beschwerden zu erdulden, ist ihr Körper abgehärtet und selten krank. Aerzte und Apotheker haben sie nicht. Nur die Bunderarztkunst schäpen sie. Gott ist, sagen sie, unser Arzt. Sie erreichen durchschnittlich ein Alter von 80, 90, ja 100 Jahren.

**Bermischtes.****Spirituschiebung in der Tschecho-Slowakei.**

In Preßburg wurde am Dienstag der 40 Jahre alte Beamte des Gefällkontrollamts, Meixner, verhaftet. Auch in anderen Städten der Tschecho-Slowakei wurden neun andere Personen, die als Beamte der Steuerbehörden tätig sind, festgenommen. Die Verhafteten fälschten in den Jahren 1920 und 1921 als Angestellte der Finanzwache durch das Steueroamt in Koschau ausgefertigte Exportbewilligungen für Spiritus nach Polen. Der Spiritus wurde aber nicht ausgeliefert, sondern im geheimen in verschiedenen Städten der Tschecho-Slowakei verkauft. Durch diese Machenschaften soll der Staat um rund zwei Millionen Kronen geschädigt worden sein.

\*\* Juwelendiebstahl im Autobus. Schwer beschlichen wurde der Berliner Vertreter einer Pariser Brillantensfirma, der schon lange im Westen Berlins wohnt. Er hatte aus Paris eine Sendung im Werte von 45 000 M. erhalten und wollte sie bislang in Juwelieren vorlegen. Die Versandfirma trug er in einem Brillantenportefeuille in seiner Mappe. Er fuhr mit einem Autobus zur Ecke Unter den Linden-Friedrichstraße. Als er dort die Sendung einem Juwelier zeigen wollte, entdeckte er, daß das Portefeuille aus der Mappe verschwunden war. Es hatte Brillanten aller Größen bis zu 4½ Karat enthalten.

\*\* Geheimnisvolle Schädelunde in Berlin. Am Dienstagabend mit dem Stadtbahnhof „Gesundbrunnen“ auf zwei menschliche Schädel, die noch sehr gut erhalten waren. Die Polizeikommission stellte fest, daß die Schädel etwa fünf bis sechs Jahre im Erdkreis gelagert hätten. Die Schädel wurden beschlagnahmt.

\*\* Eisenbahnmischer verhaftet. Als einer der Haupttäter bei der Gefährdung der Eisenbahn an der Geldlinger Steige wurde der 28jährige aus Bayern stammende Tadehuber verhaftet, der bei dem Gleisumbau an der Steige tätig war.

\*\* Erneute Ausbrüche aus dem Buchthaus Lichtenburg. Aus dem Buchthaus Lichtenburg bei Torgau sind neuerdings wieder zwei Schwerverbrecher ausgebrochen. Die Verhältnisse auf der Lichtenburg, auf der sich die Ausbrüche in letzter Zeit erschreckend mehrten, bildeten früher bereits den Gegenstand einer Anfrage im Preußischen Landtag.

\*\* Der Umschlag des Domelas-Buches beschlagnahmt. Der Umschlag des von Harry Domela veröffentlichten Buches über seine Abenteuer, auf dem das Bild des Prinzen von Preußen dem Bild Domelas gegenübergestellt worden war, ist nunmehr auf Antrag des Vertreters des Prinzen gerichtlich beschlagnahmt worden. Über die Einziehung und die Vernichtung des Buchumschlages wird vor dem Amtsgericht Charlottenburg demnächst verhandelt werden.

\*\* Beim Pilzschämmeln ermordet. In dem Kerkower Forste wurde das in Pyritz wohnhafte 48-jährige Fräulein Habermann ermordet aufgefunden. Sie ist einem Fußmord zum Opfer gefallen. Eine verdächtige Person wird polizeilich gesucht. Man glaubt, daß der Mörder sich noch in der Umgebung aufhält.

\*\* Unwetter in Tirol. Im Gebiete von Kitzbühel ging ein schweres Wolkendruckartiges Gewitter nieder, daß einige Brücken wegfiel und die Straßen überflutete. Auch der Eisenbahndamm bei Kitzbühel wurde überflutet, so daß der Eisenbahnverkehr zwischen Innsbruck und Salzburg eine Stunde unterbrochen war. In Kitzbühel wurden in verschiedenen Straßen die Häuser unter Wasser gesetzt.

\*\* 500 Todesopfer in Ostgalizien. Wie man aus Warschau meldet, wurde am Montag das ostgalizische Hochwassergeteilt von schweren Wirbelstürmen heimgesucht. 50 Häuser wurden zerstört, 18 Personen getötet. Die Zahl der Toten, die Hochwasser und Wirbelstürme gefordert haben, ist jetzt auf 500 gestiegen.

\*\* Mit dem Auto in den Niagara gestürzt. An den Niagarafällen ereignete sich ein schwerer Autounfall. Ein Professor fuhr mit seinem Kraftwagen gegen das Schweländer der Fälle, das dabei durchbrochen wurde. Das Fahrzeug stürzte dann 100 Fuß tief ab auf die Felsen. Der Professor, sein siebenjähriger Sohn und seine Gattin wurden verschmiert. Die Glüten rissen das Auto und die Toten in die Tiefe.

**Doktor Müller und sein erster Patient.**

Doch zu einem eben „niedergelassenen“ jungen Arzt gleich von Anfang an, am ersten Tage, Patienten in die Sprechstunde kommen, gilt nicht als Regel. Im Gegenteil: „erste Tag“, an dem so ziemlich jeder Arzt zwei Patienten hat, eins, in welchem die Patienten auf den Arzt warten — sollen, und ein zweites, in dem der Herr Doktor auf die Patienten wartet, soll, wie behauptet wird, sehr oft sehr viel länger dauern als 24 Stunden. Um so freudiger bewegt war Kollege Müller, als er in dem für die Patienten bestimmten Wartezimmer gleich am ersten Tage seiner Praxis einen einfach, aber anständig gekleideten Mann sah. Und um ihm zu imponieren, ging er zunächst an ihm vorüber in den Korridor zum Telefon, als ob man ihn angestellt hätte, und ließ natürlich die Tür zum Wartezimmer offen.

„Hawooh, hier Doktor Müller“, rief er mit glänzend gespielten vornehmer Zurückhaltung in die Muschel hinein, „wohin soll ich kommen? Villa Milliona, zur Frau Baronin Edelschön? Hawooh, sofort nach der Sprechstunde!“ Wunderte sich dann mit bestehendem Stolz zu dem Manne im Wartezimmer: „Also, wo fehlt's denn?“

Der Mann war ein bisschen verlegen.

„Nun“, munterte Doktor Müller ihn auf, „mir können Sie's ruhig sagen!“

„Ja“, meinte der Mann, „eigentlich bin ich ja kein Kranke, sondern bloß vom Postamt. Sie haben doch ein Telefon bei uns angemeldet, und weil bisher bloß der Apparat da ist ohne Anschluß, so soll ich nun in Betrieb schen.“

Kollege Müller ist seither von dieser Art des Impionierens abgekommen.

**Familiennotizen**

Die Verlobung meiner Tochter Elisabeth mit Herrn Fabrikbesitzer Dr. rer. pol. Alfred Rüger zeige ich hierdurch an.

Christian von Schädtler

Skagen (Dänemark)

Meine Verlobung mit Fräulein Elisabeth von Schädtler, Tochter des Kgl. Dänischen Post-Meisters Herrn Christian von Schädtler, Leutnant a. D., und seiner verstorbenen Frau Gemahlin Käthe geb. Seidel, beeche ich mich anzuseigen.

Dr. Alfred Rüger

Dresden, Lessingstr. 4

September 1927.

Nach langem schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden entschlief heute nachmittag 4 Uhr mein lieber, unvergesslicher Gatte, Vater, Schwiegervater und Bruder

Herr Gastwirt Albin Paul Mauersberger.

Dresden, den 6. September 1927, und Langebrück.

Im tiefsten Weh

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 9. September 1927, auf dem Trinitatisfriedhof um 4 Uhr statt.

Am 30. August verschwand in Bayreuth, wo er Erholung suchte, nach langem, schwerem Tropen- und Kriegsleiden der Major a. D. im ehem. Königl. Sächs.

8. Feldart.-Regt. Nr. 78

Herr Ernst Werner Rothe

Ritter des Militär-St.-Heinrichs-Ordens, Inhaber des E. K. I. und anderer Orden.

Er gehörte dem Regiment von 1912 bis 1919 an und hat sich als ein sehr tüchtiger, umsichtiger und tapferer Batteriechef im Frieden und im Kriege gleich gut bewährt. Wir verlieren in ihm einen treuen und wackeren Kameraden, dem wir immer ein herzliches und dauerndes Andenken bewahren werden.

Die Offiziersvereinigung

des ehem. Königl. Sächs. 8. Feldart.-Rgt. Nr. 78

Der Vorsitzende: v. Schönfels. Generalmajor a. D.

**Verloren**

Sonnenschirm verloren: 300,- 24.8.81

Hauspol. Fundb.

Stellenangebote

Summ bald. Antritt wird

für Rittergut, 2000. Liter

Bremkret. ein mögliches

Antritt wird.

A. Baur, Rittergut

Bremkret. Nr. 201.

Jüngere

Brennmeißler

gesucht. Im Maschinen-

werk erläuterter benötigt.

Wettbewerb.

v. Naundorf b. Dresden

Jüngere

für Herrschaftsbauw. a. D.

Von deß. gesucht.

Reine

Wuhnwirtschaft.

Grau von Hellendorf

Kammeradv. Richter

werde postlagernd

**Suche f. 1. Okt. Stell.**

mit 1 ob. 2 Gehilfen oder

mit Frau allein. Min. 30

Jahre alt, gute Melker

und Viehpfleger. Werde

Angebote an Oberleutnant

A. Baur, Rittergut

Bremkret. Nr. 201.

Zimmermädchen

sucht 1. Okt. Stellung

1. Stell. ob. Hausb. 2. Angest.

an Frau. 3. Kammer,

Bregenzerstr. 12

Bregenz.

Suche Stellung

als Hausb. ob. Stubenb.

mädchen. Vorleben in

Stellung. Abt.: Martha

Krothe, Rottmarobor

Nr. 646 ob. Übbar.

sucht 1. Okt. Stell.

ob. Stubenb. 2. Angest.

3. Kammerb. 4. Stubenb.

5. Stubenb. 6. Stubenb.

7. Stubenb. 8. Stubenb.

9. Stubenb. 10. Stubenb.

11. Stubenb. 12. Stubenb.

13. Stubenb. 14. Stubenb.

15. Stubenb. 16. Stubenb.

17. Stubenb. 18. Stubenb.

19. Stubenb. 20. Stubenb.

21. Stubenb. 22. Stubenb.

23. Stubenb. 24. Stubenb.

25. Stubenb. 26. Stubenb.

27. Stubenb. 28. Stubenb.

29. Stubenb. 30. Stubenb.

31. Stubenb. 32. Stubenb.

33. Stubenb. 34. Stubenb.

35. Stubenb. 36. Stubenb.

37. Stubenb. 38. Stubenb.

39. Stubenb. 40. Stubenb.

41. Stubenb. 42. Stubenb.

43. Stubenb. 44. Stubenb.

45. Stubenb. 46. Stubenb.

47. Stubenb. 48. Stubenb.



Regie: Max Mack

## Für die neue Saison

haben wir uns die

## Erstaufführungen ganz hervorragender Filmwerke

der deutschen Spitzen-Produktion gesichert und dabei auf Grund  
unserer langjährigen Erfahrungen nur das Beste ausgewählt!

Wir bringen ab Donnerstag, dem 8. September, den erfolgreichen Großfilm

## Ein Tag der Rosen im August

da hat die Garde fortgemusst.

Ein Film aus den stürmischen Augusttagen 1914 und aus dem Zeitalter des Ozeanfluges im Jahre 1927.

Darsteller: Ellen Körti / Maria Mindzenty / Margarethe Schön / Helga Thomas / Alfred Abel / Ed. v. Winterstein usw.

Wochstage: 4., 1/7., 1/9. Uhr Sonntage: 1/3., 1/5., 1/7., 1/9. Uhr

**Rennen zu Leipzig**  
 Sonnabend den 10. Septbr., nachm. 2 $\frac{1}{2}$ , Uhr  
 Sonntag den 11. Septbr., nachm. 2 $\frac{1}{2}$  Uhr  
 darunter:  
 Leipziger Stiftungs-Preis M. 13 500.—  
 Teutonia-Preis M. 10 500.—  
 Gesamtpreise M. 67 000.—

**Weißer Adler**  
 Dresden-  
 Die Gast- und Tanzstätte von Weitwurf!  
 Heute Donnerstag Reunion Anfang 8 Uhr  
 „Er“ ist immer der „Erste“ s'wird nicht nadgehinkt, Sagt jeder, wenn im „Adler“ die Ruhlampe blinkt. Tisch-Telephone im Betrieb!

**Weißer Hirsch**  
 Heute Donnerstag Reunion Anfang 8 Uhr

**Königshof - Theater**  
 Unte. u. u. Tel. 40120 Autobus C  
 Von Erfolg zu Erfolg!  
 Täglich abends 8. Uhr  
 Grete Gallus  
 im ihrer großen Revue (Uraufführung)  
 „Sag's weiter.“  
 zu Bilder zu Mitwirkenden  
 Die Gallus-Girls  
 Vorwerk. Reha. o. Eisverkaufsstelle.

**Antons Weinhaus**  
 Altestes Weinhaus, gegr. 1783  
 bietet in seinen gemütlich behaglichen Räumen  
 großes Lager bester Weine, auch alter Jahrgänge.  
 Prima Norddeutsche Küche.  
 Ausschank des herrlichen 25 er Sachsenherren Wohl.  
 Sehenswert: Neu renoviert  
 Frauenkirche 2. part.

**Wo speist man gut, billig, pikant?**  
**Wo trinkt man ein erstklass. Glas Wein?**  
 Altdeutsch-bürgerliches Wein- u. Speiselokal  
 Ferd. Gerlach Nachf., Moritzstr. 4  
 Gegründet 1888 - Telefon 20321

Eine der schönsten Partien von Bildern über Ruine Bagdad u. d. Ausstellung. Geöffnet - Saal m. Aufst. Fremden. Tel. 40120. Dr. A. Behn. Wohl.

**Gollobauer Vandwäscherei und Feinblättterei,**  
 Heinrichstraße 19 - Ruf Gollobauer 148  
 übernimmt Wäsche u. Bettwäsche, Kleidchen u. Wäschchen, auch nach Gemüse, von 25 bis 100, am nahen geladen.  
 Gardinen-Wäscherei u. Spannen. Schonendste Behandlung. Pünktliche Lieferung u. solide Preise. Luftdruckung. Freie Abholung und Zustellung.

**KAMMER LICHTSPIELE WILSDRUFFER STRASSE 20**



Regie: Max Mack

Wir bringen ab Donnerstag, dem 8. September, den erfolgreichen Großfilm

da hat die Garde fortgemusst.

Ein Film aus den stürmischen Augusttagen 1914 und aus dem Zeitalter des Ozeanfluges im Jahre 1927.

Darsteller: Ellen Körti / Maria Mindzenty / Margarethe Schön / Helga Thomas / Alfred Abel / Ed. v. Winterstein usw.

Wer hat die schönsten Beine in Dresden?

Tanzpalast Blumensäle

Heute Donnerstag  
**Feiner Damen-Ball**

Binder-Kraut u. Frau.

Constantia

Heute Donnerstag 19.8 Uhr

Dahlien-Ball mit Blumen-Verteilung

Freudersdorf-Orchester u. pers. Leitung

Eintritt: Damen 4.-80 - Herren 4.-10 - Tanz frei!

Sonntag 4 Uhr

Konzert u. Ball auf der herrlichen Freitanzfläche

**Sohnelein**

Wohngemeinschaft für b. dörfliche Schwestern. Ortsgr. Dresden. Sonntag, 11. September Touren u. Plan Dienstag, 13. September Monatsversammlung u. Touristisch. Abend.

Nette Herbert

Brief L. d. d. Exp. d. M.

Br. L. f. Nette Nachfr. Nette Walter, Nachfr. Nette Alfred.

Brief L. d. d. Exp. d. M.

**Nicke Gertrude.**

Brief L. d. d. Exp. d. M.

**Opernhaus**

Die Macht des Schicksals. Oper n. Gustav Mahler. Der Marchese Schiavone. Leonore. Seinemeyer. Don Carlos. Battarra. Bayer. Guardiani. Andreola. Gra. Melitone. Ernold. Trabucco. Teicher. Ein Meilde. Väistö. Chirurgus. Schnallauer. Curra. Gabekruber. Gunilla. Ende 7 dt. Uhr. Volksbühne: 1930-1939. Spielstätte: Frau. Jeloch in Regen. S. b. Tambour. Stg. Obella. Mo. zw. 19.30-20.30. Schlafzimmer

nur Mh. 385

" " 520

" " 670

" " 765

" " 850

" " 980

" " 95

" " 130

" " 165

" " 210

" " 260

" " 325

" " 45

" " 130

" " 165

" " 210

" " 260

" " 325

" " 45

" " 130

" " 165

" " 210

" " 260

" " 325

" " 45

" " 130

" " 165

" " 210

" " 260

" " 325

" " 45

" " 130

" " 165

" " 210

" " 260

" " 325

" " 45

" " 130

" " 165

" " 210

" " 260

" " 325

" " 45

" " 130

" " 165

" " 210

" " 260

" " 325

" " 45

" " 130

" " 165

" " 210

" " 260

" " 325

" " 45

" " 130

" " 165

" " 210

" " 260

" " 325

" " 45

" " 130

" " 165

" " 210

" " 260

" " 325

" " 45

" " 130

" " 165

" " 210

" " 260

" " 325

" " 45

" " 130

" " 165

" " 210

" " 260

" " 325

" " 45

" " 130

" " 165

" " 210

" " 260

" " 325

" " 45

" " 130

" " 165

" " 210

" " 260

" " 325

" " 45

" " 130

" " 165

" " 210

" " 260

" " 325

" " 45

" " 130

" " 165

" " 210

" " 260

" " 325

" " 45

" " 130

" " 165

" " 210

" " 260

" " 325

" " 45

" " 130

" " 165

" " 210

" " 260

" " 325

" " 45

" " 130

" " 165

" " 210

" " 260

" " 325

" " 45

" " 130

" " 165

" " 210

" " 260

" " 325

" " 45

" " 130

" " 165

" " 210



von 2941 000 Reichsmark auf 302 500 Reichsmark erhöht. Die Akzeptverpflichtungen haben eine Summe von 1 697 916 Reichsmark auf 3 105 712 Reichsmark erhalten. Verschiedene Gläubiger werden mit 712 001 Reichsmark und Bankshulden mit 901 844 Reichsmark angegeben, während beide Konten zusammen in der Bilanz per 30. September 1926 mit 3 085 422 Reichsmark angegeben waren; darunter Bankshulden mit 1 072 770 Reichsmark. Vermögensliche Einlagen haben sich von 720 298 Reichsmark auf 1 108 700 Reichsmark erhöht. Der Überausstand der Gesellschaft betrug im Jahre 1923/24 22 000 Reichsmark, im Jahre 1924/25 340 842 Reichsmark und im Jahre 1925/26 1 600 533 Reichsmark. Der Absatz der Gesellschaft hat sich in den vorliegenden Monaten des neuen Geschäftsjahrs gegenüber dem Vorjahr gehoben. Unter der Voraussetzung, daß seine unvorhergesehnen Veränderungen des wirtschaftlichen Lebens eintreten, kann mit einer angemessenen Dividende d. W. 12% auf 8 Millionen Reichsmark gerechnet werden.

\* Die Rentregelung der Kraftfahrzeugsteuer. Der Reichslandbund will vor soeben in einem Schreiben an die Industrie- und Handelskammern in Berlin gegen den von dieser in ihrer Tentherricht an das Reichsfinanzministerium vom 25. Juli d. J. gemachten Vorschlag zur Neuregelung der Kraftfahrzeugsteuer Stellung genommen. Der Reichslandbund wendet sich insbesondere gegen die in der Tentherricht vertragliche Auffassung hinsichtlich der Beteiligung der Landwirtschaft an den Unterhaltungsabgaben der Landstrassen. Gegen eine Abzweigungs- oder Zugtierzueuer wird vor allem eingewandt, daß die Fahrzeuge und Gefpanne der Landwirtschaft hauptsächlich für die Beförderung der Vieh und nur zu einem ganz geringen Bruchteil zum Beladen der hier in Drage kommenden Straßen bestimmt sind. Es wird betont, daß auch die vorgeschlagene fahrende Behandlung der Landwirtschaft und eine Differenzierung städtischer und landwirtschaftlicher Fahrzeuge im Verhältnis 3:1 diesem Umstand noch keineswegs Rechnung tragen würde. Der Reichslandbund vermag sich daher auch den Standpunkt der Studienprüfung für Automobilstrassen nicht anzuschließen, die auf ihrer Ausdrucksplattform im Mai 1927 zur Befürwortung einer Zugtierzueuer gelangt ist.

\* Bei der Besteigerung der Porzellansabstiegsbraut war höchstens die Internationale Handelsbank mit 710 000 M. die jenseit dem Guichot erhielt. Taxiert waren die Gesamtanlagen auf 3 385 000 Reichsmark. Die Internationale Handelsbank bot im Auftrage des Kommerzientrats Alexander W. Malinow in Berlin und Paris. Damit fällt der größte Teil der Forderungen aus, doch sollte man, in der Schlußverteilung die Arbeitsforderungen ganz bekräftigen zu können. Es steht nun die Gründung einer neuen Aktiengesellschaft bevor. Auswirkung der Betriebs dann wieder angenommen wird, läßt sich noch nicht voraus sagen.

Die deutsche Marmorendustrie auf der Frankfurter Herbstmesse. Die deutschen Marmorendustriellen haben beschlossen, auf der Frankfurter Herbstmesse in einem eigenen Pavillon ihre Erzeugnisse und Kollektionen zu zeigen, um eine eindrückliche Übersicht über die Leistungsfähigkeit der deutschen Marmorendustrie, sowie des deutschen Kunstgewerbes auf diesem Gebiete zu führen. Bekanntlich beteiligt sich auch die italienische Regierung mit einer Ausstellung von Carraramarmor an der Frankfurter Herbstmesse. So werden im den Pavillons der deutschen und italienischen Marmorendustrie alle Verwendungsmöglichkeiten und Spielarten des Marmors den Besuchern vor Augen geführt.

\* Um die Schaffung von Getreidestandards. Die Ende vorigen Jahres vom Deutschen Landwirtschaftsrat in Angriff genommenen Vorarbeiten zur Schaffung einheitlicher, das ganze Deutsche Reich umfassender Lieferungsbedingungen für Roggen und Weizen sind nunmehr insofern zu einem gewissen Abschluß gelangt, als ein aus Vertretern der Landwirtschaft und der Müllerseit bestehender Arbeitsausschuß eine Einteilung nach Belebensheitsmerkmalen im Entwurf fertiggestellt und zur Annahme empfohlen hat. Dieser Entwurf soll als Ausgangspunkt zu weiteren Verhandlungen mit dem Ziele dienen, im Verein mit dem Handel einheitliche deutsche Lieferungsbedingungen für Roggen und Weizen aufzustellen, die auch der Wirtschaftserstattung zugrunde gelegt werden können. An dieser Arbeit ist auch der Reichsausschuß für Lieferungsbedingungen (RAL) beteiligt.

\* Biederausnahme der deutsch-französischen Verhandlungen über die Abschaffung der 26%igen Reparationsabgabe. Nachdem schon bei den deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen die Abschaffung der 20%igen Reparationsabgabe eingehend beraten worden, eine Erledigung dieser Frage jedoch wegen des beschleunigten Vertragsabschlusses nicht mehr möglich war, werden nunmehr in aller Kürze gemäß den aufzukommenden Protokollabmachungen neue Schritte in dieser Richtung erfolgen. Von französischer Seite dürften einer Regelung der Reparationsabgabe nach englischem Beispiel, wie sie von der deutschen Regierung vorgeschlagen und neuverordnet auch vom Deutschen Industrie- und Handelsrat gefordert wird, grundsätzlich keinelei Schwierigkeiten entgegengesetzt werden. Man hofft daher, mit der französischen Regierung schon in einigen Wochen zu einer Einigung zu gelangen. Im Anschluß daran werden noch Verhandlungen mit dem Generalagenten notwendig sein, dessen Zustimmung Voraussetzung für das Aufzutreten der Regierung ist.

Tagung des Verbandes Deutscher Schuhwaren-Großhändler in Hamburg. Am 4. September fand im Hotel Atlantic zu Hamburg die Hauptversammlung des Verbandes Deutscher Schuhwaren-Großhändler statt. Aus den Verhandlungen, die sich vorwiegend mit den machenden Aufgaben des Schuhwarengroßhandels als Mittler zwischen Industrie und Einzelhandel beschäftigten, verdienten besonderes Interesse die Erörterungen über einen näheren Ausbau der Vereinbarungen mit den Schuhfabrikanten und über den Zusammenschluß beim Einkauf von Stapelartikeln. Die Hauptversammlung führte hierzu folgenden Beschluss: „Mit Rücksicht darauf, daß der Schuhgroßhandel die Abnahme der Fabrikate auch während der stillen Fabrikationszeit sicherstellt und den Fabrikanten das Risiko einer zeitweiligen Betriebsentziehung oder -einstellung abnimmt, ihm auch die Spesen des Verkaufsaparates und das Risiko der Festlegung von Kapitalen in Lagerbeständen vermindert und somit erheblich zur Finanzierung der Fabrikationsbetriebe beiträgt, hat der Schuhgroßhandel Anspruch auf eine Preisstellung, die es ermöglicht, daß die Verkaufspreise der Hersteller und Großhändler während der Saison gleichmäßig sind.“ Die Ausprache ergab, daß bei dem jetzigen Wechsel der Mode die Einbedeutung des Einzelhandels beim Großhändler in steigendem Maße zunimmt, was darauf zurückzuführen ist, daß die Einzelhändler aus den fortwährenden Lagerveränderungen der Großhändler jeweils sofort ihren Bedarf decken können, so daß sie selbst ein großes Lager, insbesondere in Modestücken, nicht aufzunehmen brauchen und das damit verbundene Risiko vermeiden.

\* Tagung der deutschen Bierverleger. Der Reichsverband der deutschen Bierverleger eröffnete am Sonntag in Frankfurt a. M. seine 28. Verbandsitzung mit einer großen Hochausstellung, die in übersichtlicher Anordnung die Erzeugnisse der dem Bierverleger gewidmeten Industrie zeigt.

\* Zusammenschluß der deutschen Dachziegelverbände. Die Verbände der deutschen Dachziegelindustrie halten anlässlich der Werkbundausstellung in Stuttgart am 9. und 10. September eine öffentliche Tagung ab, auf der zur Frage der Dachziegelwirtschaft Stellung genommen werden wird. Nachmittags findet der Zusammenschluß der deutschen Dachziegelverbände in einer sachlichen Spitzenorganisation statt, die im neu gebildeten Reichsverband der deutschen Ziegel- und Tonindustrie die Interessenvertretung der deutschen Dachziegelherstellenden Werke übernehmen wird.

\* Zum Weltkampf um das Petroleum. — Vor Vergebung des spanischen Petroleum-Monopols. Die Frist zur Einreichung von Angeboten für das spanische Petroleum-Monopol war vor einigen Tagen abgelaufen. Zu den sechs Angeboten spanischer Banken und Industriengruppen, über die die Regierung innerhalb 14 Tagen die Entscheidung fällen wird, erfaßt der „D. O. D.“ aus Madrid noch folgende Einzelheiten: Das erste Angebot, das vorläufig am meisten Aussicht auf Annahme durch die Regierung besitzt, kommt von einer Bankengruppe unter Führung der Bank Urquiza bei Beteiligung weiterer spanischer Großbanken, wie der Banken von Alhama, Hispano-Americanos, Spanische Creditbank u. a. m. Dieses Konsortium verfügt über das weltweit größte Kapital sämtlicher Bewerber. Hinter ihm scheint die Standard Oil zu stehen. An zweiter Stelle kommt die Sociedad Espanola de Combustibles Liquidos (S. E. C. L. D.) in Verbindung mit der Bank Aranzas-Gari, die über Petroleumvorräte in Rumänien verfügt, deren Ausdehnung von je 50 000 Tonnen jährlich auf 150 000 Tonnen erhöht werden kann. Dann folgt die spanische Centralbank mit den bekannten Großindustriellen Horacio Echevarrieta, die Bank Aranzas-Gari, sowie dem portugiesischen Porto Pi, die sich verpflichtet, 70 Prozent der erforderlichen Menge aus Außland einzuführen, den Rest aus Venezuela, Argentinien und Rumänien. Die Royal Dutch Shell

Gesellschaft hat durch ihre bietige Vertretung, die Sociedad Espanola unter Beteiligung der spanischen Reeder-Sociedad de Compras o Testamentos und der Cia. Transmediterranea ein Angebot eingereicht. Schließlich beteiligt sich noch eine Gruppe spanischer Industrieller und Kaufleute unter Führung von Manuel Baudet George. Nach Verleihung der einzelnen Schriftstücke erklärte der Regierungskommissar die Gültigkeit für gesetzlich mit der einzigen Information, daß die von der Regierung ernannte Kommission die einzelnen Vorschläge aufs genaueste prüfen werde, wonach sie zu einer weiteren Prüfung an den Obersten Staatsrat geben und mit dessen Bericht dem Ministerrat zur endgültigen Entscheidung vorgelegt werden.

\* Steigende Ausfuhr Bulgariens. Der bulgarische Export weist im letzten Monat namentlich auf dem Gebiete landwirtschaftlicher Produkte eine Belebung auf. Insbesondere trifft dies auf die Ausfuhr von Kornfrüchten. Diese betrug 919 Tonnen gegenüber 27 571 Tonnen im Monat Juni. Die Einfuhr verringerte sich wiederum von 27 582 Tonnen für Juni auf 25 143 Tonnen für Juli. Auf Grund dieser Daten steht zu erwarten, daß die bulgarische Handelsbilanz sich ungefähr gegenüber dem Vorjahr ausgleichen wird. Der Kornfruchthandel belebt sich im übrigen von Tag zu Tag. Über die Häfen von Warna und Burgas, sowie über die Donausäben von Pom, Raskovo, Nikopol und Ruschuk gehen in diesem Jahr nach Griechenland und Zentraleuropa viel größere Mengen von Kornfrüchten als im Vorjahr. Die Preissteigerung, die an einigen ausländischen Warenbörsen für Weizen eingetreten ist, hat sich auf den bulgarischen Markt indessen noch nicht ausgedehnt. Dennoch steht der Markt im Zeichen der schwachen Marktposition, mit der es in Bulgarien ähnlich steht, wie auf dem übrigen Balkan. Die Erzeuger halten, da sie nicht die Möglichkeit haben, aus der neuen Ernte Mais zu gewinnen, mit dem Verkauf völlig aufzuhören. Daher kann für die nächste Zeit mit Sicherheit eine gewisse Erhöhung der Getreidepreise im allgemeinen erwartet werden. Ein besonderes Merkmal für die bulgarische Ausfuhr bildet der Export von Weintrauben und Früchten. Die Eisenbahndirektionen geben sich die allergrößte Mühe, um hier so große Erleichterungen für den Handel zu schaffen, wie irgend möglich ist. So hat die Eisenbahndirektion mit den ausländischen Eisenbahndirectionen eine Vereinbarung für den regelmäßigen Transport von bulgarischem Obst nach Ungarn, Österreich, der Tschechoslowakei und Deutschland getroffen. Der Transport wird dadurch sehr erleichtert und die Zeitdauer erheblich verkürzt. Obwohl sind bei der Österreichischen Dampfschiffahrtsgesellschaft Schritte unternommen worden, um für die Transportbedürfnisse der bulgarischen Weintrauben Personen-Dampfschiffe zur Verfügung zu stellen. Schließlich ist noch die bulgarische Tabakausfuhr erwähnt, die bei sinkenden Quantitäten steigende Qualitätswaren über die Grenze schafft.

### Hamburger Warenmarkt vom 6. September.

Kaffee. Trotz starker Tendenz blieb das Getränk ohne Bedeutung. Brasilien bietet seine Sorten zwischen 1 Schilling unter und 2 Schilling über der geistigen Basis. Man notierte Santos-Spiral 100 bis 105, Olympia 90 bis 95, Prima 84 bis 88, Superior 75 bis 82, Good 71 bis 75, Rio 68 bis 72, gewaschene Kaffees 115 bis 180 Schilling.

Safado. Der Markt blieb, da es an jeder Anregung fehlte, ruhig. Die Preise waren bei geringen Umläufen und rasteten. Man notierte Keera good fermento 100 bis 70,5 Schilling, je nach Qualität, neue Hauptsorte 62 bis 61,5 Schilling, je nach Superior-Spira 68 bis 69, Ablösung 65 bis 64 Schilling, je nach Sicht Superior-Thomé 100 bis 78,5, Trinidad-Plantation 100 bis 75, September-Oktober 78 Schilling.

Mais. Auf Basis leichter Preise konnte sich aus Gründen zur tubigen Bedarfschärt entwideln, bei starker Tendenz und unveränderlichen Preisen. Man notierte Burma II 100 und später 14,10%, Burma-Bruch 100 und später 18,1% dergl. A II 100 und später 12,7%, Moulinex 100 und später 19,7%, Elam-Spezial 100 und später 18,5, Superior 100 und später 19,5, Patna 100 und später 28,5, Malabar, mittlere Ware, 100 18,5 Schilling je 50 Kilogramm, Extra Fancy blue Rose 100 Dollar je 100 Kilogramm, unverändert.

Auslandsszucker. Das Geschäft nahm auch heute nur ruhigen Verlauf, doch blieb die Tendenz im allgemeinen festig. Unbedeutende Krisenfälle freilich hellten sich November-Dezember wieder auf etwa 15,2% bis 15,8% Schilling je 50 Kilogramm. Java 25 war 100 und September für 15,5% bis 15,8% Schilling je 50 Kilogramm.

Schmalz. Tendenz: fallt. Amerikanisches 32,825, raffiniertes 33,50 bis 34, Hamburger Schmalz 35,75 Dollar je 100 Kilogramm netto.

Getreide. Die Anregung der New Yorker Notierungen leitete des dortigen Getreides handel, doch war die Stimmung hier infolge vermehrter Anläufen von Inlandsgetreide, die das bisher wegen Materialknappheit geringe Geschäft belebten, freundlicher. Die Preise blieben nominell unverändert.

Mehl. Tendenz: stetig.

Hülsenfrüchte. Für grüne Buttererbäder zeigte sich weiter Interesse auf Basis leichter Preise. Die übrigen Artikel hatten nur kleinen Geschäft zu verzeichnen. Vittoria-Erdbeeren 60 bis 65, grüne Erdbeeren im Durchschnitt 42 bis 48, dergl. handverlesen 60, kleine Erdbeeren 38 bis 42, Buttererbäder 26 bis 29, Teekrähen 68 bis 72, Mittelkrähen 50 bis 56, kleine Linien 38 bis 42, welche Syllebbohnen 30 bis 36 Reichsmark waggontief oder auf dem Wagen nach Hamburg.

### Baumwollverbrauch und Baumwollvorräte der Welt.

1,2 Million Bales Jahres-Mehrverbrauch.

Nach der soeben bekanntgegebenen Halbjahresstatistik der International Federation of Cotton Spinners and Manufacturers Association betrug, wie „Die Zeitung-Woche“ erfuhr, der Weltbaumwollverbrauch in der Zeit vom 1. Februar bis zum 31. Juli 1927 13 158 000 Ballen, davon 8 854 000 Ballen amerikanische Baumwolle, gegenwärtig 12 729 000 Ballen bzw. 7 428 000 Ballen im vorangegangenen Halbjahr vom 1. August 1926 bis 31. Januar 1927. Der Gesamtbaumwollverbrauch der Welt in der Saison 1926/27 stieg auf 25 882 000 Ballen im Vorjahr 24 681 000 Ballen, davon 15 777 000 Ballen (im Vorjahr 13 780 000 Ballen) amerikanische Baumwolle. Der Baumwollverbrauch in Deutschland befand sich in der Zeit vom 1. Februar bis 31. Juli 1927 auf 776 000 Ballen, davon 649 000 Ballen amerikanische Baumwolle im vorangegangenen Halbjahr 702 000 bzw. 565 000 Ballen. Insgegen verbrauchte Deutschland im abgelaufenen Baumwolljahr 1 478 000 Ballen, davon 1 214 000 Ballen amerikanische Baumwolle. Die Weltvorräte bei den Spinnereien betrugen am 1. August 1927 5 841 000 Ballen, davon 3 017 000 Ballen amerikanische Baumwolle. Die Bestände bei den deutschen Spinnereien hellten sich auf 273 000 Ballen, hierzu 220 000 Ballen amerikanische Baumwolle.

### Sächsische und außerjäckische Konfurse.

(Anm. = Anmeldestell.)

#### Außerjäckische.

Hilandsberg: Nachlaß Witte Julia von Bothe geb. Vertrieb, Freibergsdorf, Anm. 1. Oktober. Berlin: Kaufmann Otto Bierl, d. Wilhelm Benz, Berlin, Anm. 15. Oktober. Breslau: Kantinenwirt Richard Schöbel, Breslau, Anm. 10. Oktober. Ehrenbreitstein: Else Härtel, Pfalzendorf, Anm. 18. September. Friedrichstadt: Blume Sophie Möller geb. Schiebrod, Friedrichstadt, Anm. 1. Oktober. Hermanns: Friederich Wilhelm Bander, Hamburg, Anm. 29. Oktober. Herford: Gustav Budde, 1. Ra. Agorrenstr. 19. Wilhelm Meyer, Hiddenhausen, Anm. 3. Oktober. Herrenberg: Schreinermutter Johannes Schöll, Särtling, und Chesaun Wilhelmine Schöll geb. Marquardt, auctz. Ruitingen, Anm. 17. September. Köln: Kaufmann Adolf Bähr & Co., Köln, Anm. 1. Oktober. Löben: Kunckelschafsfabrik Germania, Panetti, Löben, Anm. 23. September. Malchin: Kaufmann Rudolf Binder, Malchin, Anm. 23. September.

Liverpool, 8. September. Baumwolle. (Schluß) 100 11,90, September 11,80, Oktober 11,80, November 11,80, Dezember 11,80, Januar 11,80, Februar 11,80, März 11,90, April 11,90, Mai 11,90, Juni 11,80, Juli 11,80, August 11,70, September 11,60. Tagesfokusselbste 10,000, Exportfokusselbste 800 Ballen. Napoli: Upper R. G. lofo 10,00, Tendenz: flau. — Agnootti (Schluß) 100 11,90, September 11,80, Oktober 11,80, November 11,80, Dezember 11,80, Januar 11,80, Februar 11,80, März 11,80, April 11,80, Mai 11,80, Juni 11,80, Juli 11,80, August 11,70, September 11,60. Tagesfokusselbste: 100 10,00, November 10,00, Dezember 10,00, Januar 10,00, Februar 10,00, März 10,00, April 10,00, Mai 10,00, Juni 10,00, Juli 10,00, August 10,00, September 10,00. Tagesfokusselbste: 100 10,00, November 10,00, Dezember 10,00, Januar 10,00, Februar 10,00, März 10,00, April 10,00, Mai 10,00, Juni 10,00, Juli 10,00, August 10,00, September 10,00. — Tendenz: flau.

New Orleans, 7. September. Baumwolle. (Anfang) 100 10,00, September 10,00, Oktober 10,00, November 10,00, Dezember 10,00, Januar 10,00, Februar 10,00, März 10,00, April 10,00, Mai 10,00, Juni 10,00, Juli 10,00, August 10,00, September 10,00. — Tendenz: flau.

### Amerikanische Warenmarkte.

Ander — New York (Schluß) 7. September 6. September

a) Rohzucker:		
per September	300	298
per Dezember	308-300	306
per Januar 1928	307	307
per März 1928	297-298	297
per Mai 1928	304	304
per Juli 1928	311	312
b) Weizenzucker: 96% Java prompt	477	476

Tendenz: stetig

Kaffee — New York (Schluß)	7. September 6. September

<tbl\_r cells="2" ix="1